172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Erscheint werktäglich. — Monatlicher Bezugspreis RM. 2,00, mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2,20. — Ausgabestellen: Hälfterstraße 4 (Hauptst.) und Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Anzeigenpreis für den 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — für Ziffer u. Nachweisungen 30 Pf. Anschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 64. Fernruf 2102 und 2101 — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Mittwoch, den 3. August 1932 — Nummer 180

„Ein Programm für mindestens 4 Jahre."

Ein Presseinterview Schleichers. — Das Zentrum fordert Mitarbeit der Nationalsozialisten.

Aus Berlin wird gemeldet: Nachdem man anfänglich das Kabinett Papen vielfach als „Uebergangskabinett" bezeichnet hatte und dann doch schon von zwei Jahren Amtsdauer des Kabinetts sprach, beginnt man jetzt, die Ansichten weiterhin zu ändern.

Der Reichswehrminister v. Schleicher hat dem Vertreter der „Neuen Berner Zeitung" erklärt: „Unser Programm umfaßt die Dauer von mindestens vier Jahren. Und wir führen es unter allen Umständen durch zur Errettung Deutschlands vor dem inneren Parteizerfall."

Weiter erfahren wir von besonderer Seite, daß in **Kreisen des Zentrums** sich die Stimmen mehrten für ein Ende der parlamentarischen Zersplitterung und Arbeitsunfähigkeit. **In Preußen sei die Koalition mit den Nationalsozialisten unabwendbar,** was gleichzeitig die stillschweigende Billigung des Reichsvorgehens gegen Preußen ausspreche, **im Reiche käme eine Duldung des Kabinetts Papen** in Frage.

In ähnlichem Sinne, wenn auch ohne Nennung von Parteien, äußert sich das offizielle Zentrumsorgan, die „Germania", in ihrem Leitartikel am Mittwoch: „Nach den schweren Wirren der letzten Wochen, die den verfassungsrechtlichen Boden unseres Staatslebens leider nicht unberührt gelassen haben, ist es **vor allem notwendig, daß irgendeine Regierung dem neuen Reichstag in dem ernsten Willen begegnet, mit ihm und in ihm eine sachliche Basis für die Erfüllung der Staatsnotwendigkeiten zu finden,** die niemals Sache der Regierung allein sind. Jede Regierung — welche auch immer es sein mag — die dem Reichstag demnächst begegnet, hat die gebieterische Pflicht, nach den undurchsichtigen Verhältnissen und gewagten Experimenten der letzten Zeit, wieder einen Rückweg zu normalen Verhältnissen zu suchen, und **alle Parteien, soweit sie sich überhaupt zu einer aufbauenden Arbeit bereitfinden, mögen sie nun opponieren oder die Regierungsarbeit positiv unterstützen wollen, haben die Pflicht, an der Erreichung dieses Zieles mitzuarbeiten.**

Das große Zentrumsorgan des Westens, die „Kölnische Volkszeitung", drückt sich noch wesentlich deutlicher aus. Sie erhebt die Forderung, **daß der Nationalsozialismus die Verantwortung auch dann wird mit übernehmen müssen, wenn ihm keine Alleinherrschaft erlaubt wird."** Damit wird also die **Beteiligung der Nationalsozialistischen Partei an der Regierungsverantwortung geradezu zur Voraussetzung für die Unterstützung der Reichsregierung durch das Zentrum gemacht.**

Das Programm des Kabinetts

für den Reichstag liegt nach Mitteilungen aus meist gutunterrichteter Quelle in seinen Umrissen bereits vor. Es ist schon in wochenlanger Arbeit vor den Wahlen zusammengestellt. Der Reichstag hat anzunehmen oder abzulehnen. Der wichtigste Teil ist die **grundlegende Aenderung der Weimarer Verfassung.** Der Einfluß der Parteien auf die Exekutive (Gesetzesdurchführung und Verwaltung) wird in dem neuen Verfassungsentwurf ein für allemal ausgeschaltet.

Weiter verlautet, daß die kommende Verfassungsform des Reiches auch **die Ausschaltung der kommunistischen Abgeordneten von der Gesetzgebung im Reiche bringen solle.**

Als wichtigste Aufgaben des Kabinetts v. Papen außer der Verfassungsänderung und der Reichsreform werden **die Arbeitsdienstpflicht, das Arbeitsbeschaffungsprogramm und das Wirtschaftsprogramm mit allgemeiner Zwangssenkung der Zinsen genannt. Das Osthilfegesetz, soweit es die Umschuldung betrifft, soll schon innerhalb Jahresfrist abgeschlossen werden, um das freie Spiel der Kräfte wieder zur Geltung zu bringen.**

Der Abschluß des Osthilfegesetzes sei zugleich der Beginn **der Einstellung von Reichssubventionen für alle Betriebe.** Diese Subventionsentziehung solle innerhalb eines weiteren Jahres durchgeführt werden. Sie solle weder vor den **Mansfeldbetrieben** noch vor der nur durch Staatszuschüsse am Leben erhaltenen Schichauwerft haltmachen. Die Firmen sollen zur Umstellung veranlaßt werden, genau so, wie Krupp in Essen nach Kriegsschluß sich von der Kanonenlieferung auf andere Fabrikationszweige umstellte.

— Inwieweit diese Angaben zutreffen, muß sich in Kürze zeigen, wenn am 11. August mit dem Ende des Burgfriedens die normale politische Arbeit wieder beginnt.

Papens Verfassungsreformwünsche.

In der gestern gemeldeten Unterredung mit dem Vertreter der „Associated Preß" führte der Reichskanzler v. Papen über seine Verfassungsreformwünsche im einzelnen aus: „Der jetzige Reichstag besitzt so, wie er gegenwärtig aus einer einzigen Kammer besteht, nicht die Gegengewichte und den Ausgleich wie sie beispielsweise Ihr amerikanischer Kongreß im Senat besitzt. Unser Reichsrat, unser Bundesrat kann nicht mit Ihrem Senat verglichen werden. Seine Befugnisse sind weit geringer.

Ich bin der Auffassung, daß Deutschland ein Oberhaus braucht. Eine andere Sache, die auch berichtigt werden müßte, ist unser sogenanntes Listensystem. Es besteht gar keine persönliche Fühlung oder praktisch keine Fühlung zwischen dem Kandidaten und seinen Wählern.

Dieser hat nicht einmal Einfluß auf die Aufstellung des Kandidaten. In Deutschland entscheidet der Wähler über die Partei, die er unterstützen will, aber er hat keine Fühlung mit seinem Kandidaten. Ich hoffe, daß unser Wahlsystem in dem Sinne revidiert wird, daß die persönliche Verantwortung des Reichstagsmitgliedes wiederhergestellt wird. Hätte es Sonntag ein solches System gegeben, dann hätte ich in meinem heimatlichen westfälischen Wahlkreis gestanden, wo mich jeder kennt, und **ich hätte mich selbst als Kandidat auf der Kandidatenliste des Zentrums gemeldet;** ich bin sicher, **daß ich gewählt worden wäre."**

„Schluß mit der Mordkommune."

Der „Völkische Beobachter" fordert Ausschaltung der KPD.

Unter der Ueberschrift „Schluß mit der Mordkommune" beschäftigt sich Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter" mit den letzten Ueberfällen auf Nationalsozialisten und fordert, jetzt müsse endlich einmal damit Schluß gemacht werden. 14 Millionen Deutsche verlangten vom Reichspräsidenten, daß endlich Maßnahmen getroffen würden, um die Straßenmörder, aber auch intellektuell Verantwortliche in der KPD. zur Rechenschaft zu ziehen. Die Forderung des Selbstschutzes der Nation durch Ausmerzung zunächst der bolschewistischen Verbrecher, ebenso wie der bolschewistischen Hetzzentrale werde immer dringender.

Die KPD., die sich selbst als eine Filiale Moskaus betrachtet, habe das Recht verwirkt, heute noch den fortwährenden Angriffen noch als eine politische Partei betrachtet zu werden. Das Problem müsse in kürzester Zeit gelöst werden.

Das gleiche Blatt bemerkt zu der Warnung des kommissarischen preußischen Innenministers vor politischem Terror, es könne von der NSDAP. nicht erwartet werden, daß sie ihre beinahe blinde Disziplin dazu mißbrauche, ihre eigenen Leute zur Widerstandslosigkeit gegen schwer bewaffnete organisierte Mordbanden zu veranlassen, denen der Staat ganz offensichtlich bisher nicht Herr geworden ist.

Bracht preußischer Ministerpräsident?

Ein Nationalsozialist Innenminister?

Die „Leipziger Neuest. Nachr." melden: In dem bevorstehenden Sitzungsabschnitt des Preußischen Landtages wird es sich darum handeln, die im Einvernehmen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum seiner Zeit bis zur Reichstagswahl vertagte Wahl des preußischen Ministerpräsidenten vorzunehmen.

Man rechnet in unterrichteten Berliner politischen Kreisen damit, daß dann der ständige Bevollmächtigte des Reichskommissars, Dr. Bracht, mit den Stimmen der Rechten bei Stimmenthaltung des Zentrums gewählt wird. Man nimmt weiter an, daß Bracht dann in das preußische Innenministerium einen führenden Nationalsozialisten beruft. Auch ein Teil der sonstigen Ministerämter in Preußen würde, falls es zu dieser Lösung käme, wohl den Nationalsozialisten zufallen.

Falls Bracht zum preußischen Ministerpräsidenten gewählt werden sollte, würde die zur Zeit praktisch bestehende **Personalunion zwischen dem Amt des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten wieder in Fortfall kommen.** Die Reichsregierung hätte dann von sich aus die Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, daß nicht der schädliche Dualismus zwischen Reich und Preußen mit umgekehrten Vorzeichen wieder auflebt.

Ob es zwar genügt, wie vielfach vorgeschlagen wird, dem preußischen Ministerpräsidenten im Reichskabinett und umgekehrt dem Reichskanzler im preußischen Staatsministerium Sitz und Stimme zu geben, wagen wir zu bezweifeln. Hier sind also noch Aufgaben für die Reichsregierung zu erfüllen, deren Bedeutung für das Reichsganze kaum überschätzt werden kann.

Keine Verhandlungen Schleichers mit den Nationalsozialisten.

Aus Berlin verlautet: Die französische Nachrichtenagentur „Havas" hatte behauptet, daß Vertreter Adolf Hitlers nach Berlin gereist seien, um dort mit der Reichsregierung, vor allem mit dem Reichswehrminister von Schleicher, über eine Umbildung des Kabinetts und anderes zu verhandeln. Von zuständiger Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß es sich hierbei um haltlose Gerüchte handele. Bei der Reichsregierung, insbesondere beim Reichswehrministerium sei von derartigen Verhandlungen nichts bekannt. In dieser Woche noch werde der Reichswehrminister eine kurze Dienstreise nach Mitteldeutschland antreten, so daß schon aus diesem Grunde Verhandlungen mit ihm nicht stattfinden können.

Nur noch fünf Fraktionen im Reichstag

Fraktionsgemeinschaft Zentrum — Bayer. Volkspartei.

Aus Berlin verlautet: Durch die Vernichtung der Mittelparteien bei der letzten Reichstagswahl ist die Zahl der Fraktionen erheblich zusammengeschrumpft. Es gibt zunächst 6 Fraktionen, nämlich: 1. Nationalsozialisten, 2. Sozialdemokraten, 3. Kommunisten, 4. Zentrum, 5. Deutschnationale, 6. Bayerische Volkspartei. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, **werden die Fraktionen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei sich aller Voraussicht nach zu einer gemeinsamen Fraktion zusammenschließen,** so daß tatsächlich nur noch 5 **Reichstagsfraktionen** bestehen würden.

Neue Attentate.

Am Dienstag gegen 1.30 Uhr nachts sind **in Marienburg** (Ostpreußen) Anschläge gegen die Wohnungen einiger Persönlichkeiten verübt worden, so gegen die des Polizeiinspektors Riedel, des Stadtbaurats Mollenhauer und ein Versuch an der Wohnung des Führers des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Rahn. **Die Wohnungen sind von bisher unbekannten Tätern beschossen worden. In die eingeschlagenen Fenster wurden Flaschen mit Salzsäure geworfen,** durch die in den Wohnungen Sachschaden entstanden ist. **Personen sind bei den Ueberfällen nicht zu Schaden gekommen.**

Die Ermittlungen sind im Gange. Ueber die Täter läßt sich vorläufig noch nichts sagen. Man nimmt an, daß die Taten von einzelnen kleinen Trupps ausgeführt worden sind, die sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn die verstärkten Polizeistreifen haben in der Nacht keinen einzigen dieser Trupps zu Gesicht bekommen.

In Liegnitz warf in der Nacht zum Dienstag ein unbekannter Motorradfahrer, als er am Volkshause vorbeifuhr, **einen Sprengkörper gegen das Haus.** Personen wurden nicht verletzt, doch wurde geringer Sachschaden angerichtet. Die erforderlichen Ermittlungen wurden eingeleitet.

In Goldberg (Schlesien) sind in der Nacht zum Dienstag auf die Wohnung des seines Amtes enthobenen Landrats Ganglitz, die im Landratsamt liegt, **mehrere Schüsse abgegeben** worden. Eine Kugel hat die Fenster durchschlagen und ist in der Decke des Wohnzimmers stecken geblieben. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

In Mannheim wurden laut Polizeibericht in der Nacht zum 2. August von bis jetzt noch unbekannten Tätern **gegen das Haus der „Arbeiterzeitung" zwei Schüsse abgegeben.** Der eine Schuß durchschlug einen Schaukasten und einen Rollladen und drang in einen Wachraum der KPD. ein. Der andere Schuß traf das Eingangstor. Durch die Schüsse wurde niemand verletzt. Nach den Tätern wird gefahndet.

*

Die Königsberger Anschläge aufgeklärt

Etwa 80 Verhaftungen.

Die Lage in Königsberg ist nach wie vor ruhig. **Berittene Schutzpolizei mit Karabiner zieht durch die Straßen,** ohne daß es irgendwie zu Zusammenstößen oder Ansammlungen kommt. Die Polizei ist außerordentlich stark in Anspruch genommen durch die weitere Untersuchung der Vorfälle vom Montag morgen. Immer wieder melden sich neue Zeugen und werden neue Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der Verhaftungen ist auf etwa 80 gestiegen. Die Polizei ist mit Auskünften nach wie vor außerordentlich zurückhaltend; doch hat es den Anschein, als **ob die Lage im großen und ganzen völlig geklärt ist. Sämtliche Fälle dürften bereits reif für die Staatsanwaltschaft und das Gericht sein.**

Der Schnellrichter arbeitet.

Der Einbruchsdiebstahl in das Waffengeschäft Ankuth, der mit zu den Straftaten des Montag morgen gehört, **ist von dem Schnellrichter bereits abgeurteilt worden. Der Täter, der Student Kemp, hat 6 Monate Gefängnis erhalten.**

Weiterhin wurden Otto Schulz und Helmuth Radtke wegen verbotenen Waffenbesitzes zu fünf Tagen bzw. zwei Wochen drei Tagen Gefängnis verurteilt. Die beschlagnahmten Hieb- und Schußwaffen wurden eingezogen. Beiden Angeklagten wurde Strafaussetzung auf drei Jahre gewährt, wenn sie 20 bzw. 30 RM. Geldbuße an die Gerichtskasse zahlen.

*

Zu den Handgranatenanschlägen in Schleswig-Holstein

teilt die „Schleswig-Holsteinische Tageszeitung", das amtliche Organ der NSDAP., mit: Von marxistischen Kreisen wird der Versuch gemacht, die nationalsozialistische Bewegung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320803-13/fragment/page=0001

damit in Zusammenhang zu bringen, ein Vorwurf der schon allein damit widerlegt ist, daß auch sogenannte rechtsgerichtete Kreise davon betroffen wurden. Die nationalsozialistische Bewegung lehnt nach wie vor selbstverständlich diese Terrorakte ab und verlangt von der Behörde, daß sie alles tut, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

*

Schüsse auf Polizei in Nürnberg.

Wie die Polizeidirektion Nürnberg mitteilt, wiederholten sich am Montag um 23 Uhr wieder Ansammlungen, gegen die Bereitschaftspolizei eingesetzt wurde. **Die Polizei wurde aus einem Hause beschossen und erwiderte das Feuer. Dabei wurde ein Mann, der sich der Forderung zur Schließung der Fenster unter Beschimpfung der Polizei widersetzte, durch einen Kopfstreifschuß verletzt.** 4 Personen wurden festgenommen.

Sechs geladene Pistolen gefunden.

Die Kölner Polizei meldet: „Montag abend wurde ein Kraftwagen mit 15 Nationalsozialisten auf der Aachener Straße festgehalten dessen Insassen nach Darstellung der Polizeiverwaltung in Quadrath schwere Ausschreitungen unter Anwendung von Waffengewalt begangen hätten. Bei der Durchsuchung wurden 6 geladene Pistolen schweren Kalibers mit Ersatzmunition, eine Schreckschußpistole und ein feststehendes Messer vorgefunden. Die Täter wurden festgenommen und der Wagen polizeilich sichergestellt."

70 Schlaginstrumente beschlagnahmt.

Aus Jena wird gemeldet: In Stadtroda wurde im Anschluß an Reibereien zwischen Kommunisten und Reichsbanner einerseits und Nationalsozialisten andererseits von Polizei aus Jena eine Haussuchung vorgenommen. Nach dem Polizeibericht wurden in der Konsumvereinsbäckerei 70 Schlaginstrumente meist schwerster Art beschlagnahmt. Darunter befanden sich 50 besonders zurechtgeschnittene schwere Knüppel, zehn Totschläger, Schlagringe, Drähte mit schweren Schrauben und ein feststehendes Messer. Unter den in der Konsumvereinsbäckerei betroffenen Personen hatten sich auch Fremde befunden, von denen die Polizei annimmt, daß sie nicht in friedlicher Absicht von auswärts herbeigeholt worden waren.

Rückgängigmachung von Maßnahmen gegen nationalsozialistische Beamte.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Der seiner Zeit gemeldete Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 27. Juli d. J. über die Teilnahme von Beamten an politischen Vereinigungen hat folgenden Wortlaut:

„Der Beschluß des Staatsministeriums vom 25. 6. 30 über die Teilnahme von Beamten an der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei Deutschland wird, soweit er sich auf die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei bezieht, hierdurch aufgehoben. Die auf Grund dieses Beschlusses getroffenen Maßnahmen sollen infoweit grundsätzlich rückgängig gemacht werden. Die nachgeordneten Behörden haben hierzu unverzüglich dem zuständigen Fachminister zu berichten, welche danach rückgängig zu machenden Maßnahmen gegen Beamte, die ihrer Verwaltung angehören oder angehört haben, getroffen worden sind.

Aus Dresden wird gemeldet: Auf Grund der Reichstagswahlergebnisse in den drei sächsischen Wahlkreisen verlangen jetzt die Nationalsozialisten in ihrem Dresdener Parteiblatt dem „Freiheitskampf" die Auflösung des sächsischen Landtages.

Schafft Arbeit und Brot!

Arbeitsbeschaffungsprogramm des Landgemeindeverbandes.

Der Vorstand des Verbandes preußischer Landgemeinden hat sich in der Frage der Arbeitsbeschaffung den vom Präsidenten des Verbandes, Landrat a. D. Gereke-Pressel, aufgestellten nachfolgenden Richtlinien einhellig angeschlossen:

1. Reich, Länder, Gemeinden und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände haben zur Belebung des Arbeitsmarktes **volkswirtschaftlich wichtige Arbeiten vorzunehmen, um dadurch eine möglichst hohe Zahl von Arbeitslosen** wieder in Arbeit zu bringen.
2. Die Arbeiten sind planmäßig zu betreiben. Der Plan ist nach volkswirtschaftlichen, verkehrs- und bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten auf Jahre hinaus einheitlich unter Mitwirkung der Selbstverwaltungskörperschaften aufzustellen und durchzuführen.
3. Grundsätzlich sollen Arbeiten zum **vollen Lohn der Arbeiter und unter Heranziehung der freien Wirtschaft** erfolgen, damit dadurch die Wirtschaft eine weitere Belebung erfährt und die Steuerkraft der öffentlichen Hand gestärkt wird.
4. Die Finanzierung erfolgt durch eine in beschränkten Grenzen gehaltene **zinslose Kreditgewährung auf der Grundlage des Hoheitsrechtes der öffentlichen Hand in Zusammenarbeit mit öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten.**
5. **Der bargeldlose Verkehr** ist im Interesse der Finanzierung der Aufbauarbeit durch Ausbau des Giralverkehrs und durch ein verschärftes Scheckgesetz zu verbreitern.
6. Die Kredite sind in ihrer Laufzeit entsprechend dem Verwendungszweck zu begrenzen.
7. Die Kreditbereitstellung ist von den Aufsichtsbehörden im Einvernehmen mit Kreditausschüssen zu überwachen.

Neue Sturmzeichen aus USA.

In den Vereinigten Staaten haben sich die Unruhen, die in Washington bei der Vertreibung der aufständischen Veteranen und Farmer begannen, auf eine Reihe anderer Städte ausgedehnt. Ueber Paris und London kommen Meldungen von **Hungerdemonstrationen der Farmer in St. Louis, über Krawalle der Arbeitslosen in Philadelphia,** über **Plünderungen** in Cheveland und Cincinati.

In der Londoner „Times" wird aus Neuyork berichtet, dort treffe die Stadtverwaltung und die Polizei alle Vorkehrungen, um Erwerbslosenunruhen im Keime unterdrücken zu können, aber man sehe doch mit Sorgen etwaigen Auswirkungen der Vorgänge in den anderen Städten der Vereinigten Staaten entgegen. So ist denn auch Amerika in den Kreis der Unruheherde gelangt, die bald da, bald dort die Welt erregen.

Besonders bedenklich ist, daß gleichzeitig mit dem Ausbruch der Unruhen in Washington auch in vielen anderen Städten der Vereinigten Staaten Krawalle ausbrachen. Das stellt außer Zweifel, daß eine einheitliche Organisation vorliegt. Die Veteranen und Farmer in Washington haben sich von den kommunistischen Führern mißbrauchen lassen. Das ist der allgemeine Eindruck in der Weltpresse. Das energische Einsetzen der Truppen in Washington hat dort vorläufig die Unruhebewegung gedämpft. Aber die Londoner Exchangeagentur meldet, daß in Boston mehrere Fabriken schließen mußten, weil Sabotage an den Maschinen verübt war. Das ließe annehmen, daß ein großer unterirdischer Kampf gegen die bürgerliche Wirtschaftsordnung in der Union eingesetzt hat.

Präsident Hoover hat für nächsten Montag die Führer der Gewerkschaften in das Weiße Haus berufen. Auch er sieht einen Sturm heraufziehen, dessen Ausbruch im letzten Augenblick noch verhindert werden soll.

Große Arbeitslosenkundgebung vor dem kanadischen Parlamentsgebäude

Vor dem kanadischen Parlamentsgebäude in Ottawa, in dem zur Zeit die britische Weltreichs-Wirtschaftskonferenz tagt, fand am Dienstag eine große Arbeitslosenkundgebung statt, die zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei führte.

Der kanadische Ministerpräsident Bennett hatte am Dienstag vormittag die Forderungen einer 7köpfigen Abordnung der Arbeitslosen, die sich in großen Zeltlagern vor Ottawa niedergelassen hatten, abgelehnt. Die Forderungen umfaßten eine wöchentliche Unterstützung von 50 Mark, Einführung des 7-Stundentages und Freilassung politischer Gefangener. Bennett erklärte, daß die ganze Demonstration von Moskau inszeniert sei und drohte mit den schärfsten Maßnahmen. Daraufhin marschierten Tausende von Arbeitslosen durch die Straßen nach dem Parlamentsgebäude. Unter den Rufen „Wir wollen Brot" versammelten sie sich vor dem Parlament und nahmen eine drohende Haltung ein.

Als berittene Polizisten mit Gummiknüppeln gegen die Ruhestörer vorgingen, kam es zu einem schweren Handgemenge, bei dem die Arbeitslosen mit den bloßen Fäusten auf die Polizisten einschlugen. Viele Ladenbesitzer schlossen ihre Geschäfte. Erst nach längerem Kampf und nachdem mehrere Arbeitslose verhaftet waren, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Die Verfassungsfeier im Reichstag

am 11. August findet im gewohnten Rahmen statt. Der Reichspräsident wird persönlich daran teilnehmen. Die Ansprachen werden der Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl und der Reichskanzler von Papen halten.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, der nat.-sozial. Reichstagsabgeordnete Dr. Frick hat den Kommunisten auf ihren Antrag mitgeteilt, daß er den Auswärtigen Ausschuß nicht einberufen werde.

Aus Frankfurt (Main) wird gemeldet: Die Hinrichtung zweier Kommunisten in Ungarn hatte den Frankfurter Kommunisten Veranlassung zu einer Kundgebung gegen das ungarische Konsulat gegeben. Sie warfen große Steine, die in Drahtbriefe eingewickelt waren, gegen das Gebäude. Größerer Schaden wurde nicht angerichtet.

Die Abstimmung im Reise- und Touristenverkehr.

Bei der Reichstagswahl hatte das Reichsministerium des Innern erstmalig die Bordwahl und die Abstimmung im Reiseverkehr eingerichtet. Auf großen Seeschiffen konnte abgestimmt werden, wenn mindestens 50 Wähler mit Stimmscheinen an Bord waren. Auf den Uebergangsbahnhöfen war Gelegenheit geboten, mit Stimmschein auch außerhalb der allgemeinen Abstimmungszeit zu wählen.

Nach den bisherigen Mitteilungen hat sich die Neueinrichtung durchaus bewährt. So sind abgegeben worden auf dem Hauptbahnhof in Hamburg 1184 Stimmen, in Frankfurt a. M. 1291 Stimmen, auf den Berliner Bahnhöfen 3228 Stimmen, in München 5159 Stimmen. Insgesamt war auf 47 Bahnhöfen Abstimmungsmöglichkeit geboten.

Mittels der Bordwahl wurden bisher 2297 Stimmen erfaßt, davon 2269 gültige. Von den gültigen Stimmen entfallen auf Sozialdemokraten 344, Nationalsozialisten 970, Kommunisten 204, Zentrum 150, Deutschnationale 352, Deutsche Volkspartei 106, Staatspartei 101 und auf die übrigen Parteien 12.

Im Bayerischen Hochgebirge ist im Schneefernerhaus, auf der Zugspitze und dem Watzmannhaus je ein Wahllokal eingerichtet gewesen. Auf der Zugspitze wurden 729, auf dem Watzmann 158 Stimmen abgegeben.

Dank Hugenbergs an alle Deutschnationalen.

Dr. Hugenberg hat an die Mitglieder der DNVP. folgenden Aufruf erlassen:

„Wieder liegt ein Abschnitt unseres nun schon viele Jahre währenden Kampfes hinter uns. **Die Reichstagswahl hat für die Deutschnationalen gegenüber den letzten Wahlen einen Gewinn gebracht. In der Mehrzahl der Wahlkreise ist auch ein erfreulicher Fortschritt gegenüber der Reichstagswahl vom 1930 zu verzeichnen, der sich aber wegen der Verluste in einigen östlichen Wahlkreisen nicht auf das Gesamtergebnis auswirken konnte. Die Deutschnationale Volkspartei hat allen Stürmen zum Trotz erneut ihre Lebenskraft bewiesen. Allen denen, die sich überzeugungstreu und opferfreudig für unsere deutschnationale Bewegung eingesetzt haben, spreche ich Anerkennung und herzlichen Dank aus, insbesondere auch der in unseren Kampfbünden organisierten Jugend. Sie alle haben dazu beigetragen, daß die Fahne der Deutschnationalen Volkspartei in Ehren aus diesem Kampf hervorgegangen ist."**

Englisch-amerikanische Verhandlungen.

Der politische Korrespondent des Londoner „Daily Herald" (Organ der Arbeitspartei) meldet, daß Macdonald einen Plan erwäge, den Vereinigten Staaten Zugeständnisse in der Zollfrage zu machen, falls Amerika zu einem Entgegenkommen in der Kriegsschuldenfrage bereit sei. Die Reise des englischen Botschafters werde in politischen Kreisen als ein Anzeichen dafür angesehen, daß irgendwie Verhandlungen zwischen den beiden Staaten im Gang seien. Macdonald, der viel mehr an der Regelung der internationalen Schulden und Reparationen als an der englischen Weltreichswirtschaftskonferenz in Ottawa interessiert sei, sei entschlossen, das Lausanner Abkommen durchzubringen. Es sei daher möglich, daß sein gegenwärtiger Aufenthalt in London zu neuen großen Entwicklungen führe. Baldwin, der Schatzkanzler, Chamberlain und der Handelsminister Runciman würden vielleicht nach Beendigung der Ottawaer Konferenz Washington einen Besuch abstatten.

Bildungspolitik auf falschen Wegen.

Von **Karl Bott**, Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg.

Wir geben die nachstehenden Ausführungen ohne jede eigene Stellungnahme wieder als einen Beitrag zur Schulfrage, der durch die Bedeutung der hinter dem Verfasser stehenden größten deutschen Angestelltenorganisation besondere Beachtung verdient. Die Schriftleitung.

Seitdem wir die allgemeine vierjährige Grundschule haben, auf die sich das höhere Schulwesen aufbaut, sind die Leistungen der Volksschule bedenklich zurückgegangen. Die begabteren Schüler verlassen sie nach Beendigung des vierten Schuljahres, um in die höhere Schule überzugehen. Nach Mitteilungen aus Schulkreisen sind z. B. in Berlin in den letzten Jahren 50 bis 60 v. H. aus der Grundschule in die höhere Schule abgewandert. Die Aufbauschulen, die für die Begabten der Volksschule besonders geschaffen wurden, sind dagegen wenig beliebt; trotz der höheren finanziellen Belastung entscheidet sich bisher der größere Teil der Eltern gleich für die höhere Schule. Wenn wir in den letzten Jahren im steigenden Maße unter den Kaufmannslehrlingen, die aus der Volksschule kamen, erhebliche Mängel in ihren Leistungen feststellen mußten, so tragen offensichtlich die gegen früher veränderten Schulverhältnisse daran die Schuld. Die oberste Klasse der Volksschule beherbergt eben gar nicht mehr alle die begabten Jungens wie früher, denn sie sind in andere Schulen übergegangen.

Es ist begreiflich, daß die Volksschullehrerschaft diese Situation als höchst unbefriedigend ansieht und darum nach Wegen sucht, der Volksschule ein Ziel zu geben, das zu erreichen sich lohnt. So sehr auch wir dieses Bestreben anerkennen, so scharf müssen wir uns andererseits gegen den Plan der Volksschullehrer wenden, dabei auf das Gebiet der Berufsbildung hinüberzugreifen. Dieser Plan stammt vom Preußischen Lehrerverein und sieht etwa wie folgt aus: Die Volksschulpflicht wird auf 10 Jahre verlängert; für die beiden letzten Schuljahre aber besteht kein Zwang. Im siebenten Schuljahr soll schon eine betonte Tendenz zum Beruflichen einsetzen. Vom achten Schuljahre ab werden die Schüler für besondere „Fachbildungsgänge" nach Fach- und Berufsinteressen getrennt. Es wörten also z. B. diejenigen Schüler und Schülerinnen, die sich dem kaufmännischen Berufe widmen wollen, bereits vom achten Schuljahre ab unter Verkürzung des übrigen Unterrichts besonderen Unterricht auf dem kaufmännischen Gebiete erhalten.

Dieser Plan der preußischen Volksschullehrer ist eine vollkommene Absehr von der eigentlichen Aufgabe der Volksschule, die keine andere sein kann, als die grundlegende Bildung zu vermitteln und bedeutet eine Schädigung der heranwachsenden Jugend. Schon immer ist bedauert worden, daß beim Volksschüler die Berufsentscheidung bereits in einem Alter fallen muß, bis zu dem meist noch keine abgeschlossene Berufsneigung entwickeln konnte. Berufsneigung ist aber neben Berufseignung der wichtigste Faktor bei der Berufswahl. Berufsfreude kann nur entstehen, wenn der junge Mensch aus Neigung zu seinem künftigen Berufe die Berufswahl trifft.

Es gibt Stimmen, die meinen, daß durch das Hinübergreifen auf das Gebiet der Berufsbildung die Volksschule näher an das Leben herangerückt würde. Selbstverständlich ist, daß die Volksschule nicht lebensfremd sein darf. Um das zu erreichen, bedarf es aber nicht der Hereinnahme der speziellen Berufsbildung. Immer wird dann das Leben durch die Volksschule hindurchfluten, wenn eine aufgeschlossene, nicht in der Wissensübermittelung steckenbleibende Lehrerschaft die Jugend führt. Die Volksschule soll auch in der ihr gemäßen Art die Berufsfindung erleichtern, niemals aber kann es ihre Aufgabe sein, für den Beruf vorzubereiten. Sie kann das ja auch gar nicht. Das scheitert allein schon daran, daß die Volksschullehrerschaft für diese Aufgabe gar nicht geschult ist und auch nicht in der rechten Weise dafür geschult werden kann.

Gäbe es keinen anderen Beweis für die Ungeeignetheit des Volksschullehrers für diese Aufgabe, so würde allein schon der von den preußischen Volksschullehrern für die Umgestaltung der Volksschule aufgestellte Lehrplan genügen, diesen Beweis einwandfrei zu erbringen. In der ursprünglichen Fassung enthielt dieser Lehrplan der kaufmännischen Abteilung der Volksschule vom achten bis zehnten Schuljahr die Fächer Handelskunde, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben. Es war beabsichtigt, Ostern 1932 mit der Umgestaltung der Volksschule in Berlin den ersten Versuch zu machen. Während der Vorarbeiten dafür wurde der ursprüngliche Schulplan zweimal geändert mit dem Ergebnis, daß die kaufmännisch-technischen Fächer stärker betont wurden und dafür das Fach Handelskunde überhaupt wegfiel. Hier ist sichtbar, welch irrige Vorstellungen viele Volksschullehrer vom Kaufmann haben.

Das Großkontor mit seiner Arbeitsteilung und seinen Hilfsmitteln der Mechanik hat leider diese irrigen Auffassungen gefördert, so daß nun die äußere Form für das Wesen gehalten wird und denkt, Kontortechnik allein reiche aus, um Kaufmann zu sein. So nur ist es auch erklärlich, daß schließlich der Berliner Lehrplanvorschlag für die Volksschule auf die kaufmännischen Techniken abzielte und gerade dasjenige Fach gestrichen wurde, das bei einer der Volksschule und ihren Schülern gemäßen Gestaltung Möglichkeiten bieten könnte, wirtschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge den Schülern nahezubringen, die „Handelskunde". So glaubt man, durch Kontordrill Berufsbildung zu treiben und mit der so geartneten „Berufsbildung" der Volksschule ein Wertziel zu verleihen. Es ist gut, daß aus dem beabsichtigten Berliner Versuch zunächst nichts geworden ist. Das Provinzialschulkollegium hat ihn abgelehnt. Damit sind aber diese Bestrebungen nicht tot. Wir werden sie mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen. Die Berufsbildung ist nicht Aufgabe der Volksschule, sondern Aufgabe der Berufsschulen aller Formen.

Ministerialdirektor Richter geht.

Neubesetzung der Leitung der Hochschulabteilung im Preußischen Kultusministerium.

Ministerialdirektor Dr. Richter, der Leiter der Hochschulabteilung im Preußischen Kultusministerium, hatte am 30. Juni sein Abschiedsgesuch eingereicht, weil ihm die Verwirklichung der von ihm verfolgten grundsätzlichen hochschulpolitischen Ziele unter der damaligen preußischen Regierung nicht möglich erschien. Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, hat der Kommissarische preußische Minister des Innern, Dr. Bracht, im Auftrage des Reichskommissars mit Rücksicht auf die veränderte Lage in Preußen mit Ministerialdirektor Dr. Richter über die Beibehaltung der Leitung der Hochschulabteilung verhandelt. Diese Verhandlungen haben sich zerschlagen, da Dr. Richter inzwischen bereits auf Vorschlag der philosophischen Fakultät der Universität Berlin eine Professur für deutsche Philologie angenommen hat. Ueber den Nachfolger in der Leitung der Hochschulabteilung ist noch keine Entscheidung gefallen.

Das älteste Aerztebuch der Welt ist eine alte ägyptische Papyrusrolle, die wahrscheinlich um das Jahr 2800 v. Chr. von einem Hochirurgen verfaßt wurde. Der Verfasser behandelte 48 verschiedene Krankheiten mit chirurgischen Eingriffen. Man ersieht daraus, daß die damalige Zeit schon über das menschliche Gehirn, die Wundinfektion, Lähmung und dergleichen gut Bescheid wußte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320803-13/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Steuerkalender für August.

5. August: Lohnabzug, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 16. bis 31. Juli. Keine Schonfrist.

10. August: Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen sind im Monat August nicht zu leisten.

10. (17.) August: Umsatzsteuer für den Monat Juli. Schonfrist bis zum 17 August

15. August: Vermögenssteuerzahlung entsprechend der Notverordnung vom 12. Mai 1932 (80 v. H. des an sich zu entrichtenden Betrages) Keine Schonfrist. Die Landwirtschaft hat am 15. August keine Quartalsrate zu entrichten, sondern muß dafür am 15. November 1932 die Quartalsrate zahlen.

20. August: Lohnabzug und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 1. August bis 15 August. Keine Schonfrist

Schützenfest auf der Höhe:

Feuerzauber am Gotthardteich!

Im weiteren Verlauf des Schützenfestes der Priv. Bürger-Scheiben-Schützengilde Merseburg, über dessen Beginn wir am Montag ausführlich berichteten, fand, nachdem am Montag und Dienstag nachmittag fleißig geschossen worden war, gestern abend im mit bunten Lampions geschmückten Schützenhausgarten ein großes Konzert mit anschließendem Tanz und das große traditionelle Brillantfeuerwerk statt. Den schönen Sommerabend hatten zahlreiche Merseburger Bürger dazu benutzt, wenn nicht selbst im Schützenhausgarten, so doch als Zaungäste dem Prachtfeuerwerk beizuwohnen, das dann auch alle Erwartungen übertraf. Trotz der schlechten Zeiten hatte der Schützenhausgarten am späteren Abend eine gute Besucherzahl aufzuweisen, die bis 10 Uhr, wo das Feuerwerk begann, vom Granzau-Orchester mit Konzertstücken unterhalten wurde. Und dann, gegen 10 Uhr, kündeten drei Kanonenschläge den Beginn des Feuerwerks, die manchen Frühschläfer wieder aus dem Bett holten. Raketen in den schönsten Farben zischten zum sternenklaren Himmel empor und spiegelten sich im Gotthardteich wieder. Ein breiter feuriger „Wasserfall" erhellte den Schützenhausgarten und rief das Entzücken aller Besucher hervor. Feuerräder und andere Feuerwerkskörper wechselten in bunter Reihenfolge ab und warfen gespenstisches Licht über den Garten. Kein Ende wollten die „Ahs" und „Ohs" nehmen, als zum Schluß der Garten mit Rot- und Grünfeuer illuminiert wurde, und schließlich wiederum drei Kanonenschläge den Schluß verkündeten. Noch lange blieb man in froher Runde bei Geselligkeit und Tanz beisammen. — Der heutige Nachmittag ist den Kindern der Schützen gewidmet und morgen, Donnerstag, erreicht das Fest mit der Proklamierung des neuen Schützenkönigs den Höhepunkt.

*

Kammerlichtspiele. „Gefahren der Brautzeit".

Lichtspielhaus „Sonne". „Der Sänger von Sevilla".

Spaziergang durchs Erntefeld.

Zahllose Feinde schädigen unsere Feldfrüchte!

Auf den Feldern steht das goldene Korn, schon vielfach in Garben gebunden. Die Gerste ist zum großen Teile schon in der Scheuer, die frühen Weizensorten sind auch schon an manchen Stellen gehauen: die Ernte ist in vollem Gange! Die Aehren ragen dicht bei dicht wie eine goldene Mauer, stehen voll und schwer: „Das muß eine fehllose Ernte geben in diesem Jahr" sagt der Städter, der von den letzten Häusern ins weite wogende Land hinausschaut.

„Habt ihr denn wirklich einmal den Weg in die Felder gefunden?" fragt der Bauer Und

nicht allein, sondern mit einem sachverständigen Landwirt sollet ihr durchs Feld gehen, der euch zeigen kann, was das Auge des Städters nicht sogleich entdeckt.

Es ist ja auch bei der Ernte nicht alles Gold was glänzt. Erstlich hat der Regen, auch außerhalb der großen Katastrophengebiete überall schwere Lagerschäden verursacht, gerade in den letzten Tagen. Ganze Felder liegen vollkommen am Boden, wirr durcheinander gepeitscht. Das erschwert die Erntearbeit ganz außerordentlich. Die Maschinen müssen feiern, denn viele Felder lassen sich nur mit der Hand hauen, was zur Folge hat, daß den Landwirten erhebliche Mehrausgaben an Lohn entstehen. Der Arbeitsmarkt wird freilich dadurch entlastet, die Ernte aber beträchtlich verteuert! Ein großer Teil des Getreides, das schon durch die frühere Regenzeit niedergeschlagen ist, zeigt auch nur unvollkommene Entwicklung der Aehre und der Frucht.

Aber über diese Regenschäden hinaus wird euch bei einem solchen Spaziergang der Landwirt noch manches andere zeigen, was die Feinde unseres Ackers an Schädigungen vollbracht haben.

Da sind in erster Linie die kleinsten und gefährlichsten zu nennen, die Pilzkrankheiten. Unser Freund und Führer greift ins Roggenfeld hinein und zieht ein paar verkrüppelte Aehren heraus. Es scheint, als ob sie mit Schmutz bespritzt sind: Brand! Und daneben zeigt er ein paar andere Aehren an denen überhaupt kein Korn mehr zu finden ist. Nur die Spindeln blieben übrig, schwarz, als ob sie wirklich verbrannt wären. An anderer Stelle sind im noch grünen Weizenfelde ganz weiße Getreidehalme, zum Teil sind sie plötzlich scharf geknickt. Die Getreidehalmweife ist hier am Werk gewesen, hat ihre Eier in den Halm gelegt und die entwickelten Maden sind im Halm hochgekrochen, haben ihn völlig ausgefressen so daß er absterben mußte.

Unser Freund zeigt uns weiter verkümmerte Weizenähren, deren Blätter mitten aus der Hülfe heraus große gelbe Flecken haben, so direkt in ihrer ganzen Breite gespalten sind, so daß nur die beiden Blatthäute übrig bliehen. Die Getreideminierfliege hat hier ihre Eier unter das Blatt gelegt und die sich entwickelnden winzig kleinen Maden haben innerhalb des Blattes alles Blattfleisch aufgezehrt, so daß nur die Häute übrigblieben.

Die Blätter aber sind die Lunge der Pflanzen, ohne sie müssen dieselben ersticken.

Unser Führer fängt uns dann auf dem Halm ein kleines braunes Geschöpf, das Getreidehähnchen; auch das ist eine Larve, die die Pflanze auffrißt und daher gefährlich wird Er zeigt uns die Getreideblattläuse, die sich an den Halm heranmachen und an ihm schmarotzen.

Nun aber bemerken wir etwas ganz besonders Merkwürdiges: Am Rande eines Weizenfeldes liegt plötzlich ein mehrere Meter breiter Streifen unbestellt. Dahinter zieht sich ein schaler Streifen Hafer, der gewissermaßen das Getreidefeld abriegelt. Hier sind im Frühjahr Getreidelaufkäfer in das Feld eingebrochen, haben sich an die jungen Pflanzen herangemacht und reihenweise einer nach der anderen die Wurzeln angefressen, so daß die Pflanzen abstarben. Gegen diese bösen Missetäter hilft nur eine Radikalkur: Den angegriffenen Teil des Feldes umpflügen, den Käfern durch starke Kalkung den Geschmack verderben und durch Hafer, an den sie erfreulicherweise nicht herangehen, vom übrigen Feld abriegeln. Der Schaden ist dann aber natürlich schon geschehen und läßt sich nicht wieder gutmachen.

In diesem Jahre sieht man alle diese Schädlinge weit mehr als sonst.

Woran es liegen mag? Vielleicht weil die Anbaufläche im Verhältnis zu den früheren Jahren in hohe beträchtlicher Weise vergrößert und auch nicht immer beitgebeizates Saatgut vermendet ist. Speziell gegen den Brand ist auch die Beizarbeit nicht immer so radikal durchzuführen, daß man vor jeder Ansteckung geschützt ist.

Und nicht nur die Getreidefelder sind geschädigt: Da liegt mitten zwischen ihnen ein Rübenplan. Auch hier sehen wir gleich die Arbeit von allerhand Bösewichtern. Rübenblätter, die mit großen Löchern durchsiebt sind, wurden von der Rübenblattwanze heimgesucht, welche länglichte Eier, wie Zigarren in der Kiste, unter das Blatt klebt; die aus ihnen auskriechenden Larven zerfressen völlig die Blätter, so daß diese schlapp werden, sich aufrollen und die Rübe, die nun wiedrum keine Luft kriegt, verkümmern lassen. Die Rübenminierfliege läßt ihre Larven direkt in die sich entwickelnde Rübe hineinkriechen und diese zerstören. Der Rübenaasfäfer tut ebenso seine böse Verbrecherarbeit.

Gefährlichste Räuber des Feldes aber sind heutzutage nicht die Sechs- und Mehrbeinigen, sondern die großen Zweibeinigen.

Wir stehen an einem fast reifen Weizenschlag und sehen, daß eine Ecke desselben — mehrere Quadratmeter groß — mit scharfem Gegenstande geköpft ist. An anderer Stelle finden wir ein ebensolches Schandmal und rings herum ist das Getreide noch in der übelsten Weise zertreten. Felddiebe sind am Werk gewesen! Die ganze schlimme Wirtschaftslage bringt es leider mit sich, daß ihre Zahl eher zunimmt als zurückgeht, wenn ihnen nicht in nachdrücklichster Weise das Handwerk gelegt wird. Es ist daher mehr denn je notwendig, daß nicht nur der Selbstschutz sich rechtzeitig organisiert (eine Arbeit auch für die Junglandbünde), sondern daß vor allen Dingen der behördliche Schutz in großem Maßstabe dafür sorgt, daß die Ernte gut und ungefährdet zum Besten des gesamte deutschen Volkes in die Scheuer gebracht werden kann.

Man darf aber trotz aller Hilfen nicht gar zu optimistisch sein! Die amtlichen Ernteschätzungen haben im vergangenen Jahr um rund eine Million Tonnen zu hoch geschätzt! Man solle lieber vorher vorsichtig sein, um sich später vielleicht angenehm überraschen zu lassen.

Hallische Ferienstrafkammer

verwirft die Berufung zweier Merseburger.

Der Zwischenfall in der Gerichtsverhandlung vom 8. März dieses Jahres, bei dem ein wegen Störung zur Ordnung verwiesener Zuhörer zunächst aus dem Gerichtssaal verwiesen und dann auf der Straße von dem Justizwachtmeister gestellt worden war, beschäftigte am Dienstag die hallische Ferienstrafkammer, da der Betreffende, der 33jährige Zimmerer Kurt Z., gegen seine Verurteilung zu drei Wochen Gefängnis Berufung eingelegt hatte. Z. war bekanntlich in einer von Amtsgerichtsrat Stulom geleiteten Verhandlung, der er als Zuhörer beiwohnte, wegen wiederholten Sprechens aus dem Saal verwiesen worden. Im Hinausgehen rief er drohend: „Na, wir sprechen uns noch!". Hierauf ließ der Vorsitzende den Z. durch den Justizwachtmeister zurückholen, um ihn nochmals zu verwarnen. Z. wurde jedoch erst vor dem Gebäude eingeholt, wo er sich seiner Feststellung widersetzte, indem er sich am Zaune festhielt. Während Amtsgerichtsrat St. von einem Strafantrag wegen Beleidigung abgesehen hatte, wurde Z. wegen seiner Weigerung gegenüber dem Wachtmeister wegen Widerstandes zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. In der Berufungsverhandlung wurde vor allem die Frage geprüft, ob die Befugnis eines Justizwachtmeisters auch auf Amtshandlungen außerhalb des Gerichtsgebäudes sich erstreckt. Das Gericht bejahte diese Frage und verwarf die Berufung des Angeklagten.

*

In der Nacht zum 18. März dieses Jahres wurde in die Waffenhandlung Meister eingebrochen, wobei dem Dieb 10 Trommelrevolver, eine Schreckschußpistole und 600 Schuß Munition in die Hände fielen Es stellte sich heraus, daß dieser Einbruch mit einem am folgenden Tage geplanten KPD.-Umzug anläßlich der Reichspräsidentenwahl in Zusammenhang stand. In der Gerichtsverhandlung vom 22. April wurde der Haupttäter zu sechs Monaten Gefängnis, einige Mitangeklagte als Hehler zu zwei und drei Wochen Gefängnis und der am schwerstbelastete wegen schweren Diebstahls vorbestrafte Hehler Gottlieb Sch. zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Sch. als einziger Berufung eingelegt, da er für sich die sogenannte „tätige Reue" — die bekanntlich straffrei ist — in Anspruch zu nehmen suchte. Jedoch wurde festgestellt, daß er die Waffen erst dann an die Polizei abgeliefert hatte, als er von der Entdeckung des Diebstahls erfuhr. Die Berufung des Sch wurde demgemäß verworfen.

Schmeling verlor gegen den Schiedsrichter.

Der Weltmeisterschaftskampf gegen den Amerikaner Sharkey im Film.

Als der Schiedsrichter in der Nacht des 22. Juni vor weit über 70 000 Zuschauern und den Millionen Zuhörern des Weltmeisterschaftskampfes Schmeling — Sharkey den Bostoner zum Punktsieger ausrief, da erhob sich nicht nur unter den Besuchern der Chicagoer Riesenarena, sondern in aller Welt energischster Protest gegen dieses unverständliche Urteil. Schmeling, der durchweg in sämtlichen Runden den Angreifer gestellt hatte, hatte von den 15 Runden drei hoch und sechs knapp für sich entschieden, während Sharkey nur vier Runden für sich verbuchen konnte. Tunney, dreimaliger Weltmeister, erklärte sogleich in einem Artikel der englischen „Evening News", daß die Entscheidung falsch sei. Auch die amerikanische Presse äußerte sich in ähnlichem Sinne.

Sicher werden viele Merseburger Boxsport Enthusiasten bedauert haben, daß sie dem Kampfe nicht beiwohnen konnten, um sich ein Urteil über Schmelings „Niederlage" bilden zu können. Da ist ihnen nun Gelegenheit geboten, im Lichtspielhaus „Sonne" in einem Film, der die 15 Runden vom ersten bis zum letzten Gongschlag zeigt, dem Kampf in allen seinen Phasen zu verfolgen. Alles an diesem Film, Beleuchtung, Kameraeinstellung usw. ist in einem Boxfilm noch nicht dagewesen. Hinzu kommt der Reiz der Geräuschkulisse, die die Zuschauermenge ungewollt dem ganzen Film beigaben. Stimmgewaltiger Ansager vor und nach dem Boxmatch, kurze, fast knurrige Anweisungen des Ringrichters, klatschende und dumpf prallende Schläge der Kämpfenden und die alles übertönenden Rufe „Goon, Sharkey" eines Freundes des Herausforderers, das alles kommt so wirkungsvoll und gegeneinander abgestuft, daß es nur kurze Zeit braucht, den Kinobesucher in die Atmosphäre des Weltmeisterschaftskampfes zu versetzen.

Und der Kampf selbst wird mit jeder Runde interessanter. Man meint, dicht neben dem Ring zu sitzen, hört die klatschenden Schläge, wenn der Lederhandschuh irgendwo auf dem Körper des Gegners gelandet ist. Es wird außerordentlich fair gekämpft und selbst der ausgesprochene Gegner des Boxsports wird sicherlich Gefallen an diesem schönen und sauberen Fight haben. Daß es schwer war, in diesem Kampf ein Urteil zu sprechen, fühlt und sieht man immer wieder. Sharkey ist in seiner Verteidigungsstellung eine fast uneinnehmbare Festung, deren Besatzung keinen Ausfall wagt. Im Film erkennt man deutlich, daß Schmeling während der ganzen 15 Runden immer wieder angriff. Von Runde zu Runde steigert sich seine Energie und in der letzten Runde kämpfen beide rücksichtslos auf die Entscheidung. Schmeling, unverkennbar frischer als sein Gegner, bringt sofort einen enormen Rechten am Kopfe Sharkeys an, läßt einen linken Haken folgen, den Sharkey durch Vorhalten der Hand um seine Wirkung bringt, Schlag auf Schlag trifft den Amerikaner, der von Schmeling bis zum Gongschlag durch den Ring getrieben wird. Und dann dieses Urteil!

Wenn man den Film gesehen hat, so muß man zugeben, daß Sharkey ein außerordentlich kluges und vorbereitetes Gefecht führte und sich durchaus nicht als wilder systemloser Schläger, sondern als famoser, technisch recht guter Boxer entpuppte. Schmeling war aber der weit überlegenere der beiden Rivalen. Während der ganzen letzten 6 Runden hämmerte er auf dem Amerikaner herum, ohne daß dieser dem Champion auch nur einmal weh tun konnte. Wenn es also einen Sieger in diesem Kampf gab, so mußte er — Schmeling heißen!

* * *

Das übrige Programm des Lichtspielhaus Sonne bringt einen sehr gut gelungenen Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Der Sänger von Sevilla" mit Ramon Novarro, der uns ja aus „Ben Hur" noch in bester Erinnerung sein dürfte. Der Film behandelt die Liebe eines Sängers zu einer kleinen Klosterschülerin, die von Dorothy Jordan vorzüglich gespielt wird. Nach den harten Schlägen des vorangegangenen Boxkampfes fühlt sich der Zuschauer angenehm von dieser zarten Liebesgeschichte in eine andere Sphäre versetzt.

Drei Tage Kinderfest in Freienseide.

Auch die Einwohner der Siedlung Freienseide wollen nicht hinter den anderen Orten des Kreises Merseburg zurückstehen und veranstalten daher am 6., 7. und 8. August ein großes Kinderfest, das gleichzeitig als Erinnerung an die Grundsteinlegung zur Siedlung im aJhre 1921 dienen soll. Ein halbes Jahr lang hat man gesammelt und gespart, um den Kindern zu diesem Festtage recht viel bieten zu können. Das Fest beginnt am Sonnabend bei Eintritt der Dunkelheit mit einem Fackelzug. Am nächsten Morgen um 6 Uhr ist allgemeines Wecken. Darauf folgt um 9 Uhr die Ausgabe der Fahnen zum Festzug. Um 11 Uhr bringt der Männergesangverein Melodia ein großes Platzkonzert zu Gehör. Um 1.45 Uhr wird zum Festzug angetreten, an den anschließend die Ausgabe der Brezeln erfolgt. Nach den Spielen gibt es noch Würstchen für die Kinder und dann wird nach einer Pause zum Fackelzug angetreten. Am Montag nachmittag erfolgt die Ausgabe der Wunschgeschenke und als Abschluß des Ganzen um 6 Uhr die Verlosung der von den Geschäftsleuten gestifteten Preise

Am Freitag im Kasino

zwei Extrakonzerte der Stahlhelmbundeskapelle.

Am kommenden Freitag, dem 5. August, nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr veranstaltet die Stahlhelmbundeskapelle Halle unter persönlicher Leitung des ehem. Baur, Musikmeisters Seifert im Garten des Kasino zwei große Extrakonzerte zu Ehren der alten Deutschen Armee. Nach dem uns vorliegenden Programmen verspricht die Veranstaltung ein Ereignis für Merseburg zu werden. Außer den so beliebten Fanfarenmärschen für Kesselpauken und Heroldstrompeten werden auch die alten schneidigen Armeemärsche neben vielen anderen mehr zur Aufführung gelangen. Bei dem Nachmittagskonzert sind für die Kinder Belustigungen aller Art vorgesehen. An das Abendkonzert soll sich Deutscher Tanz anschließen. Wir können den Besuch der Konzerte nur empfehlen.

Merseburger Marktpreise.

Die Marktpreise betrugen für: Butter 60 bis 65; Eier 7—8; Quark 20—25; Käse 8; Birnen 15—20; Aepfel 20; Sauerkirschen 20—30; Stachelbeeren 15; Johannis- 15—18; Himbeeren 35—40; Heidelbeeren 30—35; Aprikosen 35—40 Pfirsiche 40; Pflaumen 30; Tomaten 25 bis 30; Radieschen 5; Zwiebeln Bd. 10; Möhren 10; Blumenkohl 25; Kartoffeln 10 Pfund 35—45; Schoten 10; gr. Bohnen 2 Pfd. 15; Wachsbohnen 2 Pfd. 25; Spinat 10; Weißkohl 2 Pfd. 15 Rotkohl 2 Pfd. 25 Wirsing 10 Salat 5—10; Kohlrabi 5; Pfifferlinge 45; Salatgurken 5; saure Gurken 3 Stck. 10; Einleger Mandel 40; Seelachs 30; Kabeljau 30; Flundern 50; Schellfisch- und Goldbarschfilet 50 bis 60; Heringe 5—15; Bücklinge 45; ger. Makrelen 60.

Wie der Roßbacher Schlacht gedacht werden soll

Morgen um 18.30 Uhr sind die Vorstände der Kreiskriegerverbände Merseburg, Querfurt, Weißenfels und Naumburg sowie Vertreter vom Stahlhelm zu einer Besprechung nach dem Schlachtdenkmal in Roßbach geladen, um eine gemeinsame Verständigung über die am 18. September geplante 175-Jahrfeier der Schlacht von Roßbach herbeizuführen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Rebs, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320803-13/fragment/page=0003

Aus der Umgebung.

Erwandert die Heimat!

Von Peter Rosegger.

„Wenn sich die Leute einmal an all dem Fahren und Reiten und Gleiten und Fliegen sattgetummelt haben, dann werden sie wieder anfangen, zu Fuß zu gehen. Man setzt ein Bein vor das andere, einmal das rechte, einmal das linke und immer so fort, bis man an Ort und Stelle ist. Das ist das einfachste, verläßigste und vornehmste Weiterkommen. Und auch das Angenehmste. Aber noch weit mehr, es ist das Gesündeste, Ergötzlichste und Lehrreichste. Ich habe meiner Lebtage viele Reisen gemacht und die schönsten Erinnerungen habe ich von den Fußwanderungen her. Alle Landschaften und andere Dinge, an denen ich vorübergefahren bin sind fast vergessen, nur die Gegenden und Menschen, zu denen mich die Füße geführt, habe ich noch als Eigentum in meinem Kopf."

Achtung Schild'läuse!

Leuna. In der Siedlung Neurößen sind zur Zeit wieder einmal die Schildläuse in großen Massen vertreten. Die Siedlungsgärtnerei läßt als Bekämpfungsmaßnahme die bedrohten gutgepflegten Ligusterhecken sowie die werkseigenen Obstbäume in den Hausgärten durch eine Schuhlösung bespritzen. Auch an den Johannisbeersträuchern sind die Schädlinge vielfach in Mengen zu beobachten. Hier empfiehlt sich ein Einpinseln oder Waschen mit einer Tabak- oder Seifenlösung.

Unwetter mit Hagelschlag.

Keuschberg. Am Montag mittag entlud sich ein schweres Gewitter über den hiesigen und angrenzenden Fluren, das starken Regenguß brachte. Ihm folgte bereits nach zwei Stunden ein weiteres Gewitter, das von Südwesten heranzog und noch schwerer war. Der gelbgefärbte Himmel ließ Hagelschlag ahnen. Er traf auch tatsächlich ein. Zwei Minuten lang schlugen die Schloßen von Erbsen- bis Kirschengröße nieder. Dem Hagelschlag folgte ein wolkenbruchartiger Regen. Während der Hafer und Weizen wie gewalzt liegen, sind die Hackfrüchte nicht so schlimm weggekommen. Um die siebente Abendstunde stand zwischen Keuschberg und Spergau und der Merseburger Chaussee das Wasser noch fußhoch auf verschiedenen Feldern zwischen den Kornmandeln.

Tanzabend

Bad Dürrenberg. Heute abend veranstaltet Herr Theo Kaspers im „Borlachsaal" eine Reunion. Die Schmidische Kapelle konzertiert. Außerdem wird die Tanzlehrerin Käthe Schwind aus Leipzig mit ihrem Partner Gesellschaftstänze vorführen.

Auch ein Opfer des Wahlkampfes.

Schladebach. Am Sonntag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Gutsbesitzer Löbel war mit Ernteeinfuhr beschäftigt. Ueber die Straße war ein Wahltransparent gespannt; als er es erreicht hatte, wurde er durch das Transparent vom vollbeladenen Wagen heruntergestreift, und fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er einen Schädelbruch davontrug. Durch hilfsbereite Einwohner wurde L. in ein Haus geschafft. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Merseburger Krankenhaus an.

Katze als Geflügeldieb.

Pretzsch. Dem Einwohner Rietz von hier wurden von einer fremden Katze vier Enten- und ein Hühnerküken geraubt

Aus der Nachbarstadt Halle

Elefantengenerationen im Zoo.

Von Bupari über Nelly und Latifé zu Rani.

Was hätte Frau Ida K., der von Leuten, die sie kennen, große Schlagfertigkeit — mehr körperliche als geistige — nachgerühmt wird, mit ihrem zehnjährigen Herbert wohl getan, wenn er es gewagt hätte, ihr, wenn sie ihm eine „langte", zu sagen: „Das laß ich mir nicht gefallen, das sag ich . . ." Er hätte den Satz wahrscheinlich gar nicht zu Ende sprechen können.

Was tat der Lehrer einer Klasse der Weingärtenschule, als er Herbert eine kleine Ohrfeige gegeben hatte, weil der in seinem Uebermut in der Pause die Brottasche eines Mitschülers durch die Klasse geschleudert hatte, und Herbert aufbegehrte: „Das laß ich mir nicht gefallen, das sag' ich meiner Mutter"? Er gab Herbert noch eine und sagte: „Dann geh zu deiner Mutter nach Hause und sage ihr, sie möchte mal zu mir kommen."

Er hatte ganz entschieden die Absicht, im Interesse des Knaben mit der Mutter, die als Witwe mit fünf Kindern einen sehr schweren Stand hat, über die Erziehung ihres Aeltesten zu sprechen.

Der Junge eilte nach Hause — es war nicht weit — „Mutter, sollst mal nach der Schule kommen, der Lehrer hat mich nach Hause geschickt, er hat mich geschlagen".

Die Mutter eilte zur „Zusammenarbeit zwischen Eltern- und Lehrerschaft". Sie kam, sah den Lehrer — „Ach, das ist ja der Lehrer" — und voller Wut schreiend: „Wie kommen Sie dazu, den Jungen zu schlagen", prügelte sie mit den Fäusten auf den Lehrer, der als Brillenträger nur die Schläge von den Augen abwehrte und schließlich noch einen Tritt in den Unterleib bekam. Aus Mund und Nase blutend, flüchtete er zum Rektor.

Was hätte der Lehrer tun sollen? In Notwehr die Frau mit einem kräftigen Schlage niederstrecken? — Was hätte das für eine Entrüstung gegeben: „Ein Lehrer mißhandelt sogar die Mutter eines Schülers!" Mißhandlung ihres Jungen warf sie dem Lehrer vor dem Schöffengericht vor, vor das sie die gefährliche Körperverletzung als Angeklagte führte.

Daneben lautete die Anklage auch noch auf Beleidigung und Bedrohung, denn die Frau hatte die Schläge natürlich, um ihrem Aerger Luft zu machen, mit Schimpfworten, wie „Mistbund, Mistkerl," usw. begleitet und gedroht: „Ich schlag dich tot, wenn du nach Hause gehst!" Tatsächlich hat sie hinterher auch in einem gegenüberliegenden Hauseingang dem Lehrer aufgelauert.

Dem Gericht schildert sie, sie habe sich, als sie den Lehrer sah, erinnert, daß der sie einmal „zynisch angelacht" habe, als sie mit ihm wegen eines Paares Schuhe verhandelte, die ihr vom Jugendamt für den Jungen verweigert worden seien. Nicht ganz klar erzählte sie, sie habe den Jungen deswegen nicht mehr zur Schule schicken wollen, und in der „Taubenschule" sei ihr Herbert zu den Ausflügen nicht mitgenommen, weil er keine „geputzten" Schuhe hatte.

Daß die Frau bestraft werden mußte, war außer Zweifel; und doch wurde die Sache vertagt, weil es für das Strafmaß wesentlich ist, ob die Erregung der Frau berechtigt war, ob der Junge wirklich von dem Lehrer mißhandelt war und Beulen und Striemen am Kopfe hatte. Darüber soll ein Arzt der Klinik gehört werden, der die Mutter am Tage nach dem Vorfall den Jungen zugeführt hatte. Sodann sind jetzt Frauen, und einige Lehrer waren schon verreist, ehe ihnen die Zeugenladung geschickt wurde. Auch der Angeklagten wurde anheimgestellt, Zeugen des Vorfalls zur nächsten Verhandlung mitzubringen.

Und sodann will das Gericht vor allen Dingen auch den Zankapfel selbst, den Jungen, sehen, aus dessen Benehmen man große Schlüsse ziehen kann.

Windhose knickt Bäume.

Lützen. Während einer Viertelstunde entstand am Montag gegen 12 Uhr zwischen Caja und Lützen eine Windhose, die auf 6 Meter Breite und 25 Meter Länge geschätzt wird. Ihr Erscheinen war von gewaltigem Hagelschlag mit Körnern von Taubeneigröße begleitet. Bäume im Alter von 40 Jahren sind zum Teil abgedreht, andere sind entwurzelt. Auf der kurzen Strecke vom Bahnübergang bis zur Ziegelei Meuchen sind 86 Obstbäume vernichtet. Bei der Abdeckerei und der Ziegeleischeune wurden die Dächer zum Teil abgedeckt. Noch gegen 10 Uhr fand man ungeschmolzene Hagelkörner in Erbsengröße. Im Ostteil von Lützen wurden zahlreiche Antennenstangen wie Streichhölzer abgebrochen.

*

Sturmschäden.

Thronitz. Am 1. August gegen Mittag ging über Dorf und Feldflur ein Hagelwetter nieder, das, obwohl es nur 20 Minuten dauerte, Feld- und Gartenfrüchte fast vollständig vernichtete. Es war von einem Wirbelsturm begleitet, der viel Obst von den Bäumen riß, dicke Aeste abbrach und sogar manchen Baum niederlegte.

Kalte Blitzschläge

Göhltitzsch. Ein kalter Blitzschlag traf am Montag nachmittag die Scheune des hiesigen Einwohners Sch. und riß einen Teil des Mauerwerks herunter. Personen wurden nicht verletzt. In der Nähe der Saale schlug der Blitz in eine hohle Pappel und spaltete den Stamm.

Ammendorf. (Schulspeisung.) Mit dem Eintritt in die Winterhilfe im Jahre 1931 hat die Gemeindeverwaltung besonderen Wert auf den Ausbau der Schulspeisung gelegt. Im Anschluß hieran wird nunmehr bekanntgegeben, daß eine Einstellung der Schulspeisung nicht erfolgen wird, da die Gemeinde die notwendigen Mittel, außerdem der Kreis einen Zuschuß, zur Verfügung gestellt haben.

Feuer in der Aue!

Ammendorf. Dienstagnacht 12.30 Uhr wurde die Freiw. Feuerwehr durch Sirenengeheul zur Hilfeleistung gerufen. In der Aue, nahe dem Wasserwerk Beesen, brannte ein ausgedroschener Stroh- und Spreuhaufen, der eine Fläche von etwa 100 qm bedeckte. Der Brand, der ohne Zweifel von nichtsnutzigen Elementen verursacht wurde, konnte im Zeitraum von einer halben Stunde abgelöscht werden, indem die Feuerwehr aus der nicht weit davon liegenden Gerbische mit der Motorspritze Wasser nahm und dem Feuer mit mehreren Schlauchleitungen zu Leibe ging.

Guter Ernteverlauf.

St. Micheln - St. Ulrich. Die letzten warmen Tage haben die einzelnen Getreidearten hintereinander schnell zur Reife gebracht, so daß mit größter Energie das Abmähen vor sich gehen muß. Besser als geglaubt, geht das Abmähen des gelagerten Getreides. Hochbeladene Fuder bringen bereits den Erntesegen in die Scheunen. Wärme und trockene Tage werden sehnlichst erwünscht.

Wenn Kinder mit Messern spielen.

St. Micheln-St. Ulrich. Im Ortsteil St. Ulrich machte sich ein 12jähriger Schuljunge mit einem Messer zu schaffen. Dabei schnitt er sich sehr erheblich in die Finger, so daß ihn seine Schwester unverzüglich zum Arzt bringen mußte.

Ein Gelähmter

des Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt

Mücheln-Zöbigker. Der 18jährige Sch. von hier wird beschuldigt, ein Sittlichkeitsverbrechen an der 6jährigen Tochter des Arbeiters E. begangen zu haben. Sch. ist seit seinem 12. Jahre gelähmt und ist ohne fremde Hilfe vollständig hilflos. Er wurde von der Polizei auf die Anschuldigungen verhaftet und sollte dem Gerichtsgefängnis in Querfurt zugeführt werden. Ein ärztliches Attest, das besagte, daß Sch. tatsächlich nicht in der Lage ist, ohne fremde Hilfe irgendwelche Verrichtungen vorzunehmen, befreite ihn von der Haft. Bevor das Verfahren gegen Sch. abgeschlossen sein dürfte, kann schon mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß Sch. grundlos, zumindest aber in Verkennung der Sachlage, eines Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt worden ist.

900 000 Mk. Fehlbetrag im Landkreis

Wie uns vom Landrat des Kreises Merseburg auf telefonische Anfrage mitgeteilt wird, dürfte der Etat des Landkreises nach einer vorläufigen Schätzung mit einem Fehlbetrag von etwa 900 000 Mark abschließen. Eine genauere Bezifferung des Defizits ist zurzeit noch nicht möglich.

Noch glimpflich abgelaufen.

Tragarth. Am Dienstag vormittag ereignete sich auf der Leipziger Chaussee ein Motorradunfall der leicht schlimme Folgen haben konnte. Ein Motorrad mit Beiwagen kam in Richtung Merseburg gefahren, als plötzlich die Bereifung des Beiwagens platzte. Die Maschine schleuderte derart, daß der Fahrer die Gewalt über die Maschine verlor und gegen einen Chausseestein fuhr. Die beiden Insassen des Beiwagens wurden auf die Straße geschleudert, ohne sich jedoch zu verletzen. Der Beiwagen wurde stark beschädigt.

Anlage einer Straße.

Wallendorf. Die Gemeinde plant neuerdings die Herstellung eines Verbindungsweges zwischen der früheren Kriegsdorfer Straße und dem Bahnhof. Sämtliche erforderlichen Arbeiten sollen durch Pflichtarbeiten der hiesigen Wohlfahrtserwerbslosen ausgeführt werden.

25jähriges Dienstjubiläum.

Lochau. Am 1. August konnte Inspektor Gustav Lange auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Zuckerfabrik Körbisdorf zurückblicken.

Feldbiebe gefaßt.

Roßbach. Hier wurden auf dem Acker des Landwirts B. in den ersten Morgenstunden von mehreren Flurhütern zwei Diebe festgenommen, die die erst kürzlich gemähten Gerstengarben auf einen Handwagen luden.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Scharnhorst B. d. F. Ortsgruppe Merseburg: Mittwoch, den 3. d. Mts. Wehrsport auf der Mühlwiese. Erscheinen aller Jungmannen ist Pflicht.

Verein ehem. Garde. Mittwoch, den 3. August 14 Uhr „Reichskanzler" Herrenpartie nach Bad Kösen. Gäste willkommen.

141,5 Millimeter Regen.

Der Juli, der an 15 Tagen eine Gesamtniederschlagsmenge von 141.5 Millimeter brachte, ist der regenreichste Monat der letzten Jahre. Als höchste Tagesmenge wurde 55.2; als niedrigste 1.1 Millimeter gemessen. Er überholte den Juli vorigen Jahres mit einer Regenmenge von 86.9 Millimeter bei weitem.

Wettervorhersage bis Donnerstag: ziemlich heiter und trocken. Am Donnerstag Eintritt von Regen bei mäßig hoher Temperatur wahrscheinlich.

Glanz und Elend der großen Spekulanten

Von Dr. Fritz Kreil. Copyright 1931 by Verlag „Der Nachtexpreß", Berlin.

(19. Fortsetzung). (Nachdruck verboten)

Auch er wurde von Bosel mühelos aufgenommen, und die Verwaltung der Union-Bank erkannte zu spät, daß die Majorität schon in fremden Händen war. Man unternahm einen letzten Versuch, indem man einen großen Posten neu geschaffener Aktien zu dem geringen Kurs von nur 17 000 Kronen — Bosel hatte an der Börse weit über 40 000 gezahlt — der Castiglioni-Gruppe anbot, um dieser die Majorität zu erhalten. Sie kam zu einem sehr dramatischen Briefwechsel. Der empörte Bosel erbot sich, alle ihm noch angebotenen Aktien zu einem noch weit höheren Kurse, als er an der Börse gezahlt hatte, zu erwerben, und man gab ihm schließlich das ganze Paket des alten Union-Bank-Konsortiums von 900 000 Stück Aktien zu einem Kurse von 85 000.

Bosel war damit der unbestrittene Herr der Union-Bank geworden.

Der Erwerb hatte ihn etwa 8—9 Millionen Schweizer Franken gekostet, und dieser Preis war an und für sich für dieses Unternehmen das eine der besten und ältesten Wiener Großbanken darstellte, nicht einmal hoch.

Im Anschluß an den Erwerb der Union-Bank kam es zu einem neuen großartigen Geschäft, über das man allgemein verblüfft war. Bosel verschaffte sich nämlich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine außerordentliche Machtstellung in der polnischen Petroleumindustrie und kaufte dort Beteiligungen für Summen auf, deren Besitz man dem jetzt dreißigjährigen Herrn der Union-Bank niemals zugetraut hatte. Kurz danach kam die Erklärung. Bosel hatte nicht für eigene Rechnung seinen Ausflug in die Erdölindustrie unternommen, sondern er war nur der Aufkäufer der Rockefeller-Gruppe, deren fast unbegrenzte Kapitalien hinter ihm gestanden hatten.

Im Gegensatz zu Castiglioni gelang es Bosel, auch die Deflationskrise zu überstehen. In dieser außerordentlich schweren Zeit hat er sich als sehr wohltätig erwiesen, wie er sich überhaupt in seinem Privatleben durch seinen weichen und liebenswürdigen Charakter wohltuend von der stählernen Härte anderer Börsen- und Industrie-Matadore unterschied.

Bosel stiftete Ende 1928 über eine Million Goldkronen für die Wiener Universität,

und die erheblichen Kapitalien, die er damals für die bekannten Mittelstandsküchen der Frau Dr. Schwarzwald hergab, stiften noch heute Segen.

Der Zusammenbruch kam erst später, als er sich bei der Baissespekulation gegen den französischen Franc zu weit vorgewagt hatte. Der größte Teil aller Wiener Inflationsvermögen ist bei diesem Anlaß vernichtet worden. Die Ueberzeugung, daß der französische Franc den Weg der deutschen Mark und der österreichischen Krone nehmen müsse, war so allgemein, daß man die Franc-Spekulation in Wien für das sicherste aller Geschäfte ansah. Pierpont Morgan machte aber damals den Wiener Spekulanten einen Strich durch die Rechnung, und eines der Opfer des plötzlichen Aufstiegs der französischen Währung, wahrscheinlich das größte, war

Siegmund Bosel, der fast über Nacht sein gesamtes Riesenvermögen verlor,

sowohl seine Union-Bank wie seine vielen anderen wertvollen Beteiligungen.

Im Gegensatz zu Castiglioni zeigt der Zusammenbruch Bosels nicht das Bild einer schleichenden Krise. Bosel war auch gar nicht in der Lage, seine plötzlichen und ungeheuren Verluste vor der Oeffentlichkeit zu verbergen, sondern es stellte sich ganz plötzlich heraus, daß er seinen großen Verpflichtungen aus der Spekulation in französischer Währung nicht nachkommen konnte. Er war von heute auf morgen in der Finanzwelt ein toter Mann. Die Union-Bank wurde von einer anderen österreichischen Großbank übernommen, und ohne daß es zu weitläufigen Untersuchungen, Skandalprozessen, Haftbefehlen und ähnlichen Sensationen kam, war der Sturz Siegmund Bosels, eines der reichsten Finanzmagnaten Europas, der in wenigen Jahren ein Riesenvermögen aus dem Nichts geschaffen hatte, durch die unglückliche Franc-Spekulation besiegelt worden.

Streichholzkönig Kreuger.

Der Bankier der Welt. — Ein Zivilingenieur, der Staatsanleihen gewährt. — Der reichste Junggeselle. — Sein System: Monopole mit fremdem Geld kaufen. — Streichholzkrieg gegen die Sowjetunion. — Wanderjahre in drei Erdteilen. — Meteorgleicher Aufstieg. — Ein Weltmonopol aus Zündhölzern. — Kreugers Erzreich. — Zusammenbruch auf dem Gipfel der Macht.

Daß Ivar Kreuger ein Spekulant gewesen ist, hat die Welt erst erfahren, nachdem er sich erschossen hat. Vorher hielt man ihn für das Vorbild jedes nüchternen, soliden Kaufmanns, für einen kühlen Rechner, der sich von seiner Phantasie anregen, aber nicht leiten ließ. Man sah nicht den schwankenden Boden, auf dem der Zündholzkönig das gewaltige Gebäude seines Trusts errichtet hatte, nämlich das verhältnismäßig geringfügige Eigenkapital. Die vorsichtigsten Finanzmagnaten, die amerikanischen Milliardäre, vertrauten Ivar Kreuger in seiner guten Zeit blindlings. Eines Tages entwickelte er in Newyork im kleinen Kreis ein Projekt, das gefährlich schien und viel Geld kosten konnte, wenn es mißlang. Als Kreuger seinen Vortrag beendet hatte, herrschte tiefes Schweigen. Die Geldfürsten überlegten. Schließlich sagte der mächtigste von ihnen:

„Ich halte nichts von dem Projekt; aber ich halte sehr viel von dem Ingenieur Kreuger. Also sagen wir Ja."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320803-13/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Wackere Tat eines Zwölfjährigen.

Eisenach. Als am Sonntag mittag ein Schutzpolizist aus Mühlhausen und seine Braut im benachbarten Frankenroda in der Werra badeten, gerieten sie in einen Strudel und wurden hinabgerissen. Zuschauer am Ufer glaubten, daß die Hilferufe der beiden ein Scherz seien, weil oft im Uebermut in unverantwortlicher Weise Hilferufe ausgestoßen werden. Der 12jährige Hans Joachim Wittauer aus Eisenach erkannte jedoch die Lebensgefahr, in der die beiden schwebten, sprang in einen Kahn und fuhr schnell nach der Unglücksstelle, wo die beiden verzweifelt mit dem Strudel rangen. Es gelang der Entschlossenheit des Knaben sowohl den Schutzpolizisten als dessen Braut vom Tode des Ertrinkens zu retten. Die Tat des zwölfjährigen Eisenacher Schülers verdient hohe Anerkennung.

Eine Farm mit 70 Hühnern verbrannt.

Wettin. In der Nacht zum Montag um 12½ Uhr wurden die Bewohner unseres Städtchens durch das Heulen der Feuersirene aus dem Schlafe geschreckt. Ein weithin sichtbarer Feuerschein zeigte an, daß (wie schon kurz gemeldet) die in der Flur Wettin, im sogen. Röhrenteich, liegende Hühnerfarm des Besitzers Luxemann in Flammen stand. Die hiesige freiwillige Feuerwehr mit ihrer Motorspritze war sehr schnell an der Brandstelle, konnte aber nichts mehr retten, da das ganze aus Holz errichtete Gebäude einschl. Wohnraum bereits ein Flammenmeer bildete und sehr schnell bis auf das Betonfundament niederbrannte. Gerettet wurde nichts, der Besitzer, welcher sich anläßlich des Wahltages mit seiner Familie in Wettin aufhielt, hat sein gesamtes Haß und Gut verloren. Ein Bestand von 70 Hühnern kam in den Flammen um. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt, doch vermutet man einen Racheakt.

Feuer durch die elektrische Plätte.

Elsterberg. Als der Weber Otto Maron aus Elsterberg mit seiner Familie auf dem Greizer Vogelschießen weilte, entstand in seiner Wohnung in der Friedrichstraße in Elsterberg ein Brand, der gefährliche Formen annahm, aber von der Feuerwehr lokalisiert werden konnte. Ein durch den brennenden Fußboden stürzendes Klavier demolierte auch die unter dem Brandherd liegende Wohnung, die ebenfalls geräumt werden mußte. Der Brand war dadurch entstanden, daß die Familie Maron das elektrische Plätteisen nicht abgestellt hatte, ehe sie die Wohnung verließ.

Mit der Sense auf dem Fahrrade.

Reinstedt (Harz). Am Sonnabendnachmittag wollte der Chr. O. aus der Kramerringstraße, einem Arbeitskollegen beim Mähen des Getreides helfen und nahm zu diesem Zweck die Sense auf dem Fahrrade mit. Auf einem Feldwege kurz vor Thale stürzte er von seinem Rade herunter und fiel so unglücklich in die Sense hinein, daß die Kniescheibe zerschnitten wurde. Passanten bemühten sich um den Verletzten. Er wurde mit dem Krankenauto in das Quedlinburger Krankenhaus transportiert.

Zwei tödliche Schüsse eines bedrängten Polizeibeamten.

Blutiger Ausgang eines Kirchweihfestes. — Verderblicher politischer Streit.

Sonneberg. Gegen Schluß eines sehr stark besuchten Kirchweihfestes kam es am Dienstag früh in der Gastwirtschaft „Zum Kranich" zu schweren Zusammenstößen. Nach Schluß der Polizeistunde gerieten verschiedene Gäste in politische Streitigkeiten. Ein Polizeibeamter forderte die Gäste zum Verlassen des Lokals auf, wurde aber dabei von mehreren Personen tätlich angegriffen, so daß er zum Gummiknüppel und schließlich in der Notwehr zum Revolver greifen mußte und zunächst einen Schreckschuß, dann fünf Schüsse in die Menge abgab. Der 35 Jahre alte verheiratete Kutscher Gustav Eichhorn wurde durch einen Kopfschuß sofort getötet. Die 25jährige ledige Marta Knoch erhielt einen Schuß in den Leib und starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Als der Beamte seinen Revolver leergeschossen hatte, flüchtete er, da die erregte Menge erneut auf ihn einstürmte, durch das Küchenfenster und holte dann Verstärkung herbei. Dann gelang es, die Ruhe völlig wiederherzustellen.

*

Ein Kommunist schießt auf einen Polizeibeamten.

Aschersleben. In der Nacht vor dem Wahltage gab es für unsere Polizei noch allerhand zu tun. Am Abend waren mehrere Versammlungen gewesen. Als ein Beamter gegen 3 Uhr morgens nach Dienstschluß nach Hause ging, stieß er in der Magdeburger Straße auf etwa 40 Personen. Angeblich hatten sie sich dort angesammelt, weil aus einem Hause mit Schießen gedroht sei, wenn die Häuser bemalt oder beklebt würden. Als sich der der Beamte den Menschenansammlungen näherte, wurde er mit Steinen beworfen. Ein Kommunist gab auf ihn zwei Pistolenschüsse ab, die zum Glück ihr Ziel verfehlten. Der Beamte schoß daraufhin, ohne jemanden zu treffen. Ein vorüberfahrender Motorradfahrer verständigte sofort die Polizeiwache. Es gelang noch 7 Kommunisten festzunehmen. Am Montag hat der Kommunist, der geschossen hat, ein Geständnis abgelegt. Es ist ein junger Mensch von 20 Jahren. Ein zweiter festgenommener Kommunist ist vor nicht allzulanger Zeit bei den Unruhen in Staßfurt verwundet worden. Die Festgenommenen sind der Staatsanwaltschaft zur Aburteilung überbracht worden.

*

Der Ueberfall in Hasselfelde.

Blankenburg (Harz). Die Kreisdirektion in Blankenburg gibt zu der Schießerei in Hasselfelde eine amtliche Darstellung heraus, in der es u. a. heißt, daß die Nationalsozialisten in ihrem Lokal von Kommunisten und Angehörigen der Eisernen Front blockiert und

mit Sensen und Mistgabeln bedroht

worden seien. Beim Verlassen der Stadt sei es zwischen den aus Blankenburg und Cattenstedt herbeigerufenen Nationalsozialisten und ihren Gegnern zu einem Feuergefecht gekommen, bei dem der dem Reichsbanner angehörende Arbeiter Fritz Müller erschossen und ein anderer Angehöriger der Eisernen Front einen Beinschuß erhalten hat.

Die Untersuchung über die Vorfälle ist noch nicht abgeschlossen. Die bisherigen Feststellungen haben aber die Angaben der Nationalsozialisten bestätigt, daß sie am Schützenhause angegriffen worden sind und sich daher in der Verteidigung befunden haben. Insbesondere bezeugt dieses der Chauffeur eines Kraftwagens, der am Schützenhause gewartet hat und schon vor der Rückkehr der Nationalsozialisten aus der Stadt mit Steinen beworfen wurde. Dieser Zeuge hat auch bekundet, daß von seiten der Angehörigen der Eisernen Front zuerst auf die Nationalsozialisten mit Steinen geworfen und ebenfalls geschossen wurde. Die Nationalsozialisten sagen übereinstimmend aus, daß sie zuerst angegriffen und insbesondere beschossen worden sind.

Bisher sind insgesamt 32 Reichsbannerleute und Kommunisten dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden. Unter den Verhafteten befinden sich verschiedene Stadtverordnete und auch der kommunistische Stadtrat Wilhelm Lieke. Die Festgenommenen werden sich vor dem Schnellrichter zu verantworten haben. Das Braunschweiger Ueberfallkommando bleibt vorläufig in Hasselfelde.

Das Handwerk gegen die hohen Beiträge zu den Unfallberufsgenossenschaften.

Magdeburg. Die Ortsgruppe Magdeburg des Mitteldeutschen Handwerkerbundes richtet an die verantwortlichen Stellen in letzter Minute und in höchster Not folgenden dringenden Appell:

„Seit Jahr und Tag liegen die Betriebe im Handwerk, besonders die im Bauhaupt- und Baunebengewerbe, völlig brach. Ohne Aufträge und ohne Arbeit ringen die selbständigen Betriebe verzweifelt um ihre Existenz und wissen nicht, wo sie für die nächste Zeit das Nötigste zum Lebensunterhalt für ihre Familie hernehmen sollen.

Um so erdrückender wirken die gleichgebliebenen Lasten aller Art. Besonders die Beiträge zu den Unfallberufsgenossenschaften haben eine Höhe erreicht, die als völlig untragbar bezeichnet werden muß und die zum restlosen Ruin der selbständigen Existenzen führen muß, wenn nicht eine sofortige und erhebliche Entlastung bei diesen Beiträgen eintritt. Die Erregung der verzweifelt um ihre Existenz ringenden Handwerkskollegen über diese hohe Belastung ist grenzenlos und derart, daß wir schärfsten Protest dagegen erheben, daß den von den Spitzenorganisationen des deutschen Handwerks seit Jahr und Tag ununterbrochen vorgebrachten Forderungen nach einer durchgreifenden Reform der Unfallversicherung bisher nur in völlig ungenügender Weise stattgegeben worden ist.

Wir verlangen daher mit aller Entschiedenheit, daß eine sofortige Entlastung der Wirtschaft durch eine unverzügliche beträchtliche Senkung der Beiträge zu den Berufsgenossenschaften erfolgt, denn das Handwerk sieht am Ende seiner Kraft und sein Zusammenbruch würde auch den der Berufsgenossenschaften nach sich ziehen."

Zwei Könneranerinnen erhalten ein Patent.

Könnern. Frau Rektor Klara Göhre und Frau Dentist Helene Köppe, zwei hier verheiratete Schwestern, erhielten jetzt auf eine von ihnen gemachte Erfindung das Reichspatent. Es handelt sich um eine Vorrichtung zum Regulieren der Zeit, durch die bei Flugzeugen, Fallschirmen oder Wurfgegenständen eine Auslösung erfolgt. Sie läßt sich besonders auch bei meteorologischen Höhenmessungen verwenden.

Niederschlagsmessungen.

Bischofrode. Die Regenstation von Bischofrode maß an 15 Regentagen Niederschläge mit mindestens 0,1 Millimeter Höhe. Die Gesamtniederschlagsmenge im Monat betrug 118,1 Millimeter gegen 89,3 Millimeter im Vorjahre. Die größte Höhe innerhalb 24 Stunden — 46,0 Millimeter — wurde am 16. Juli morgens 7 Uhr festgestellt. Die Niederschläge am 6. 14. und 31. Juli waren von einem Gewitter begleitet.

Zwei neue Fälle von Kinderlähmung.

Magdeburg. Seit Mittwoch, dem 27. Juli, sind noch zwei leichtere Fälle von spinaler Kinderlähmung in die städtische Kinderklinik eingeliefert worden.

Der kleine Schmidt †.

Erfurt. In der Nacht zum Montag verschied eine der populärsten Persönlichkeiten des Gastwirtsgewerbes aus dem Leben. Herr Albert Schmidt, im Volksmunde auch „Der kleine Schmidt" oder „Schmidtchen" genannt, kam 1891 von Magdeburg nach Erfurt und kaufte den „Rheinischen Hof". 1897 baute er das Lokal zu dem damaligen größten Lokal Erfurts aus. Bekannt und beliebt wurde Albert Schmidt durch seinen Gesang. An jedem Abend bestieg er das Podium, begrüßte seine Gäste durch eine Ansprache und sang ihnen ein Liedchen vor. Bei den schönen Gartenkonzerten und bei Militärmusik sang er auch Arien aus Opern und Operetten. Trotz seiner Blindheit in den letzten 25 Jahren war er ein sehr rühriger und geschäftstüchtiger Wirt. Unter seinen Berufskollegen war er in ganz Deutschland bekannt.

Kyffhäuser-Bundesschießen in Nordhausen

Nordhausen. Für das diesjährige Bundesschießen des Kyffhäuser-Schützenbundes, das in Nordhausen stattfindet, ist das Festprogramm erschienen. Das Fest wird am 6. August eröffnet, am darauffolgenden Sonntag findet mittags ein Festzug statt. Bei dem umfangreichen Schießprogramm des Bundesschießens sind an den drei Festtagen auch die Kleinkaliber- und Jungschützen beteiligt. Der Kyffhäuser-Schützenbund ist der Gau 11 im Thüringischen Schützenbund. Eine große Beteiligung ist sicher.

Blitzschlag in die Kirche.

Eilenburg. Während eines Gewitters schlug ein Blitz in Wöllnau in die Kirche und verursachte erheblichen Schaden.

Roßlau. (Die Strontianfabrik) hat gestern ihren Betrieb stillgelegt.

Wie steht's um Baby?

1. Fortsetzung — Wochenendroman von Heinö Rikart — Nachdruck verboten

„Ich warne Sie, sonst nehmen wir das an, und Sie müssen blechen. Und dieses Vergnügen würde sich für Sie garnicht lohnen. Wir sind beides rechte Kratzbürsten."

„So", sagte er, „das ist nett. Gleich zu gleich gesellt sich gern."

Während dieses Wortwechsels lenkte er unbeachtet den Weg nach seinem Willen. Plötzlich hatte er die Türklinke der kleinen Konditorei Hessler in der Hand und machte eine einladende Handbewegung.

„Darf ich bitten, meine Damen?"

Baby war verdutzt. Dann sah sie dem Fremden ins Gesicht, lachte und ging voran: „Also gut, wenn Sie wollen: helfen wir Ihnen gern, Ihr Monatsgehalt durchzubringen."

Minuten später saß man um einen der runden Marmortische. Der Ober brachte Café und Windbeutel mit einem großen Berg Schlagsahne. Die Tassen waren dick, damit sie beim Anstoßen nicht so schnell zerschlagen würden. Die Löffel waren unförmig und aus Blech, damit sich ein Mitnehmen nicht lohnte. Auf dem Marmortisch stand eine kleine Vase mit wollenen Rosen. Sie hatten den Vorteil, daß sie nicht begossen zu werden brauchten.

Das Küken wurde allmählich vollkommen still. Trotzdem beschmierte es rechtschaffen seine Mundwinkel mit Schlagsahne und gestand, es hätte schon seit einem halben Jahr für sein Leben gern einen Windbeutel gegessen. Eva Holm dagegen saß der Schelm im Nacken.

„Sagen Sie mal, wie heißen Sie eigentlich, junger Freund?"

Der Herr bekam einen Hustenanfall, erstickte diesen im Taschentuch und fragte nach einer Weile: „Was sagten Sie da?"

„Ich meine, unter welcher Bezeichnung Sie auf dem Taufschein vermerkt sind?"

Er war augenscheinlich in Verlegenheit.

„Bumke! Nicht wahr, richtig: Bumke. Fritz mit Vornamen."

„Freut mich, Fritz Bumke. Und ich bin Baby. Und was hier neben mir sitzt, ist unser Küken."

„So", sagte er mit einer leichten Verbeugung, als habe er den ganzen Kniggе brav auswendig gelernt. „Ich habe die Ehre."

Eine kurze Weile herrschte Schweigen. Der Name Bumke war ja verteufelt wenig klangvoll. Auch sein Träger schien ein bißchen ungeschickt, sonst aber ein ganz netter Mensch. Das Küken, das einen roten Kopf bekommen hatte, sah öfter verstohlen auf ihn, — es mochte sich also für ihn interessieren. Warum sollte es auch nicht? Man hörte das Kauen, mit dem die Löffel die Windbeutel zerteilten. Die Schlagsahne quoll an den Seiten heraus. Eva tat etwas davon in die Kaffeetasse.

„Sagen Sie mal, warum haben Sie uns eigentlich eingeladen? Sind Sie etwa gekündigt worden, denn viel zu tun haben Sie den ganzen Tag doch nicht?"

„Ach ja," sagte er, „es geht an. Jeder hat so seine Arbeit. Und warum ich Sie heute einlade, — na, eben zur Feier des Tages."

„Feier des Tages? Wieso?"

„Sehen Sie, heute ist der hundertsiebzehnte Neujahrsfeiertag. Und der hundertvierundzwanzigste Weihnachtsfeiertag. Ist das nicht Grund genug?"

Baby mußte unwillkürlich lachen: „Bei Ihnen ist wohl jeder Tag mit einem derartigen besonderen Anlaß versehen?"

„Ja", bestätigte er ernsthaft. „Und außerdem ist heute Wochenende und das ist ein weiterer Grund. Sehen Sie das nicht ein?"

Eva Holm erschrak aufrichtig.

„Alle Wetter, Sie haben Recht. Und ich sitze hier und esse mit Ihnen Windbeutel. Entschuldigen Sie mich, Herr Fritz Bumke, ich muß ja dringend fort. Unterhalten Sie sich inzwischen mit dem Küken, das ist ein furchtbar nettes Mädchen."

„Inzwischen? Wann kommen Sie denn wieder?"

Baby blieb ernst. „Montag früh".

Damit hatte sie schon den Mantel an, reichte jedem der beiden eine Hand hin und war draußen. Der Geschäftsführer machte hinter ihr her einen Bücklinge und sagte: „Bitte, beehren Sie mich bald wieder, meine Dame." Und jener Fritz Bumke war so vor den Kopf geschlagen, daß er sitzen blieb, wie er eben saß, und noch eine geschlagene Minute auf die Tür sah, durch die die junge, schlanke Mädchengestalt verschwunden war. Das hätte er sich auch nicht träumen lassen! Dann machte er gute Miene zum bösen Spiel und wandte sich der Zurückbleibenden zu. Das Küken kroch in sich zusammen, mochte unter den Tisch sinken und beschäftigte sich angelegentlichst mit dem Teller, auf dem auch nicht ein Fuselchen des Windbeutels mehr zu sehen. Vorsatz war Vorsatz. Und in diesem Falle war er sogar sehr wohl begründet. Ursel Schünen hatte sich lange mit ihrer Mutter unterhalten und war infolgedessen zu einem folgenschweren Entschluß gelangt. Vorerst kam der Mann oder ein Mann für sie noch garnicht in Frage. Warum sollte sie sich schon mit so einem Wesen belasten, mit dem man nur Aerger haben konnte? Das hatte sie garnicht nötig! Nein!

„Hat es Ihnen geschmeckt?"

„Ja danke, es schmeckt noch."

Er hatte ein verschmitztes Leuchten in den Augen.

„Sie können also von Luft leben?"

„Ja."

Trotzdem sah das Küken nun die Notwendigkeit ein, sich nach einer anderen Beschäftigung umzutun. Da auch die Kaffeetasse leer war, griff sie verzweifelt zum Wasserglas, um hieraus zu trinken.

„Von Luft und Wasser", ergänzte er lachend. Und dann machte ihm das junge Ding Spaß. Es hatte so einen rührend hilflosen Zug im Gesicht, so eine goldige Angst . . . wovor? Etwa vor sich selbst und seinem eigenen Entschluß? Der ominöse Fritz Bumke machte sich erst jetzt daran, sie genauer zu betrachten. Ursel, alias das Küken, hatte in ungeschminkter Natürlichkeit die weiße Baskenmütze abgenommen, trotzdem diese ihr sehr gut stand. Ihr schwarzes, fast blauschwarzes Haar fiel sehr sauber zu einer schlichten Pagenfrisur. Darunter schauten ein Paar großer, sammetschwarzer Augen in die Welt. Ueberhaupt, diese Augen: Sie waren von einer Sanftheit, von einer Tiefe, in die man sich hineinversenken konnte. Man konnte sich einbilden, bis auf den Grund einer reinen Seele zu schauen. Ein feines zierliches Näschen, ein schmaler Mund und ein weiches Kinn zeigten trotz ihrer Jugend schon die Merkmale eines edlen Gesichtsschnittes. Wie alt mochte sie sein? Er schätzte sie kaum siebzehn Jahre. Oder achtzehn?

Das Küken zerriß sein Taschentuch unter dem Tisch zu kleinen Fetzen. War das peinlich, so angestarrt zu werden! Die Männer, die auf der Straße ansprechen, sind alle nichts wert! Sie haben alle kein bißchen Ehrlichkeit im Leibe — sie raspeln nur Süßholz, weil sie weiß Gott, was wollen. Natürlich! So hatte auch die Mutter immer gesagt! Und nun saß sie, die gehorsame Tochter, hier in der Konditorei mit einem unbekannten, also vollkommen fremden Mann! Nicht auszudenken! Und dann die Vorsätze!

„Ich möchte jetzt gehen", sagte sie da entschieden.

„Schade", stimmte er freundlich zu, „ich hätte mich gefreut, wenn Sie noch geblieben wären." Er holte den Mantel vom Haken. „Sie gestatten doch, daß ich Sie begleite?!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320803-13/fragment/page=0005

Spekulationswut eines Bankangestellten.

Er veruntreut über 26 000 RM. — 1 Jahr und drei Monate Gefängnis.

Wernigerode. In leichtfertiger Weise ist der 26jährige frühere Bankangestellte Hermann Dörge aus Abbenrode mit ihm anvertrauten Geldern umgegangen. Er war bei der Bank für Handel und Gewerbe in Wernigerode als Lehrling eingetreten und wurde in der Zweigstelle Ilsenburg beschäftigt. Nach Beendigung der Lehrzeit kam er in das Hauptgeschäft nach Wernigerode, behielt aber seinen Wohnsitz in Abbenrode. Die Bank hatte in Abbenrode eine Reihe von Kunden. Um diesen den Verkehr mit der Kasse zu erleichtern, wurde D. beauftragt, Gelder und Bankbücher in Empfang zu nehmen, um dann die Sache in Wernigerode in Ordnung bringen zu lassen. Wie die Staatsanwaltschaft ihm in der Verhandlung vor der Ferienstrafkammer II des Landgerichts Halberstadt vorwarf, hat er nicht weniger als 17 800 RM. dieser Gelder zu Spekulationsgeschäften verbraucht und zur Verschleierung seiner Machenschaften viele der eingezahlten Beträge auf andere Konten gebucht. Als die Bank den Kunden Bankauszüge zuschickte und die Anerkenntnisse forderte, stellten sich die Unregelmäßigkeiten heraus. Dörge gab die Verfehlungen zu und wurde sofort entlassen. Statt ihm nun aber keine Gelegenheit zu geben, wieder mit Geld in Berührung zu kommen, ließ es der Vater, der Rendant der Abbenroder Spar- und Darlehnskasse war, zu, daß der Sohn ihm bei den Arbeiten mit half. Bei einer Nachprüfung im Sommer 1931 stellte sich dann heraus, daß der Sohn auch hier einen Betrag von 8500 RM. veruntreut und mit dem Geld spekuliert hatte. Der Vater hat sich zwar für die Deckung der Schuld verbürgt, ist dadurch aber ein armer Mann geworden.

Mit Rücksicht auf die gemeine Handlungsweise des Sohnes beantragte der Staatsanwalt 1½ Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Nach Verbüßung von neun Monaten soll Strafaussetzung erwogen werden. Der gegen den Angeklagten ergangene Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

Keine Bestätigung des kommunistischen Stadtrats.

Leopoldshall. Der Wahl des mit Hilfe der Sozialdemokraten zum Stadtrat gewählten Kommunisten Franz Grindmann hat die anhaltische Regierung, wie das nicht anders zu erwarten war, die Bestätigung versagt. In der Begründung heißt es, daß er durch seine Person und die Zugehörigkeit zur KPD. nicht die Gewähr für eine ordnungsmäßige Durchführung seines Amtes biete.

Die Hausfrau weißt die Küche.

Giersleben. Mit dem Vorsatz, ihren Gatten zu überraschen, machte sich eine junge Ehefrau dabei, die Küchendecke selbst zu weißen. Im Stall war Schlämmkreide. Des Schwagers „Weißbürste" hing auch da — also. Die Schlämmkreide wurde in den Aufwascheimer eingerührt und los ging's. — Aber plötzlich wurde die Kreide breiig, und der Pinsel blieb an der Decke kleben, beim Abreißen kam ein großes Stück Putz mit, das fiel in den Eimer und — ging nicht unter. Die eifrige Hausfrau hatte Gips statt Schlämmkreide eingerührt und der war inzwischen hart geworden.

Ballenstedt. (Goldenes Meisterjubiläum.) Am 1. August konnte Sattlermeister Wilhelm Lehmann, Grünestraße, auf sein 50jähriges Meisterjubiläum zurückblicken.

317000 Mk. Einsparungen beim anhaltischen Staat.

Dessau. Amtlich wird mitgeteilt: In Durchführung des Ermächtigungsgesetzes über die Verwaltung der Ausgaben des Staates für die Zeit **vom 1. Juli 1932** bis zum 31. Oktober 1932 hat das Anhaltische Staatsministerium bestimmt, daß **von den** Ansätzen des Haushaltsvoranschlags für das **Rechnungsjahr 1932 bis zum 31. Oktober 1932 grundsätzlich nur sechs Zwölftel statt** sieben Zwölftel des Jahresbetrages verwendet werden. **Es soll somit bis zum 31. Oktober 1932 bereits ein Zwölftel der Ansätze des Haushaltsvoranschlags (vornehmlich beim Sachaufwand)** eingespart werden.

Darüber hinaus mußten die Ausgaben weiter eingeschränkt werden, weil der Rückgang aller Einnahmen des Staates und die erhöhten Ausgaben zur Linderung der Arbeitslosigkeit alle Ausgabensenkungen, wo sie noch möglich erscheinen, gebieterisch fordern.

Durch eine allgemeine Beschränkung des Sachaufwandes und der freiwilligen Leistungen des Staates, durch die Senkung der Aufwandsentschädigungen der Landtagsabgeordneten, durch die Herabsetzung der Ministergehälter, durch die Einziehung unbesetzter Hilfslehrerstellen und Kürzung des Stockes für Stellvertretungen beim Schulwesen, durch die Aufhebung des nur noch sehr schwach beschickten Kinderheims Kühnau und durch sehr starke Kürzung beim **Bauaufwand sind insgesamt rund 317 000 RM. eingespart worden, die sich wie folgt auf die Sonderhaushalte verteilen:**

Landtag 12 500 RM., Allgemeine Staatsverwaltung 12 700 RM., Justizverwaltung 60 600 RM., Inneres 37 400 RM., Schulwesen 66 500 RM., Finanzverwaltung 14 300 RM., **Bauaufwand 100 000 RM., Schloß- und Gartenverwaltung Oranienbaum und** Luisium 13 000 RM.

Bei den vorstehend aufgeführten Einsparungen sind die Ersparnisse, die infolge der Verwaltungsreform erzielt werden können, noch nicht berücksichtigt worden. Diese Ersparnisse werden sich erst nach endgültiger Durchführung der Reform feststellen lassen.

Alle Ausgaben, die mit den zur Verfügung gestellten Mitteln nicht bestritten werden können, müssen unterbleiben.

Mit Nachbewilligungen ist auf keinen Fall zu rechnen.

Das Staatsministerium hat zu allen verantwortlichen Stellen das Vertrauen, daß sie bei Kenntnis der Notlage des Staates sich bemühen werden, dem rechtzeitigen Eingang aller Einnahmen die größte Aufmerksamkeit zu widmen und mit allen Kräften zu versuchen, trotz der aufs äußerste gedrosselten Ausgabemittel durch wirtschaftliche Geschäftsführung die ihnen anvertraute Verwaltung in bestmöglicher Weise durchzuhalten.

Zu dem Explosionsunglück des Erfinders Kohlheyer.

Ilmenau. Wie schon mitgeteilt, ereignete sich in der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr in der hiesigen Fabrik von Gotthold Köchert und Söhne, Oehrenstöcker Straße, ein schweres Explosionsunglück. Der zurzeit stellungslose Ingenieur Kohlheyer, der mit einem Kühlschrank eigener Erfindung experimentierte, benutzte zu seinen Versuchen den billigen Nachtstrom zum Heizen. Plötzlich explodierte eine Stahlflasche, in der sich die chemischen Vorgänge mit Hilfe von Ammoniakgasen abspielten, und die elektrisch angeheizt war. Dabei wurde dem experimentierenden Ingenieur die obere Schädelpartie vollkommen abgerissen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Frau Hohlheyers, die den Versuchen ihres Mannes beiwohnte erlitt durch die ausströmenden Giftgase eine schwere Gasvergiftung. Sie wurde sofort in das Ilmenauer Krankenhaus eingeliefert, nachdem es unter großen Schwierigkeiten gelungen war, sie aus dem mit Gasen erfüllten Raum herauszuholen Ihr Zustand ist bedenklich. Ingenieur Kohlheyer, der früher in einer Eisschrankfabrik beschäftigt war, hielt sich seit seiner Stellungslosigkeit in Ilmenau bei seinen Schwiegereltern auf. Er setzte hier die Versuche mit seinen eigenen Erfindungen fort, wobei ihn nun der Tod ereilte.

Beidersee. (Herrenloses Auto.) Auf der Kreischaussee zwischen Morl und Beidersee wurde ein herrenloses Personenauto aufgefunden, das anscheinend von unberechtigten Benutzern stehen gelassen wurde. Ob es sich um einen Diebstahl oder lediglich um eine Schwarzfahrt handelt, konnte noch nicht ermittelt werden. Der Wagen ist dem Besitzer wieder übergeben worden

Dölau. (Eine erhebliche Steigerung der Zahl der Wohlfahrtsempfänger) ist trotz des Beginns der Erntearbeit hier zu verzeichnen. Während am 1. April rund 230 Hauptunterstützungsempfänger und 280 Angehörige unterstützt werden mußten, stieg die Zahl bis 31. Juli auf 310 Hauptunterstützungsempfänger mit 420 Angehörigen. Gezahlt wurden im Juli rund 13 500 RM. Es ist zu erwarten, daß der Freiwillige Arbeitsdienst, der auch im Saalkreis in Kürze einsetzt, etwas Entlastung bringt.

Nachbarstadt Halle.

Schwedische Lützen-Fahrer

besuchen auch die Luther-Universität.

Im Evangelischen Kirchenamt tagte gestern der monatliche Konvent der hallischen Pfarrer. Sup. Hellwig begrüßte zunächst den neuen Strafanstaltsgeistlichen, Pfarrer Ebelt, der als Nachfolger für den in den Ruhestand getretenen Pf. Niewerth an das hiesige Gefängnis berufen worden ist, außerdem Lic. Sander, den neuen Hilfsprediger an der Marktkirche. Dann wurden Einzelheiten von der großen Lützenfeier am 6. November mitgeteilt. U. a. wird allein mit 1200 schwedischen Gästen gerechnet, die in Sonderzügen über Berlin und Wittenberg nach Lützen kommen und von dort über Weißenfels, Leipzig, Breitenfeld usw. nach Hause zurückkehren. Ein Teil der Gäste wird voraussichtlich auch nach Halle kommen, wo am Abend des 6. November eine kirchenmusikalische Aufführung geboten werden soll. Man rechnet damit, daß gerade die schwedische Hochschul- und Schuljugend, die in einem eigenen Sonderzug fahren soll, sich in Halle aufhalten wird, um hiesige Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 1 August, für 50 Kilogramm Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 64, niedrigster Preis 44. häufigster Preis 61 Reichsmark; Bullen 62 54 60; Kühe 61. 42. 54; Färsen 65. 61, 63; Jungrinder 56. 51. 55; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 72, 65, 70; Saugkälber (do.) 65, 60, 64; Lämmer, Masthammel (do.) 75, 72, 72; Schafe (do.) 65, 60, 60; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge 64. 57. 62. Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Handelsblatt

Erheblicher Karstadt-Verlust.

Vorläufig keine Sanierungsvorschläge.

Montagmittag fand die Bilanzsitzung der Rudolf Karstadt A.-G. im Berliner Verwaltungsgebäude statt. Es wurde der Abschluß für das am 31. Januar 1932 abgelaufene Geschäftsjahr durchberaten. Soweit sich übersehen läßt, wird man zwar infolge der Sonderabschreibungen, die auch diesmal noch notwendig sind, eeinen erheblichen Verlust ausweisen, aber die Sanierungsvorschläge den Aktionären noch nicht unterbreiten, da die Kreditverhältnisse zur Zeit bei der Gesellschaft geregelt sind, so daß vorläufig noch mit diesen Vorschlägen gewartet werden kann.

Die Bilanz dürfte im einzelnen durch Verminderung der Bankschulden und auch der Warenkreditoren eine

Besserung der Liquidität

aufweisen. Die im Vorjahr mit 75 Mill. M. ausgewiesenen Bankschulden haben sich um 24,5 Mill. M. durch den Verkauf der Epa-Aktien verringert; außerdem fand eine Entlastung um etwa 10 Mill. M. durch die Aktienkonvertierung der Stamm- und Vorzugsaktien bei 51proz. Zuzahlung statt. Außerdem hat Karstadt im Berichtsjahr einen Neukredit von 15 bis 20 Mill. M., von dem allerdings nur 15 Mill. M. ausgenutzt wurden, erhalten. Das Warenlager soll sich ab ultimo 1931 von 74 Mill. M. im Vorjahr um etwa 20 Mill. M. verringert haben. Entsprechend sollen die Warenkreditoren, die im Vorjahr mit 32,6 Mill. M. auf 10 Mill. M. in der diesmaligen Bilanz zurückgegangen sein. Der Saldo der Bankguthaben und Schulden wird also gegenüber den Vorjahrsziffern diesmal wahrscheinlich etwas besser sein.

Das reine Betriebsergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres soll ungefähr dem normalen Abschreibungsbedarf, der in den letzten beiden Jahren etwa 5 Mill. M. betrug, entsprochen haben. Der in der ersten Hälfte des Berichtsjahres über die normalen Abschreibungen hinaus erzielte Ueberschuß dürfte durch die Entwicklung der zweiten Jahreshälfte, die allgemeine Rückgänge brachte, kompensiert worden sein. Die diesmalige Verlustziffer wird alo bestimmt durch die Höhe der Sonderabschreibungen, die noch vorgenommen werden müssen. Man hat zwar im Vorjahr schon Sonderabschreibungen von 25M ill. M. vorgenommen, es hat sich aber gezeigt, daß entsprechend der allgemeinen Entwicklung bei den Neubauten insbesondere für das Warenhaus am Hermannplatz und Verwaltungsgebäude noch eine entsprechende Herabsetzung des Bilanzwertes erfolgen muß, da man im Vorjahre diese Bauten weniger berücksichtigt hat im Hinblick auf den damals niedrigen Bilanzwert, der schon mehrere Jahre im Betriebe befindlichen anderen Warenhäuser.

Der im Vorjahr ausgewiesene Verlust von 21,28 Mill. M. konnte aus der Reserve gedeckt werden, die sich auf 0,23 Mill. M. verringerte. Für die diesmalige Verlustausbuchung stehen also neben dem kleinen Reserverest nur noch die 10 Mill. M. Buchgewinn aus der Aktienkonvertierung zur Verfügung.

Mühlbeck. (Gewittersturm.) In der Mitternachtsstunde vom Sonntag zum Montag wütete hier und in der Umgebung ein gewaltiger Gewittersturm, der im benachbarten Friedersdorf verschiedene Dächer teilweise abdeckte. Zum Glück waren die Niederschläge nur gering, so daß eine Verzögerung der Ernte nicht eintreten wird.

Ursel gestattete nicht. Aber sie konnte nicht nein sagen. Oh Gott — nein sagen, das war auch zu schwer und wollte gelernt sein! Sie ließ sich von Fritz Bumke in den dünnen Sommermantel helfen. Er war sehr aufmerksam! Er war auch sehr geschickt und tat, als habe er das kleine Loch im Aermel nicht gesehen, in das sie sich beinahe verwickelte.

Sie hingegen benahm sich wie im Traum. Ihre Gedanken waren davongestoben in alle vier Winde — kein einziger hatte ihr die Treue gehalten. Sie war so willenlos vor seinen freundlichen Worten. Die hatten etwas Sanftes und doch Festes . . . so . . . da . . . Herrgott, wie sollte man da widersprechen?

Es war übrigens schön, dieses Feste, Männliche — — man möchte sich so hineinschmiegen . . in Ursel erwachte langsam-dämmernd ein seltsames Geheimnis, ein keusches und so merkwürdiges Sehnen. Das Mädel erschrak selbst vor seinem Wunsch. Erschrak bis zu dem kleinen, närrischen und schnell pochenden Herzen! Diesem dummen Ding, das sich doch auf seine eigentliche Funktion besinnen sollte, anstatt, — statt . . . Das Küken wußte nicht weiter. Es verschwamm wieder alles. Und die Umgebung war ein Karussell, das sich geschwind um sie drehte. — Ganz von ferne vernahm sie die dienernde Stimme des Caféhausbesitzers: „Bitte beehren Sie mich bald wieder". Der Ober riß in Anbetracht eines fürstlichen Trinkgeldes die Tür weit auf . . Draußen war gerade die Sonne hinter einem Wolkenberg.

Sie drehte sich um. Da kam ein unwilliger, tollpatschiger, jungenhafter Frühlingssturm, packte an — und wehte sie regelrecht an den hinter ihr kommenden Fritze Bumke.

„Entschuldigen Sie", sagte er. Und er konnte doch garnichts dafür, stellte sie gewissenhaft und ehrlich fest. Erst nach ein paar Schritten merkte das Küken entsetzt, daß er von diesem Zusammenprall ihren Arm in dem seinen behalten, daß er sie untergefaßt hatte! Wo blieben da die Vorsätze!?

Sie entwand sich ihm.

„Bitte", sagte sie böse, „das geht nicht."

Herrgott, wenn dieses kleine, liebe Lächeln nicht hinter seinen warmen, braunen Augen wäre! Sie sah weiter nichts, als nur seine Augen. Merkwürdig das.

„Wie laufen wir nun?" fragte er.

Sie wies stumm die Straße entlang. Dann schlug sie einen regelrechten, undamenhaften Sturmschritt an. Sie hoffte, daß er nicht mitkäme. Aber er hielt sich tapfer an ihrer Seite. Und außerdem schien ihm das noch Spaß zu machen! Entsetzlich . . er freute sich auch noch! Dabei wäre es dem Küken garnicht einmal recht gewesen, wenn er sie tatsächlich allein gelassen hätte! Ein komisches Mischmasch und Durcheinander in ihrem Herzen! Sollte sich da erst mal jemand herausfinden!

Als sie in die Dachauer Straße einbogen, begegnete ihnen die Milchfrau. Ursel Schünen stockte der Atem. Die Milchfrau! Eine bessere Bezirkszeitung, sagte die Mutter. Etwas Wahres mochte wohl daran sein, denn die Frau wußte immer, was Schulzes im ersten Stock und Meinhardts im dritten Stock zu Mittag aßen. Das Küken grüßte. Fritz Bumke zog den Hut, peinlich dokumentierend, daß er zu ihr gehörte. Und die Milchfrau lächelte. Herrgott lächelten denn heute alle Menschen? Und warum lächelte sie? So, so, Ursel Schünen hatte jetzt auch einen!! Die neueste Sensation!! Entsetzlich! — Warum ließ sie nur diesen — diesen Fritz Bumke neben sich herlaufen!? — — Plötzlich wandte sie sich ihrem Begleiter zu. Sie wußte selbst nicht, woher sie den Mut dazu nahm. Es war wohl eine Verzweiflungstat.

„Ich muß jetzt allein weitergehen! Guten Abend!"

„Und bitte, wann darf man Sie wiedersehen?"

Seine Stimme war warm und bittend. Ursel konnte nicht nein sagen, konnte nicht abschlagen — — da drehte sie sich lieber wortlos um und stürmte davon.

Als sie nach einer Weile zurückschaute — sie konnte es nicht lassen — da sah sie gerade, wie er sich umgewandt hatte und die Achseln zuckte. So waren eben die Männer! Wahrscheinlich hatte dieser Fritz Bumke sich eine Wochenendbraut gesucht (wie sich das schon anhörte, Wochenendbraut!). Nun, da sie nicht wollte, zuckte er die Achseln wie: Na dann nicht, so wird es eben eine andere sein. — — Eigentlich eine Gemeinheit! Und zum Heulen! Er war sonst so . . . so . . . na eben nett!

*

Die Wohnung der Familie Schünen lag im zweiten Stock einer Berliner Mietskaserne, die sich durch absolut nichts von den anderen tausend Steinbaukästen der Umgebung unterschied. Ursel schloß die Tür auf und wandte sich durch den Korridor schreitend, direkt der Küche zu, ohne vorher abzulegen. Ihr Vater schien auch soeben erst gekommen zu sein. Er stand am Herd, neben der Mutter und zündete sich mit Behagen seine kurze Pfeife an. Das tat er immer als seine erste Beschäftigung zu Hause. Das Küken hatte inzwischen einen Entschluß gefaßt. Er war ein bißchen irrsinnig. Nach der Begrüßung stellte sie die Mappe unachtsam auf den Küchenstuhl und platzte heraus:

„Montag gehe ich nicht mehr ins Geschäft. Nein, ausgeschlossen, ich gehe nicht mehr."

Das war nämlich ein Ausweg. Die einzige Möglichkeit, nicht mehr mit diesem Fritz Bumke zusammenzutreffen! Die einzige Möglichkeit, einem Konflikt mit sich selber auszuweichen! Abgesehen davon, daß sie nicht nein sagen konnte, wenn er bat . . . ganz abgesehen davon, hatte sie sich schon bei dem Wunsche ertappt, noch einmal in seine Augen sehen zu dürfen. War das nicht der Anfang vom Ende? War das nicht . . .? Das Küken sah seine ganzen Vorsätze zum Teufel gehen. Und das, das durfte auf keinen Fall geschehen! Was sie nun ihren merkwürdigen Entschluß mitteilte, hatte sie nicht mit der Meinung der Eltern gerechnet. Der Vater sah sie groß an, tat einen tiefen Zug aus seiner Pfeife und blies den Rauch von sich.

„Mein Töchting ist wohl ein bißchen übergeschnappt?"

Ursel antwortete trotzig: „Ich gehe nicht."

Der Alte musterte sie mit zusammengekniffenen Augen:

„Paß mal auf Mädel, um ein bißchen Aerger schmeißt man die Flinte nicht ins Korn. Du wirst in deinem Leben noch viel mehr Aerger durchzumachen haben."

Er nahm den Ausbruch seiner Tochter nicht weiter für ernst, meinte, daß irgendeine Dummheit dahintersteckte und verließ ohne die geringsten Sorgen die Küche. Das würde sich schon verschlafen. Die Mutter sah tiefer.

„Was ist denn Ursel? Willst du mir nicht erzählen?"

Ach so, das mußte sie ja! Unmöglich konnte sie aber sagen, daß sie mit einem fremden Herrn zusammen in einer Konditorei gesessen hatte . . . Weiß Gott, eine blasse Unmöglichkeit!

„Ach, weiter gar nichts", erklärte sie deshalb und schüttelte wie zur Bestätigung den Kopf. „Sei lieb, laß mich nicht mehr ins Büro gehen. Verstehe mich doch einmal — ich mag nicht!"

Die Mutter schüttelte den Kopf. Ueber Sonntag würde sich alles wieder geben. Wenn einigermaßen gutes Wetter war, könnte man vielleicht nach Wannsee fahren. Hier würde auch Ursel ihren Aerger vergessen.

Das Küken aber nahm sich felsenfest vor, mit jenem Fritz Bumke nie und auf keinen Fall mehr zusammenzutreffen.

II

Man hatte schon viele Briefe im Leben geschrieben und noch unzählig mehr diktiert. Dieses Schreiben aber . . . ein Dutzend oder mehr Briefbogen türmten sich bereits zerknüllt im Papierkorb. Es war auch zu verrückt! Warum mußte er, — Kommerzienrat Paul Burger, — warum mußte er gerade heute an seine frühere Frau schreiben wollen? Warum?

(Fortsetzung folgt.)

Immer praktisch.

„Warum habt Ihr denn ein so hohes Stühlchen für Euer Baby gewählt?" „Damit wir es besser hören können, wenn es rausfällt"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320803-13/fragment/page=0006

Die Hockeyspieler unter sich.

Leichtathletik-Sportfest des Saale-Kreises im MHV. am 21. August in Merseburg.

Auf der neuen Sportplatzanlage des Merseburger Hockey-Klubs veranstaltet der Saalkreis des Mitteldeutschen Hockeyverbandes am 21. August, vormittags ein leichtathletisches Sportfest. Die Veranstaltung steht unter Aufsicht der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und ist offen für alle Mitglieder des dem Kreis angeschlossenen Hockey-Vereine. Der Ausschreibung sind Konkurrenzen für Herren, Damen, Alte Herren, Jugendliche und Knaben vorgesehen.

a) **Herrenklasse:**

Einzelkonkurrenzen: 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 300 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Diskuswerfen, Kugelstoßen. — Dreikampf: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen. — Staffeln: 4×100 Meter, 10×eine Runde-Staffel, (10×300 Meter).

b) **Alte Herren (Jahrg. 1900/älter):**

Einzelkonkurrenzen: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, — Dreikampf: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen. — Staffel: 4×100 Meter.

c) **Damen-Klasse 1915/früher; 1916/später:**

Einzelkonkurrenzen: 100 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Schlagballweitwerfen. — Dreikampf: 100-Meter, Weitsprung, Kugelstoßen. — Staffel: 4×100 Meter.

d) **Jugendklasse, Jahrg. 1914/15 und 1916/17:**

Einzelkonkurrenzen: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, — Dreikampf: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen. — Staffel: 4×100 Meter.

e) **Knabenklasse, Jahrgang 1918/später:**

Einzelkonkurrenzen: 50 Meter, Weitsprung, Schlagballweitwerfen,. — Dreikampf: 50 Meter, Weitsprung, Schlagballweitwerfen. — Staffel: 10×100 Meter.

Die Organisation des Hockeysportfestes liegt in den Händen des Merseburger Hockey-Klubs unter Führung des DSB.-Vertreters Paul Hoffmann (Merseburg).

Am Freitag

99—Sportbrüder-Halle.

Die Liga des Sportvereins hat am Freitag abend die bekanntlich der 1b-Klasse angehörenden hallischen Sportbrüder zu Gast. Die Hallenser erscheinen mit einer gegenüber der letzten Spielzeit verstärkten Mannschaft, mit der sie sich in diesem Jahr wieder mehr in den Vordergrund zu schieben hoffen.

Wasserball

MSS. Alte Herren — SV. Leuna 1. 6:0

Die Alte Herrenmannschaft der MSS., zum Teil aus ehemals routinierten Spielern bestehend, führte gestern abend im Sternberg-Bad einen Kampf vor, an dem die zahlreichen Zuschauer ihre helle Freude hatten. Die Merseburger ließen diese Gelegenheit nicht vorübergehen, einmal die Torhüter mit in den offenen Kampf zu schicken und das war ganz gut so., Abgesehen von einigen recht spaßigen Szenen, die die Eigenart der MSS.-Mannschaft mit sich brachte, entwickelte sich ein Spiel, das den Alten Herren alle Ehre machte. Leuna stellte eine angriffslustige schnelle Stürmerreihe, auch die Hintermannschaft konnte befriedigen, aber das planlose Zu- und Abspiel mußte den Merseburgern Vorteile bringen.

*

MSS. Jugend — SV. Leuna Jugend 10:0.

Eine hohe Niederlage mußte die Jugendmannschaft des SV. Leuna einstecken. Das Stromwasser machte dem Gegner sichtlich zu schaffen. Trotzdem gaben die Jugendlichen aus dem Waldbad bis zum Schluß ihr Bestes.

Handball DT.

1885 Reserve in Neumark.

Der Turnverein „Jahn" Neumark, hat sich für heute abend die Reserve der 1885er zum Revanchespiel verpflichtet. Die Neumärker mußten erst kürzlich die Ueberlegenheit der Merseburger anerkennen. Inzwischen haben aber die Geiseltaler ihre alte Form wieder erreicht, und den Merseburgern sollte es nicht so leicht fallen, ihren Sieg zu wiederholen. —Vorher treffen sich noch „Jahn" Neumark 2 und 1885 3.

*

Jahn Freyburg 1. — Friesen Frankleben 16:9

Auch im Rückspiel mußten die Friesen sich eine Niederlage gefallen lassen. Bereits nach 20 Minteun Spielzeit mußte der sehr gute Friesentorhüter verletzt ausscheiden, um dafür später im Felde mitzuspielen. Das Tor hütete der rechte Verteidiger. 2. gegen Freyburg 6:12, Jug. gegen Freyburg 11:2.

*

Knaben-Handballturnier in Frankleben.

Im Knabenturnier siegte die 1. Elf des Gastgebers, die die weitaus besten Leistungen zeigte. 2. Sieger wurde Neumark, 3. Sieger Beuna. Resultate: Neumark — Frankleben 2. 2:2. Beuna — Frankleben 1 3:7, Beuna — Frankleben 2. 12:1, Neumark — Frankleben 1 0:12., Zur Verschönerung dieser Veranstaltung spielten die Alte-Herrenmannschaften von Beuna und Frankleben. Resultat: 10:10. Den Abschluß bildete ein Turnerinnenspiel. Frankleben konnte die Elf von Spergau mit 6:0 schlagen. W

*

Kötzschen-Beuna 2. — Reipisch 1.

Beide Mannschaften stehen sich am Donnerstagabend 7 Uhr in Beuna gegenüber. Im Vorspiel siegte Reipisch 4:3, auch diesmal dürfte ein Sieg der Beunaer in Frage gestellt sein, da sie mit Ersatz antreten. — Vorher spielen Beuna 1. Knaben — Kayna 1. Knaben.

Männerturnverein 1861. Donnerstag: Ausgabe der Festabzeichen und Fahrkarten für Lützen. Turner — Turnplatz, Turnerinnen — Musterschule.

Olympia 1932

100 Meter: Tolan in 10,3.

Jonath (Bochum) Dritter.

Die Menge im weiten Stadion ist von fieberhafter Spannung gepackt, als der Starter die Endkampfteilnehmer der 100 Meter an den Ablauf ruft. Aufgeregt sitzen die Läufer an ihren Startlöchern, letzte Instruktionen von ihren Reisebegleitern empfangend.

Totenstille — trotz der 40 000 Menschen — als der deutsche Starter Miller Aufstellung hinter den Läufern nimmt und die Pistole hebt. Von innen nach außen stehen sie: Yoshioka, Joubert, Metcalfe, Simpson, Jonath und Tolan. Gleich darauf fällt der Schuß. Im nächsten Augenblick starren die Zehntausende auf die Aschenbahn, auf der jetzt die Besten, die Schnellsten der Welt, dahinjagen, darunter drei Amerikaner. Alles springt von den Plätzen, Begeisterungstaumel dröhnt vom japanischen Block her, als Yoshioka, die Hoffnung des Fernen Ostens, im Augenblick vor dem Felde liegt. Bis 50 Meter bleibt er in Front, muß dann aber dem Dreigespann des Sternenbanners und auch dem Deutschen Jonath weichen. Immer schneller wird Tolan auf der Aschenbahn,

reißt den neben ihn liegenden Jonath mit, der das Rennen seines Lebens läuft.

Das Stadion ist nunmehr ein einziger Hexenkessel, als ein zweiter Vertreter der amerikanischen Farben sich nach vorn schiebt, ein zweiter Neger, Metcalfe. Hinter ihnen Jonath, zwar geschlagen, aber doch noch Gewinner einer Medaille, der bronzenen, wie vor vier Jahren in Amsterdam Lammers.

Ein neuer Begeisterungstaumel setzte ein, als der neue olympische Rekord mit 10,3 Sekunden, der Tolans eigenen Weltrekord einstellt, verkündet wurde, als dann an den beiden ersten Masten je ein Sternenbanner emporflatterte. Tosender Beifall auch für den Deutschen, vor allem natürlich von den Landsleuten.

Ergebnis: 1. Tolan (USA.) 10,3; 2. Metcalfe (USA.) dicht auf; 3. Jonath (Deutschland) ¾ Meter hinter Tolan; 4. Simpson (USA.); 5. Joubert (Südafrika); 6. Yoshioka (Japan).

Der Deutsche Jonath belegte als erster Weißer den dritten Platz und errang Deutschland damit eine Bronzene Medaille.

Dollinger in der 100 Meter-Entscheidung.

Walasiewicz (Polen) lief zweimal Weltrekord.

Der erste Zwischenlauf der Damen über 100 Meter, in dem auch Fräulein Dollinger startete, brachte ein überraschendes Ergebnis. Die Kanadierin Stricke, die in Fräulein Dollingers Vorlauf gerade noch Dritte geworden war, siegte diesmal — in der nicht überragenden Zeit 12,4 Sek. — sicher vor den Deutschen. Die holländische Weltrekordläuferin Schuurmann wurde wider Erwarten knapp hinter der Amerikanerin Wilde nur Vierte und schied damit aus.

100-Meter-Damen-Zwischenläufe: 1. Zwischenlauf 1. Stricke (Kanada) 12, 4 Sek.; 2. Dollinger (Deutschland); 3. Wilde (USA.).

Mit einem Favoritensieg endete der zweite Zwischenlauf. Die Polin Walasiewicz lief wieder die **Weltrekordzeit 11,9 Sek., mit der sie schon im Vorlauf die Höchstleistung der Holländerin Schuurmann erreicht hatte. Hier wurde die Amerikanerin von Bremen Zweite vor der Engländerin Hicock.**

Zweiter Zwischenlauf: 1. Walasiewicz (Polen) 11,9 Sek.; 2. von Bremen (USA.); 3. Hicock (England).

Der erste Vorlauf, den Fräulein Dollinger gewann, hatte folgendes Ergebnis: 1. Dollinger (Deutschland) 12,2 Sek.; 2. von Bremen (USA.); 3. Strike (Kanada).

Isohollo besser als Nurmi.

3000-Meter-Hindernis-Vorläufe.

Nurmi hat seinen Nachfolger gefunden — das ist das Ergebnis der beiden Vorläufe für die 3000 Meter Hindernis. Schon im ersten Lauf verbesserte der Engländer Evenson den auf 9:21,8 Min. stehenden Rekord des Finnländers Loukola auf 9:18,8 Min., wurde aber im zweiten Lauf durch den Finnländer Isohollo wiederum aus der Liste der olympischen Rekordhalter gestrichen. Mit 9:14,6 Min. schrieb Isohollo Finlands Namen erneut in die Rekordliste ein.

Zwei Goldmedaillen für Irland.

Tisdalls Ueberraschungssieg

über 400 Meter Hürden.

Die Spannung, die während der 100-Meter-Entscheidung die vielen Zehntausende ganz in ihren Bann gezogen hatte, war kaum etwas gelöst, und schon wurde zu einer neuen Entscheidung der leichtathletischen Olympia-Wettbewerbe gestartet, zur 400-Meter-Hürden-Entscheidung.

Ergebnis: 1. Tisdall (Irland) 51,8 Sek. (1 Hürde gerissen). 2. Hardin (USA.) 52 Sek. (Olymp-Rekord), 3 Taylor (USA), 4. Lord Burghley (England), 5. Facelli (Italien) 6. Areskoug (Schweden).

Man rechnete vor allem mit einem amerikanischen Sieg, war aber auch darauf gefaßt, von dem Iren eine Ueberraschung zu erleben. Und sie traf ein. Das Feld kam gut ab und blieb auf den ersten 300 Metern ziemlich geschlossen. Dann sicherte sich Tisdall in einem Zwischenspurt einen entscheidenden Vorsprung, den er bis ins Ziel hinein hielt.

Hammerwerfen: O'Callaghan 53,92 Meter.

Wieder schrieb sich der Ire O'Callaghan in die Siegerliste eines Olympias ein, seinen Sieg aus Amsterdam wiederholend. Aber während er damals nur 51,39 Meter erreichte glückte ihm diesmal eine Marke von fast 54 Meter. Mit seinem letzten Wurf vermochte er den bis dahin in Führung liegenden Finnen Pörhölä zu übertreffen und ihm damit die schon sicher scheinende Goldmedaille fortzuschnappen.

Ergebnis: 1. O'Callaghan (Irland) 53,92 Meter; 2. Pörhölä (Finnland) 52,27 Meter: 3. Zaremba (USA.) 50,33 Meter; 4. Sköld (Schweden), 5. Mc Dougall (USA.); 6. Kleger (Argentinien).

Foeldeak gewann knapp.

Freistilringen.

In der Weltergewichtskonkurrenz des olympischen Ringkampfturniers traf der Hamburger Foeldeak auf den Schweden Lindblom. Das zuerst fast durchweg im Stand geführte Treffen bewies die Ausgeglichenheit des Könnens der beiden, und erst in dem angeordneten Bodenkampf zeigte der Deutsche die bessere Arbeit, auf Grund der ihm die Punktrichter den Sieg zusprachen.

Frankreich gewann das Florettfechten.

Mit viel mehr Mühe, als allgemein erwartet wurde, vermochten die Franzosen sich in der Endrunde des Florett-Mannschaftsfechtens durchzusetzen. Trotz einer Niederlage gegen die Vereinigten Staaten und eines nur durch bessere Trefferzahl entschiedenen Sieges gegen die Italiener wurden sie Gewinner der Goldenen Medaille vor Italien, Amerika und Dänemark.

Für den Fünfkampf

hat die Auslosung des 5000-Meter-Geländelaufes und des Reitens stattgefunden, wobei von den deutschen Teilnehmern Miersch die Nr. 5, Naudé die Nr. 15 und Remer die Nr. 23 erhielten.

Die ersten olympischen Radrennen.

Am Dienstagmorgen (MEZ.) begannen auch die Radrennen auf der Bahn. Sie hatten nur verhältnismäßig geringes Interesse gefunden. Das 1000-Meter-Malfahren sah im ersten Vorlauf den Franzosen Chaillot siegreich, während im zweiten Vorlauf der Holländer Van Egmond überlegen in Front endete. Sieger des dritten Vorlaufes wurde der Australier Gray, der schon von Amsterdam her als Drittplacierter bekannt ist.

Im 4000-Meter-Verfolgung-Mannschaftsrennen trafen Italien und Amerika zusammen. Erwartungsgemäß siegten die Italiener.

Deutschland—Frankreich auf der Olympiabahn.

Die nächste Großveranstaltung auf der Berliner Olympiaradrennbahn geht am Sonntag, 14. August, vor sich. Sie bringt als Zugnummer einen Länderkampf Deutschland—Frankreich der Dauerfahrer, für den bereits die drei besten Franzosen, und zwar Meister Paillard, Lacquehay und Graffin verpflichtet worden sind. Die Hauptstütze der deutschen Mannschaft ist natürlich der Bahnmatador und Weltmeister Walter Sawall,

Spiele der unteren Klassen

Preußen: Ref. — Geusa 1. 3:1; 3. — Schotterey 2. 3:6; 4. — Geusa 2. 0:2; Junioren — Ammendorf 0:4; Jun. — 99 Jun. 1:3; Knaben — Spergau Knaben 8:1.

Rössen: 2. — 99 3. 3:4; 3. — Mücheln 2. 5:1; Alte Herren — Griesheim Elektron 4:2; Jun. — Braunsdorf 2:5; Knaben — Kayna 8:1.

Beuna: 3. — Wegwitz 2. 7:1; Alte Herren — SC. Freienfelde 3:1.

Mücheln: 2. — Braunsdorf 2. 0:7; 3. — Rössen 3. 1:5; Knaben — Braunsdorf 5:2.

Deutsche Kandidaten zur Rad-Weltmeisterschaft.

In den nächsten Tagen wird der Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer in Berlin eine Sitzung abhalten, bei der in erster Linie die deutsche Mannschaft für die diesjährigen Radweltmeisterschaften vom 28. August bis 7. September in Rom zusammengestellt werden wird. Als sichere Kandidaten kann man schon jetzt den vorjährigen Steher-Weltmeister Walter Sawall, den neuen deutschen Stehermeister Erich Möller, die Berufsflieger Mathias Engel und Peter Steffes und den Amateurfliegermeister Hans Dasch bezeichnen. Weiterhin dürften auch noch der Pariser Grand Prix-Sieger Richter (Köln), sowie die beiden Amateurstraßenfahrer Scheller (Nürnberg) (Deutscher Meister 1932) und Lohmann (Bochum) für die Expedition nach Rom in Betracht kommen.

Heute
das Radsportereignis!
Beginn des Dauerrennens gegen 7 Uhr

Schwimmsport

Beim Kreisschwimmfest des 13. Turnkreises Thüringen.

Das Kreisschwimmfest des 13. Turnkreises der DT. in Sangerhausen brachte verschiedene neue Kreisbestleistungen. Mußten auch Friedrich KTV. Halle im Springen und K. Koch, HTuSpV. im Mehrkampf die Kreismeisterschaft an Stegmann (Arnstadt) abgeben, so konnten auf der anderen Seite einige neue Kreismeister den Titel mit nach Halle bringen. Ebenfalls mußte Feustel KTV. Halle im 100-Meter-Seiteschwimmen und Mierow vom gleichen Verein im 100-Meter-Brustschwimmen den Titel abgeben. In der Gaustaffel konnte der Nordostthüringer Turngau den 1. Platz belegen. In dieser Staffel wirkten K. Koch, W. Semisch, HTuSpV. u. Weberscheck KTV mit.

Im Rahmen des Festes wurden die Wasserballspiele der B-Klasse durchgeführt. Hier spielte: Tgmd. Mühlhausen 2.—Tscht. Nordhausen 1. 13:1, HTuSpV. 2.—Tscht. Nordhausen 1. 7:2 und Tgmd. Mühlhausen 2.—HTuSpV. 2. 6:3.

Ergebnisse: Springen für Turner (Oberstufe): 1. Adrian KTV. Halle 79,75 P., 2. Becker Hall. TuSpV. 67,77 P. Sonderstufe: 3. Friedrich KTV. 82,85 P. **Springen, Turnerinnen** (Sonderstufe): 1. Frl. Steinberg KTV. 44,55 P. **Streckentauchen, Turner:** 3. Rößler KTV. 47 Sek. **200 Meter Lagenschwimmen, Turner:** 3. K. Koch HTuSpV. 3:4,2 Min. **100-Meter-Brustschwimmen für Turner** (Mittelstufe): 4. Fink KTV. 1:35 Min., 5. Dresig HTuSpV. 1:36 Min. **100-Meter-Rückenschwimmen, Turner:** 1. Rößler KTV. 1:26,3 Min. **400-Meter-Kraulschwimmen, Turner:** 1. Vollrath HTuSpV. 6:04,6 Min (neue Kreisbestleistung). **100-Meter-Kraulschwimmen, Turner:** 1. Schaller HTuSpV. 1:13,2 Min. **100-Meter-Seiteschwimmen, Turner:** 1. Schmidt TV. Greußen 1:17 Min. (neue Kreisbestleistung). **4 mal 100-Meter-Bruststaffel, Turner:** 2. KTV. Halle 6:23,6 Min. **100-Meter-Kraulschwimmen, Turner:** 1. K. Koch HTuSpV. 1:10,5 Min., 2. W. Semisch Hall. TuSpV. **100-Meter-Lagenstaffel, Turner:** 1. KTV. 5:44 Min. **50 Meter beliebig Schwimmen für ältere Turner:** 1. Beidt HTuSpV. 35,2 Sek. **100-Meter-Brustschwimmen der Turnerinnen** (Mittelstufe): Frl. Graf HTuSpV. 1:48,2 Min., 2. Frl. Kranz Hall. TuSpV. 1:50 Min. **100-Meter-Kraulschwimmen, Turnerinnen:** 1. Frl. Müller HTuSpV. 1:43,9 Min. **100-Meter-Brustschwimmen für Turnerinnen:** 1. Frl. Steinberg KTV. 1:46,4 Min. **4 mal 50-Meter-Brustschwimmen, Turnerinnen:** 3:26,6 Min. (neue Kreisbestleistung). **100-Meter-Kraulschwimmen, Turnerinnen.** 3:26,6 Min (neue Kreisbestleistung). **100-Meter-Kraulschwimmen, Jugendturner:** 1. Schäfer HTuSpV. 1:48,4 Min. **100-Meter-Brustschwimmen, Jugendturner:** 2. Dresig HTuSpV. 1:33,8 Minuten. **4 mal 100 Meter beliebig Staffel, Jugendturner: wurde HTuSpV. zugesprochen.**

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Gauausschuß für die Deutschen Spiele. Verbindliche Mitteilung Nr. 2.

1. **Für Sonntag, 21. August 1932,** werden folgende Spiele angesetzt: Ia, Nr. 1. 16 Uhr: PSV.—Blauw. (Gottschalk. HRC.); 2, 16 Uhr: Pol. Me.—Weise (Hampel VfL, Me.); 3, 16 Uhr: VfL. Me.—Borussia (Voesack. 98); 4. 16 Uhr: HRC.—96 (Räder. Vor.); 5. 16 Uhr: 98—Post (Benn, 99).

Ref., Nr 6, 15 Uhr: PSV.—Blauw. (Berger, 98); 7 15 Uhr: Pol. Me.—Weise (Kunze, VfL.); 8. 15 Uhr. VfL. Me.—Vor. (Lathan, Pr.); 9 15 Uhr: HRC.—96 (Laue. Vor.); 10. 15 Uhr: 98—Post (Dittmar, Blauweiß).

Ib 1, Nr. 11, 16 Uhr: Reichsb.—Niemb. (Meurer, Wacker); 12, 16 Uhr: Zscherben—Wa. (Lutze, Vor.); 13, 11 Uhr: Eintr.—Böllb. (Methner, 96).

Ib 2, 14, 11 Uhr: Kayna—Dürrenberg (Schmidt, Pol.); 15. 11 Uhr: Preuß.—Lauchst. (Meißner, VfL.); 16 11 Uhr: Müch.—Braunsd. (Block. VfL.).

II, Nr. 17, 15 Uhr: Reichsb.—Sportfr. (Weise); 18. 15 Uhr: Zscherb.—Wa. (Blauw.): 19, 15 Uhr: Cröllwitz—Kanu (Eintr.); 20, 15 Uhr: 1910—Wansleben (Sportv. Weise).

III, Nr. 21, 15 Uhr: Blauw.—Lauchst. (PSV.); 22, 14 Uhr: 98—Kayna (Reichsb.); 23, 11 Uhr: Vor. gegen PSV (Böllb.).

Damen, Nr. 24, 15.30 Uhr: Wa.—98 (Wagner, 1910); 25, 16 Uhr: 96—Blauw. (Heidler, Post).

2. **Für Sonntag, 28. August 1932,** werden folgende Spiele angesetzt:

Ia, Nr 26, 16 Uhr: Pol. Me.—PSV. (Block, VfL.); 27, 15 Uhr: Blauw.—Post (Faust, 96); 28, 11 Uhr: Vor.—Weise (Heidler, Post); 29. 16 Uhr: 96—98 (Lutze, Vor.); 30, 16 Uhr: VfL. Me.—HRC. (Heine, Reichsb.).

Ref., Nr. 31, 15 Uhr: Pol. Me.—PSV. (Zwirnlein, Neum.); 32, 14 Uhr: Blauw.—Post (Blum, 98); 33, 10 Uhr: Vor.—Weise (Muswick, Wacker); 34, 15 Uhr: 96—98 (Bastian, Weise); 35, 15 Uhr: VfL. Me.—HRC. (Lathan, Pr. M.).

Ib 2, Nr 36, 15 Uhr: Lauchst.—Dürrbg. (Probst, Vor.); 37, 11 Uhr: Braunsd.—Preußen (Zätzsch, Kayna); 38, 15 Uhr: 99—Müch. (Schmidt, Pol.).

II, Nr. 39, 15 Uhr: Wa.—Reichsb. (PSV.); 40, 15 Uhr: Kanu—Sportfr. (HRC.); 42, 15 Uhr: Cröllwitz—1910 (Eintr.).

III, Nr. 43, 11 Uhr: Blauw.—98 (Sportfr.); 44, 14 Uhr: Lauchst.—PSV. (Vor.); 45, 15 Uhr: Kay.—96 (Braunsd.).

3. **Wir weisen nochmals darauf hin, daß sämtliche für den Ausschuß bestimmten Schriftstücke an Herrn W. Bormann, Halle, Merseburger Straße 93, zu richten sind.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320803-13/fragment/page=0007
DFG

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mittwoch, den 3. August 1932

Der Anbau von Getreide in Preußen.

Die Veränderungen bei der diesjährigen Anbauflächenerhebung zeigen nach Mitteilung des Preußischen Statistischen Landesamtes deutlich, daß die betriebswirtschaftliche Einstellung der Landwirte u. a. bedingt war durch die Kontingentierungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Zuckerrübenbaues, die Stabilisierung der Preise auf dem Markte für Brotgetreide, die Preisschwankungen für Braugerste und Hafer. Danach sind im Freistaat Preußen gegenüber 1931: 59 800 ha mehr Winterweizen (plus 5,4 Proz.), rund 12 000 ha mehr Sommerweizen (plus 6,3 Proz.), rund 59 000 ha mehr Winterroggen (plus 1,8 Proz.), rund 14 000 Hektar mehr Wintergerste (plus 8,7 Prozent), dagegen rund 3000 ha weniger Sommerroggen (— 7,4 Proz.), rund 42 500 Hektar weniger Sommergerste (— 6,2 Proz.) und rund 57 000 ha Hafer (— 2,5 Proz.) angebaut worden.

Der Zuckerrübenanbau ist um rund 89 000 Hektar (— 30,6 Proz.) eingeschränkt worden. Die Futterrübenflächen wurden hingegen um rund 28 000 ha erweitert (plus 6,9 Proz.).

Der Gemüsebau in feldmäßiger Bestellung und in Erwerbsgartenbetrieben weist eine Zunahme um rund 7000 ha (plus 9,2 Proz.) auf.

Von den Futterpflanzen sind an Klee rund 11 000 ha (plus 1,1 Proz.), an Luzerne rund 6000 ha (plus 5,5 Proz.) mehr angebaut worden als im Vorjahre.

Goldzugang bei der Reichsbank.

Die Entwicklung des Reichsbankstatus in der letzten Juliwoche war nicht ungünstig. Erstmalig nach längerer Zeit ist wieder eine Zunahme des Goldbestandes um 12 Mill. RM. zu verzeichnen, der ein Rückgang des Devisenbestandes um nur 10 Mill. RM. gegenüberstand. Die Kreditbeanspruchung hält sich mit einer Zunahme von 350 Mill. RM. in mäßigen Grenzen. Der Notenumlauf hat sich um 225 Mill. RM. erhöht. Außerdem sind 115 Mill. RM. Scheidemünzen wieder in den Verkehr geflossen. Die Giroguthaben zeigen infolge der Einzahlungen privater Stellen die übliche Zunahme um 21 Mill. RM. Die Notendeckung stellt sich auf 22,5 (24) Mill. RM.

Karstadts Amerika-Verhandlungen.

Der Karstadt-Konzern wird mit den amerikanischen Inhabern der Karstadt-Dollar-Bonds Fühlung nehmen, um festzustellen, inwieweit die Amerikaner bereit sind, an einer Sanierung der Rudolf Karstadt A.-G. mitzuwirken. Die Verhandlungen in Amerika wird der Neuyorker Vertreter der Commerz- und Privatbank, die dem Karstadt-Konzern nahesteht, Konrad v. Ilberg, führen. Da Sanierungsvorschläge erst gemacht werden können, wenn mit den Dollar-Bonds-Gläubigern eine Einigung erzielt ist, wird die Rekonstruktion des Karstadt-Konzerns noch einige Monate auf sich warten lassen. Inzwischen hat die Gesellschaft von der Akzeptbank einen Kredit von 25 Mill. M. erhalten, um ihre Verpflichtungen gegenüber ihren Lieferanten einhalten zu können.

Metallpreise in Berlin vom 2. Aug. für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 46,00. Orig.-Hüttenaluminium 98—99-Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 350. Antimon Regulus 34—36, Feinsilber für 1 kg fein 37,75—41,00.

6 proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 2. Aug: 68.25.

Rheinische Braunkohle.

Die GV. der **Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln,** genehmigte den Abschluß. Aus dem Reingewinn von 8,13 Mill. RM. werden wieder 10 Proz. Dividende verteilt; 0,73 Mill. RM. werden vorgetragen. Ferner wurde beschlossen, 8,10 Mill. RM. eigene Aktien, die aus einer im Jahre 1922 erfolgten Kapitalerhöhung stammen, einzuziehen. Aus dem Aufsichtsrat ist Bankier Dr. h. c. Max Warburg, Hamburg, ausgeschieden. Neugewählt wurden Generaldirektor Friedrich Flick, Berlin, Bankier Waldemar Freiherr von Oppenheim, Köln, und Bankier Alfred Panofsky (Jacquier & Securius, Berlin).

Zur Geschäftslage führte der Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Silverberg, aus, daß die Erträgnisse in den ersten Monaten des neuen Jahres verhältnismäßig befriedigend seien. Es sei zu beklagen, daß durch die Notverordnungen, unter denen die gesamte Wirtschaft schwer leide, erhebliche und störende Eingriffe nicht nur in Löhne und Gehälter, sondern auch in die Verkaufspreise und noch mehr in die Grundlagen des Geschäfts, in die Absatzorganisation der Gesellschaft und ihre Vertragsverhältnisse erfolgt seien, die seit 30 Jahren in mühsamer Arbeit aufgebaut worden waren. Die Eingriffe in die Wirtschaft hätten eine Rechtsunsicherheit auf wirtschaftlichem und vertraglichem Gebiet verursacht, die nur schwer überwunden werden könnte. Das Vertrauen könne nur dann wieder hergestellt werden und die Arbeitslosigkeit würde erst dann eine Linderung erfahren, wenn in dieser Hinsicht Erleichterungen vorgenommen würden. Die Schwierigkeiten erhöhten sich für die Gesellschaft durch die Ausfuhrbeschränkungen nach Ländern, mit denen die Rheinische Braunkohlen A.-G. jahrzehntelang geschäftliche Beziehungen unterhielt.

Berlin, 2. Aug. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Stetig.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Juli	18,25	18,00	Jan.	20,75	19,75
Aug.	18,50	18,25	Febr.	21,00	20,00
Sept.	19,00	18,50	März	21,00	20,25
Okt.	19,75	18,75	April	21,50	20,50
Nov.	20,25	19,00	Mai	21,50	20,50
Dez.	20,50	19,50	Juni	21,50	21,00

Viehmärkte.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 2. Aug. Auftrieb: 529 Rinder, u. zwar 10 Ochsen, 170 Bullen, 276 Kühe, 73 Färsen, ferner 11 Fresser. 802 Kälber, 299 Schafe, 2646 Schweine. Zum Schlachthof direkt 54 Rinder, 19 Kälber, 875 Schafe, 153 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. —, 2. —, 3. Kl. 28—30, 4. Kl. —. Bullen: 1. Kl. 29—32, 2. Kl. 25—28, 3. 20—24, 4. —. Kühe: 1. Kl. 27—29, 2. 23—26, 3. 18—22, 4. 12—17. Färsen: 1. 30—34, 2. 26—29, 3. — . Fresser: —. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 38—45, 3. 30—37, 4. 20—29. Schafe: 1. Kl. —, 2. Kl. 32—34, 3. 28—31, 4. 24—27, 5. —. Schweine: 1. Kl. 48—50, 2. 47—49, 3. 45—48, 4. Kl. 42—46, 5. Kl. 39—43, Sauen 40—42. Geschäftsgang in allen Gattungen mittelmäßig. Ueberstand: 8 Rinder, 20 Schafe.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 2. Aug. Auftrieb: 986 Rinder (davon 242 Ochsen, 305 Bullen, 438 Kühe und Färsen), 1780 Kälber, 3764 Schafe, 7503 Schweine. Zum Schlachthof direkt 86 Kühe u. Färsen, 208 Auslandsrinder, 8 Kälber, 75 Auslandskälber, 243 Schafe, 1541 Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen 1. Kl. —, 2. Kl. 33—36, 3. Kl. 28—32, 4. Kl. 24—26. Bullen: 1. Kl. 30—33, 2. 29—31, 3. 26—27, 4. 23—25. Kühe: 1. Kl. 25—27, 2. 22—24, 3. 16—20, 4. 11—15. Färsen. 1. Kl. 35, 2. 32—34, 3. 25—29. Fresser: 18—25. Kälber: 1. Kl. —, 2. 43—50, Kl. 3. 35—45, 4. 23—33. Schafe: 1. 39—40, 2. Kl. 36—38, 3. 30—32, 4. 32—35, 5. 23—30. Schweine: 1. 45—48, 2. 47—48, 3. 47—48, 4. Kl. 44—46, 5. Kl. 40—43, Sauen 41—43. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber glatt; Schafe glatt, Schweine ruhig.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 2. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,78	14,82
100 holl. Guld.	169,63	169 97	100 italien. Lire	21,42	21,46
100 franz. Frks.	16,48	16,52	100 span. Peset.	33 92	33,93
100 schweiz. Fr.	81,89	82,05	1 argentin. Pes.	0,913	0,917
100 Belga	58,36	58,48	100 finnische M.	6,344	6,356
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	75,87	76,03	1 japan. Yen	1,149	1,151
100 norweg. Kr.	73,98	74,12	1 brasil. Milrs.	0,325	0,327
100 dän. Kron.	79,57	79,73	100 jugsl. Dinar	6,693	6,707
100 östr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	13,49	13,51
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	81,97	82,18

Verschärfter Auftragsrückgang der Solinger Industrie.

In der Solinger Eisen- und Stahlwarenindustrie ist im Juli eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage eingetreten. In der Schneidwarenindustrie mußten neue Arbeitszeitverkürzungen und Entlassungen vorgenommen werden. Der Auftragseingang hat nach Einzelmitteilungen gegenüber dem Juni dieses Jahres um ein Drittel und gegenüber dem Juli 1931 um rund 50 Proz. abgenommen. Zu der Zurückhaltung der Abnehmer trägt namentlich die Ungeklärtheit der allgemeinen politischen Lage bei. Im Exportgeschäft wirkte sich in erster Linie die weitere Verschleppung der Devisenbestimmungen und der Kontingentierungen ungünstig aus. Besonders wird über eine rigorose Handhabung der Kontingentsbestimmungen in der Tschechoslowakei geklagt. Die Preisverhältnisse und die Zahlungsweise, besonders die der Inlandskundschaft, gibt immer wieder Anlaß zu Klagen.

Portland-Zementfabrik Rudelsburg A.-G. Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit im Besitz des Norddeutschen Cementverbandes ist, legt ihren Geschäftsbericht für 1931 vor. Der Betriebsgewinn stellt sich auf 107 539 (i. V. 171 179) M., während Handlungsunkosten 73 755 (78 639) M. und Steuern 29 710 (64 712) M. erforderten. Es ergibt sich also ein Reingewinn von 16 362 (44 287) M., der vorgetragen werden soll (i. V. 4 Proz. Dividende). Dem Werkerneuerungskonto sind vorweg 50 000 M. zugewiesen worden. Der Kalkabsatz erreichte nur 62 Proz. der Vorjahrsmenge. Der Versand von Mauersteinen konnte dagegen ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden. Die Bilanz verzeichnet (in Mill. M.): Beteiligungen und Forderungen 1,05 (0,98), Bankguthaben 0,10 (0,11), Vorräte 0,05 (0,07); andererseits Schulden und Rücklagen 0,37 (0,29). Die gesetzliche Reserve ist mit 80 000 M. und das Aktienkapital mit 800 000 M. unverändert.

Aus amtlichen Mitteilungen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Körner & Niemann in Halle a. S. wird der Schlußtermin vom 11. August auf den 12. Aug. 1932, 10 Uhr, verlegt.

Versteigert wird am 10. August 1932, vorm. 10 Uhr, im Amtsgericht, Halle a. S., Preußenring 13, Zimmer 163 im Wege der Zwangsvollstreckung das Wohnhaus Harz 15 (Eigt. Gastwirt Wilhelm Kaiser in Halle a. S.).

Die Viehverkaufsvereinigung Salzwedel macht auf ihre am Montag, dem 8. August d. J. in Salzwedel stattfindende Zucht- und Nutzviehversteigerung aufmerksam.

Berlin, 3. Aug. **Elektrolytkupfer 47.25.**

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 2. August. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas verändert. Das Offertenmaterial in Neuweizen bleibt mäßig, findet aber auch bei Mühlen und Handel nur zögernd Aufnahme, da der Mehlabsatz schleppend bleibt und auch das Exportgeschäft keine Belebung erfahren hat. Die Preise waren im Prompt- und Lieferungsgeschäft fast völlig unverändert. Etwas bessere Beachtung fand heute Roggen, anscheinend im Zusammenhang mit den Erörterungen in der Presse über eventuelle Regierungsmaßnahmen am Roggenmarkte zwecks Vermeidung stärkerer Preisrückgänge. Das ersthändige Angebot ist recht spärlich und wird zu 1 M. höheren Preisen ziemlich glatt aufgenommen. Der Roggenexport leidet allerdings unter der starken Konkurrenz des polnischen Angebots. Am Roggenlieferungsmarkte traten Preisbesserungen bis zu 1¾ M. ein. Das Mehlgeschäft zur Herbstlieferung kommt immer noch nicht regelmäßig in Gang, in Lokoware werden Weizen- und Roggenmehle zu stetigen Preisen für den laufenden Bedarf gekauft. Hafer lag bei knappem Inlandsangebot eher etwas stetiger, Gerste weiter ruhig.

Berliner Produktenbörse vom 2. Aug. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	219—221	Futtererbsen	14.00—15,50
Roggen, märk.	159—161	Peluschken	16,00—18,00
Braugerste	—	Ackerbohnen	15.00—17,00
Industriegerste	159—171	Wicken	17,00—19,00
Hafer, märk.	164—169	Lupinen, blau	11,00—12,00
Weizenmehl	28.75—33,50	Lupinen, gelb	16,00—17,00
Roggenmehl		Seradella, neu	—
70 Proz.	23,50—25,75	Leinkuchen	10,20—10,40
Weizenkleie	11.50—11.80	Erdnußkuchen	11,20—11,30
Roggenkleie	10,25—10,50	Trockenschnitzel	9,40—9,60
Vikt.-Erbsen	17.00—23,00	Soja-Schrot	10,30—10,40
Kl. Speiseerbs.	21,00—24,00		

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh ⌴ Ballen drahtgepr. 0,70—0,90, dgl. Weizenstroh — —, dgl. Haferstroh — —, Gerstenstroh 0,65—0,75, Roggenlangstroh 0,90—1,10, bindfadengepr. Roggenstroh 0,65—0,75, dgl. Weizenstroh — —, Häcksel 1,50—1,85, handelsübl. Heu, altes —, gutes Heu, altes 2,10—2,60, do. neues 1,60—1,90, Luzerne lose 1,90—2,30, Timothy 2,00—2,40, Kleeheu, lose 2,00 bis 2,30. Drahtgepr. Heu 40 Pf. über Notiz.

Leipziger Produktenbörse vom 30. Juli. Weizen inländ., 72-73 kg 222—226, do. 75 kg 232—234, do. 77-78 kg 234—236; Roggen, hies., 73 kg 170—178; Sommergerste (Brauware) —, Futter- und Industrie-Gerste 170—176, Wintergerste 153—160. Hafer, inld. 158—168; Mais, Plata 194—200, do. Donau 185—190, do. cinquantin 200—208. Viktoria-Erbsen 160—180.

Magdeburg, 2. Aug. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32,70, August 32,70. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 2. Aug. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	6,00	5,90	November	6,35	6,25
September	6,05	5,95	Dezember	6,60	6,50
Oktober	6,20	6,10	Mai	7,10	6,9

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	3.	+0,88	04	—	Außig	3.	+0,04	-	04
Trotha	3.	+1,85	—	09	Dresden	3.	—1,40	—	03
Bernburg	3.	+0,88	—	06	Torgau	3.	+0,40	—	12
Calbe, O.-P.	3.	+1,41	—	09	Wittenberg	2.	+2,03	—	21
„ Unterpeg.	3.	+0,45	06	—	Roßlau	3.	+1,24	—	18
Grizehne	3.	+0,52	04	—	Aken	3.	+1,52	—	18
Havel					Barby	3.	+1,41	—	14
Brandenburg					Magdeburg	3.	+0,98	—	10
Oberpegel	3.	+2,02	—	01	Tangermünde	3.	+2,06	—	12
Unterpegel	3.	+0,84	01	—	Wittenberge	3.	+1,88	—	12
Rathenow					Lenzen	2.	+2,27	—	10
Oberpegel	3.	+1,44	—	01	Dömitz	3.	+1,46	—	06
Unterpegel	3.	+0,26	02	—	Darchau	2.	+1,37	—	—
Havelberg	3.	+1,79	—	07					

Berliner Börse vom 2. Aug.

Reichsbankdiskont 5%

Deutsche Anleihen

	2. 7	1. 8.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	—	79,00
6 Dt. Reichsanl. 29	67,62	67,62
6 Dt. Reichsanl. 27	62,25	—
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—	—
Young-Anleihe	56,75	58,50
6 Pr. Staatsanl. 28	72,00	72,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	96,75	96,50
6 do. 1930 I. Folge	87,00	86,75
6 Thür. Staatsa. 26	—	—
8 do. Rm. 27 u. La. B	49,00	47,00
6 D. Reichsb. Schtz	81,00	81,00
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	—	—
6 do. do. Folge II	87,87	87,00
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	68,75	68,75
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	48,12	48,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	5,90	5,87
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,15	3,00

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	—
A.G. f. Verkehrsw.	32,25	32,37
Allg. Lokalb. u. Kr.	59,75	58,75
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	—	23,12
Dt. Eisenb.-Betr.	26,00	
do. Reichsb. V.-A.	76,37	76,12
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	—	18,75
Halle-Hettstedt		
Hbg.-Amer. Pack.	12,50	13,00
Hamburg. Hochb.	45,87	46,00
do. Südam. Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	19,75	21,50
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	13,12	14,37
Nordh.-Werniger	—	16,00
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk. Finsterw.	—	—

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	120,75	120,50
Adler Portl.-Zem.	13,50	12,00
Adlerhütten Glas	29,00	29,62
Alexanderwerk		
Alg. Kunstzijde U.	37,37	35,25
Allg. Elektr.-Ges.	28,75	23,62
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	44,00	43,25
Anhalt. Kohlenw.	46,00	47,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	22,50	—
Bachm. & Ladewig	40,00	—
P. J. Bemberg	32,87	31,75
J. Berger Tiefbau	120,50	121,00
Bergmann Elektr.	21,00	—
Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Berlin Holz-Kont.	13,00	—
do.-Karlsruh. Ind.	34,25	38,50
do. Maschinenb.	12,50	—
Berthold, Mess. L.	—	9,00
Bösperde Walzw.	—	—
Brauhaus Nürnbg.	99,00	—
Braunk. & Brik. Ind	134,00	134,00
Braunschw. Kohl.	—	—
do. Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	36,00	38,50
Brown, Boveri Co.	17,50	—
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	27,87	27,00
Bvk-Guldenwerk.	26,75	26,00
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	—	—
Charl. Wasserwk.	58,87	59,00
I.G. Chemie vollg.	124,50	125,62
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do. do. Grünau	42,50	40,25
do. do. v. Heyden	32,25	—
do. Ind. Gelsenk.	50,00	50,00
do. Werke Albert	27,25	27,25
Chromo Najork	—	—
Concordia Bergb.	—	—
Concord. chem. F.	27,00	—
do. Spinnerei	—	—
Contin. Gummiw.	87,00	[illegible]
Contin. Linoleum	—	7,00
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	13,75	13,87
Dtsch.-Atlant. Tel.	77,75	78,62
Deutsche Asphalt	—	11,50
do. Babcock & W.	—	—
do. Baumwoll AG.	—	—
do. Cont. GasDess.	85,62	86,25
do. Erdöl-A.-G.	71,37	73,00
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	16,00	16,12
do. Linoleumwk.	31,50	31,87
do. Post-u. Eb. Vk.	—	—
do. Schachtbau	—	—
do. Spiegelglas	27,00	—
do. Steinzeug	54,50	26,50
do. Teleph. u. Kab.	—	—
do. Ton-u. Steinz.	33,00	32,60
Dtsch. Eisenhdl.	12,12	12,50
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	
Doornkaat A.-G.	—	40,00
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	170,00	—
Dresden. Chromo	—	22,00
Dürener Metallw.	—	—
Dynamit A. Nobel	41,12	41,25
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	130,12	130,25
Eisenb.-Verk.-M.	68,50	67,00
Elektra Dresden	104,50	102,00
Elektr.-Lief.-Ges.	59,50	61,25
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	72,25	73,00
Engelhardt-Brau.	80,00	—
Eschweil. Bergw.	—	—
Excelsior Fahrrad	—	—
Fahlb. Saccharin	8,87	9,00
Falkenstein Gard.	46,75	—
I.G. Farbenindust.	88,50	89,00
Feibisch A.-G.	—	—
Fein-Jute-Spinne		—
Feldmühle Papier	46,50	48,50
Felt. & Guilleaume	38,75	37,25
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	53,00	58,50
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	58,00	57,75
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	66,00	—
Gelsenkirch. Berg	83,00	83,50
Germania Portl. C.	25,75	23,50
Gesfürel-Loewe	61,00	61,00
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	—	62,75
Glückauf Gelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	—	—
Th. Goldschmidt	—	17,12
Hallesche Masch.	—	39,00
Hamburg. Elektr.	87,50	86,37
Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	39,00	38,50
Harburg. Gummi	15,50	16,00
Harpen. Bergbau	52,00	—
Hedwigshütte	—	—
Heidenau Papier	16,00	16,00
Hildebrd. Mühlen	30,00	80,00
Hilgers A.-G.	—	—
Hilpert Maschin.	33,00	38,00
Hirsch Kupferw.	—	5,75
Hirschberg, Leder	79,00	—
Hochtief Akt. Ges.	48,00	48,00
Hoesch-Köln AG	22,37	23,25
Hoffmann, Stärke	65,00	—
Hohenlohewerk	—	13,50
Holstenbrauerei	—	—
Hotelbetriebsges.	39,25	39,50
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	33,50	34,00
Lorenz Hutschenr.	33,00	—
Ilse Bergbau	129,00	129,00
Indust. Werke AG.	—	—
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	8,00	—
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersib.	94,75	93,12
Klöckner-Werke	42,50	—
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln Gas-u. Elktr.	—	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	2,00	—
Kraftw. Thüringen	—	—
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & Co.	88,00	—
Laurahütte	8,50	—
Leipz. Br. Riebeck	36,00	35,50
do. Landkraftw.	—	—
do. Pianof. Zimm.	1,00	1,00
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	20,25	20,75
Lichtenberg. Terr.	—	—
Lindener Brauerei	—	—
Linde's Eismasch.	71,00	72,00
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	—	—
Lingner-Werke	38,00	88,50
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	75,00	74,00
Lüdensch. Metall	—	—
Lüneb. Wachsbl	—	—
Magdeb. Allg Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do Bergwerk	—	—
do Mühlenw	—	78,25
Mannesmannröh.	38,50	39,75
Mansfeld Bergb.	11,25	—
Maschfb Buckau	45,00	44,50
do. Kappel	—	—
Mech. Web. Lind.	2,00	1,80
Mitteld. Stahlwrk.	—	—
Neckarwerke	—	—
Niederl Kohlenw.	125,00	125,25
Nordd. Eiswerke	—	—
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	75,00	78,50
Oberschl. Eis.-Bd.	5,62	5,50
do. Kokswerke	81,25	81,00
do. do Genuß	80,00	80,50
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	23,00	22,75
Phönix Bergbau	14,00	14,37
do. Braunkohlen	—	53,00
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardinen	—	—
do. Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	36,00	34,75
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	132,50	131,50
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	—	—
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	—	175,75
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	64,75	65,00
do. Spiegelglas	—	—
do. Stahlwerke	48,75	49,37
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
do. do. Sprengst.	—	—
David Richter A.G.	19,75	13,50
A. Riebeck Mont.	—	—
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	—	31,50
Rositz. Zuckerraff.	—	27,00
Ruscheweyh	—	—
Rütgerswk. A.-G.	32,50	38,50
Sachsenwerk	39,00	39,5
Saline Salzungen	30,00	—
Salzdetfurth Kali	158,50	—
Sangerhs. Masch.	—	—
Sarotti-Schokol.	50,00	50,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries	—	—
Schneider, Hugo.	—	20,00
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	136,00	135,00
Schuckert & Co.	64,00	64,00
Schulth.-Patzenh.	57,00	56,50
Siegen-Sol. Guß	—	—
Siegersdrf. Werke	—	—
Siemens Glasind.	—	—
Siemens & Halske	122,00	122,87
Sinner A.-G.	—	—
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Lederfabr	55,50	55,25
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	29,50	31,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	—	—
R. Stock & Co.	—	—
Stöhr Kammgarn	33,87	33,50
Stolberger Zinkh.	—	—
Gebr. Stollwerck	—	24,62
Svenska Tändst		
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	—	—
Teutonia Misburg	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	122,00	—
do Gasg. Leipzig	—	85,50
Leonhard Tietz	46,00	45,25
Trachenbg. Zuckf.	31,00	31,00
Triptis Akt.-Ges.	—	16,00
Tüllfabrik Flöha	—	—
do. Flanschenfbr	—	—
Ver. Glanzstoff	—	—
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	—	—
do. Laus. Glasw.	—	—
do. Märk. Tuchfbk.	7,50	7,50
do. Prtl. Schimisch	—	35,00
do. Schuhfb. Bern.	8,50	9,00
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogel Tel-Drähte	13,00	14,00
Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	38,00	31,00
Wanderer Werke	28,25	—
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	—	—
Wayss & Freytag	4,25	—
Wegelin Rußfabr.	2,62	—
Wegelin & Hübner	—	12,00
Wenderoth	—	—
Wersch.-Weißenf.	—	46,75
Westeregeln Alk.	102,25	100,00
H. Wissner Metall	45,00	45,00
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	—	27,50
Zeitzer Maschfbk.	27,00	—
Zellstoff-Verein	—	1,75
do. Waldhof	29,75	30,00
Zuckfb. Rastenbg.	35,75	36,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	28,25	28,25
Bank f. Brau-Ind.	69,75	66,50
Berl. Handelsges.	89,50	89,50
do. Hypoth.-Bank	—	—
do. Kassenverein	—	—
Brnschw.-H. Hyp.	—	—
Commerz- u. Pr. B	53,50	53,50
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Darmst. u. Nat.-Bk.	18,50	18,50
Dess. Landesbank	16,50	16,50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	75,00	75,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	—	—
Dt. Golddiscont-B	—	60,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	40,00	39,87
Dt. Ueberseebank	25,00	25,00
Dresdner Bank	18,50	18,50
Hallescher Bankv.	—	32,00
Hamburg. Hyp.-B.	—	—
Hannov. Bodenkr.	—	—
Mecklb. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	51,00	—
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Niederlaus. Bank	—	—
Reichsbank	125,50	126,25
Sächsische Bank	—	—
do. Bodencredit	50,50	54,50
Wiener Bankver.	2,25	2,12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320803-13/fragment/page=0008

Neues vom Tage

Zeichen der Zeit.

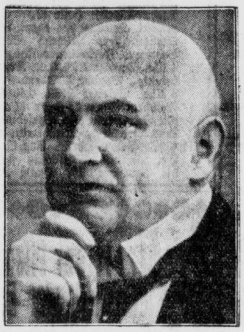
1,83 Mark für ein Schaf.

Im „Rostocker Anzeiger" findet sich folgende charakteristische Mitteilung: „Daß der Landwirt heute sein Vieh nur mit Verlust verkauft, ist inzwischen auch jedem Städter offenbar geworden. Heute aber bringen wir einen Fall zur öffentlichen Kenntnis, der dieses traurige Kapitel besonders beleuchtet, wobei nicht nur der Landwirt, sondern auch der Viehhändler hohen Verlust buchen mußte.

Im Lande Ratzeburg verkaufte kürzlich ein Landwirt 55 gute Merino-Merzschafe im durchschnittlichen Gewicht von 90 Pfd. je Schaf für 10 Mark, während das gleiche Vieh im Jahre 1931 noch 20 Mark, im Jahre 1930 25 Mark erbrachte. Der erzielte Preis von 11,11 Pf. je Pfund Lebendgewicht illustriert so recht den unerträglichen Preissturz und wie denn „nimmersatten Agrarier" die Aufwendung an Arbeit und Kapital „gelohnt" wird.

Der Viehhändler verkaufte die 55 Schafe einige Zeit später frei Magdeburg für 5 Mark je Schaf und zahlte noch je Stück für Fracht Magdeburg 3,17 Mark, so daß er, sage und schreibe, je Schaf 1,83 Mark erhielt!"

Selbstmord des ehemaligen Ministerpräsidenten Schröder.



Der langjährige Ministerpräsident von Mecklenburg-Strelitz, Landtagsabgeordneter P. Schröder, beging in seiner Wohnung in Rostock Selbstmord. Schröder gehörte der SPD. an.

Jagd auf Droschkenfahrgäste in Berlin.

Um das Gebrauchsmusterrecht eines Ingenieurs.

Das Berliner Polizeipräsidium hat bekanntlich zur Kenntlichmachung der Fahrzeiten der Kraftdroschken verschiedene Zeichen, wie Dreiecke, Kreise und Quadrate, eingeführt. Nunmehr ist ein Ingenieur aufgetreten, der auf Grund einer patentlichen Eintragung Benutzer von Kraftwagen, die eine der polizeilichen Kennzeichnungen tragen, wegen Verletzung der Gebrauchsmusterbestimmung anhält und den Gerichten übergibt. Der Ingenieur Walter Conrad erklärt, er habe sich im vorigen Jahre Gebrauchsmuster für Kraftdroschken mit besonderen Erkennungszeichen (Zahlen, Buchstaben, Kreisen, Vierecken usw.) patentamtlich schützen lassen. Später ist dann die neue Polizeiverordnung herausgekommen, die er als Verletzung seines Gebrauchsmusterrechts bezeichnet. In den letzten Tagen hat er damit begonnen, durch eine Anzahl Helfer die Namen der Fahrgäste festzustellen, die Kraftdroschken mit einem der Gebrauchsmuster benutzen. Bis jetzt sind mehr als 150 Personen, darunter Fahrgäste, Fahrunternehmer und Führer von Autodroschken festgestellt worden.

Da durch das Vorgehen des Ingenieurs erhebliche Unruhe in den Berliner Verkehr hineingetragen worden ist,

so hat sich auch das Polizeipräsidium bereits damit beschäftigt und sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Vorgehen des Ingenieurs ungesetzlich ist und daß die Fahrgäste den Ingenieur unter Umständen wegen Freiheitsberaubung oder Nötigung verklagen können.

Dieser Auffassung stehen allerdings zwei Urteile entgegen, die von zwei Berliner Gerichten in dieser Angelegenheit bereits gefällt worden sind. So hat das Amtsgericht Tempelhof ein Versäumnisurteil gegen einen Fahrgast ausgesprochen und ihm die Benutzung der mit einem der Conradschen Zeichen gekennzeichneten Kraftdroschken untersagt. Er ist verurteilt worden, für jede Fahrt eine Lizenzgebühr von 10 Pfennig, im ganzen aber nicht mehr als 20 Reichsmark, an den Ingenieur zu zahlen. Bei einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Schöneberg wurde in der gleichen Angelegenheit zwischen einem Fahrgast und dem Ingenieur ein Vergleich geschlossen, laut dessen sich der Fahrgast verpflichtete, die in Frage kommenden Autotaxen nicht mehr zu benutzen.

Die Kraftdroschkenbesitzer, ebenso wie das Polizeipräsidium haben natürlich das größte Interesse daran, diesen Streit, der den ganzen Kraftdroschkenverkehr lahmzulegen droht, so bald als möglich zu klären. Die Verhandlung soll demnächst vor dem Landgericht II stattfinden, wobei die Frage zu klären sein wird, ob die Schadensersatzansprüche des Ingenieurs zu Recht bestehen oder nicht.

Ergänzung der „Niobe"-Mannschaft.

Zu weiterer Verwendung als Segelschiffsbesatzung sind die Ueberlebenden der „Niobe"-Mannschaft in geschlossener Formation der I. Schiffsstammdivision der Ostsee in Kiel zugeteilt worden. In Begleitung ihrer überlebenden Offiziere sind die 21 Offiziersanwärter mit den beiden geretteten Sanitätsoffiziersanwärtern am Montag nach Stralsund in Marsch gesetzt worden. Um in den beiden vom Oberkriegsgericht in Kiel eingeleiteten Verfahren, dem Havarie- und dem Todesermittlungsverfahren, jederzeit zwecks Vernehmung zur Verfügung stehen zu können, ist der „Niobe"-Kommandant, Kapitänleutnant Rufus, in Kiel verblieben.

In Stralsund soll die „Niobe"-Mannschaft wieder auf die Stärke von 57 Mann gebracht werden. Diese Stärke hatte sie am 1. April bei ihrer Zusammenstellung.

Die „Niobe"-Mannschaft soll in Stralsund verbleiben. Vom 8. Oktober bis zum 4. November soll sie an der Marineschule in Flensburg-Mürwik einen seemännischen Kursus durchmachen. Bis dahin wird auch die Frage entschieden sein, ob die „Niobe" nach ihrer Bergung wieder verwendungsfähig sein wird oder ob anderweitiger Ersatz beschafft werden muß. Wie wir ferner von amtlicher Seite erfahren, vermutet man, daß sich von den 69 Toten höchstens 33 bis 35 Mann im Deck der „Niobe" befinden, und daß die übrigen den Tod in den Wellen der See gefunden haben.

Am Dienstag ist seit der Katastrophe eine volle Woche vergangen, ohne daß einer von den Toten gesichtet oder an Strand geschwemmt worden wäre.

Dies erklärt sich, wie uns mitgeteilt wird, daraus, daß in den letzten acht Tagen der Wind sich sehr häufig gedreht hat. Hierdurch wurde ein ständiger Wechsel der Stromrichtungen hervorgerufen.

*

Nachruf des Reichsinnenministers für die Toten der „Niobe".

Zu Beginn der Vollsitzung des Reichsrats am Dienstag widmete Reichsinnenminister Freiherr von Gayl folgenden Nachruf den Opfern der „Niobe": „Seit der letzten Vollsitzung des Reichsrats haben die Reichsmarine und das gesamte deutsche Volk einen überaus schweren und kaum faßlichen Verlust erlitten. Ein nach menschlichem Ermessen gesichertes Schiff wie das Schulschiff „Niobe" ist untergegangen und hat einen großen Teil seiner Besatzung mit sich in die Tiefe genommen. Blühende Menschenleben, die Hoffnung ihrer Eltern und die Hoffnung der Marine und des deutschen Volkes, sind auf diese Weise den Seemannstod gestorben und haben ihre junge Laufbahn in der Marine mit diesem furchtbaren Ereignis abschließen müssen.

Wir stehen fassungslos und tief bewegt vor diesem schweren Unglück, und wir gedenken in herzlicher Teilnahme aller derer, denen durch dieses Ereignis das schwerste Herzeleid zugefügt worden ist. Wir gedenken der Eltern der von uns Gerissenen, wir gedenken der Kameraden, wir gedenken der Marine und aller derer, die in ihrem Herzen beteiligt sind an diesem furchtbaren Ereignis. Wir wollen dem Wunsch, wir wollen der Hoffnung und der Bitte Ausdruck geben, daß es uns erspart sein möge, jemals wieder ein so schweres, weitste Kreise treffendes Unglück in unserer Marine zu erleben."

Herr „Dela" erneuert Altäre.

Ein in Köln wohnhafter Bildhauer bot sich dem Konservator der Erzdiözese Köln an, die Altäre einer Kirche in Köln kostenlos zu restaurieren. Das Geld hierfür wollte er von Wohltätern erhalten haben. Auf Grund dieser Vorspiegelung erteilte man ihm den erbetenen Auftrag, worauf er mehrere Arbeiter einstellte. Von diesen ließ er sich unter der Angabe, daß er aus diesem Auftrag eine Forderung von 30 000 Mark an die Kirche habe, Darlehen geben. Das erforderliche Arbeitsmaterial erschwindelte er sich von Geschäftsleuten unter demselben Vorwand und erhielt von diesen ebenfalls Darlehen. Arbeiter sowie Geschäftsleute sind um je 5000 M. geschädigt. Der Betrüger legte sich außerdem den falschen Namen „Dela" als Künstlername" zu. Der Bildhauer ist schon wegen ähnlicher Fälle wiederholt straffällig geworden. Er wurde festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Zweimal Silberne Hochzeit.

Der älteste Einwohner des Landkreises Grünberg, der Altsitzer Ernst Habermann in Kolzig, kann im Monat August seine zweite Silberhochzeit feiern. Am 4. August vollendet er sein 94. Lebensjahr. Im Alter von 69 Jahren trat er zum zweitenmal in den Ehestand, so daß er am 20. August die zweite Silberhochzeit feiern kann.

Ueberhaupt ist der Landkreis Grünberg nicht arm an alten Leuten. Die älteste Einwohnerin des Kreises ist die Witwe Anna Rosina Lubig in Friedersdorf, die am 20. Juni d. J. ihren 96. Geburtstag beging. Der Landkreis Grünberg zählt außerdem noch zwölf Einwohner, die das 90. Lebensjahr bereits überschritten haben.

Schwere Gewitterschäden im bayerischen Oberland.

Ueber die Gegend des Isarwinkels, über das Inntal und über verschiedene Gebiete des bayerischen Oberlandes sind schwere Gewitter niedergegangen, die teilweise von Hagelschlag und Wolkenbruch begleitet waren. So wurde in der Umgebung von Bad Tölz infolge von Ueberschwemmungen großer Schaden angerichtet. Ferner wurden die Gemeinden Fischbach und Flinsbach im Inntal besonders schwer heimgesucht. Hier wurde die Ernte vollständig vernichtet. Das Obst wurde fast völlig von den Bäumen geschlagen. Auch die Dächer wurden zum Teil vom Hagelschlag schwer beschädigt. Vom Samerberg schossen infolge des Wolkenbruchs gewaltige Wassermassen zu Tal, die Straßen und Wege überschwemmten. In der Gegend von Ramsau bei Berchtesgaden hat ein Hagelwetter die Getreide- und Obsternte fast vollkommen vernichtet.

Der Mann, der sich den Fuß abhackte.

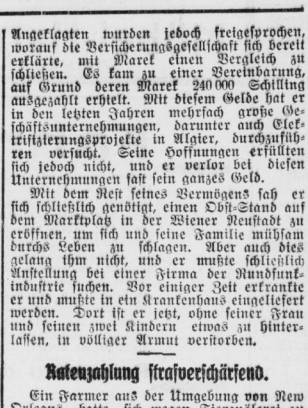
Der Wiener Ingenieur Emil Marek, der seinerzeit im Mittelpunkt eines sensationellen Versicherungsprozesses stand, ist im Alter von 38 Jahren in einem Wiener Krankenhaus gestorben. Marek hatte sich bekanntlich mit einem Beil einen Fuß abgehackt. Da er kurz zuvor sich bei einer Versicherungsgesellschaft in Höhe von 400 000 Dollar gegen Unfall versichert hatte, glaubte man ihm nicht, daß es sich um einen wirklichen Unfall handelte, sondern man warf ihm vor, sich den Fuß absichtlich abgehackt zu haben. Gemeinsam mit seiner Frau mußte er sich vor Gericht wegen Selbstverstümmelung verantworten. Beide Angeklagten wurden jedoch freigesprochen, worauf die Versicherungsgesellschaft sich bereit erklärte, mit Marek einen Vergleich zu schließen. Es kam zu einer Vereinbarung, auf Grund deren Marek 240 000 Schilling ausgezahlt erhielt. Mit diesem Gelde hat er in den letzten Jahren mehrfach große Geschäftsunternehmungen, darunter auch Elektrifizierungsprojekte in Algier, durchzuführen versucht. Seine Hoffnungen erfüllten sich jedoch nicht, und er verlor bei diesen Unternehmungen fast sein ganzes Geld.

Mit dem Rest seines Vermögens sah er sich schließlich genötigt, einen Obst-Stand auf dem Marktplatz in der Wiener Neustadt zu eröffnen, um sich und seine Familie mühsam durchs Leben zu schlagen. Aber auch dies gelang ihm nicht, und er mußte schließlich Anstellung bei einer Firma der Rundfunkindustrie suchen. Vor einiger Zeit erkrankte er und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Dort ist er jetzt, ohne seiner Frau und seinen zwei Kindern etwas zu hinterlassen, in völliger Armut verstorben.

Ratenzahlung strafverschärfend.

Ein Farmer aus der Umgebung von New Orleans hatte sich wegen Tierquälerei zu verantworten. Da der Tatbestand nur eine Höchststrafe von zehn Dollar zuließ, die Handlung aber von einer besonderen Roheit des Täters zeugte, entschloß sich der Richter zu folgender Strafverschärfung: Er bestimmte, daß der Verurteilte die Summe persönlich auf der Gerichtskasse einzahlen müsse, und zwar in zehn Raten. Das bedeutete, daß der Farmer zehnmal einen fünfstündigen Marsch von seinem Wohnort nach New Orleans machen mußte.

Miß Universum 1932.



Miß Türkei (links), die neue Weltschönheitskönigin, mit ihrer gefährlichen Konkurrentin, Miß Ungarn.

Auf der Welschönheitskonkurrenz in Spaa (Belgien) wurde die Vertreterin der Turkei zur diesjährigen Miß Universum gewählt.

„In Aegypten liebt man anders."

Der von der ägyptischen Regierung nach der Tschechoslowakei zum Studium der Verhältnisse in der Industrie entsandte Mohammed Abdul Hamid Mitwaly wurde von der Gendarmerie in Friedberg verhaftet und dem Troppauer Kreisgericht eingeliefert, weil er die Tochter seiner Quartierfrau mißbraucht hat. Der Bräutigam des Mädchens hatte den Aegypter, als er von dieser Angelegenheit erfuhr, arg verprügelt, weshalb er ebenfalls vor Gericht gestellt wurde. Interessant wirkte die Verteidigung des Aegypters bei der Vernehmung. Er erklärte, es nicht verstehen zu können, wie man wegen einer derartigen Tat vor das Gericht kommen kann. In Aegypten sei das ganz anders. Die hiesigen Sitten und Gebräuche seien für ihn völlig unverständlich. Für diese Verteidigung hatte die Gendarmerie allerdings kein Verständnis.

Freude über den Rekord.

Eleanor Holm (rechts), eine der besten amerikanischen Schwimmerinnen, küßt in ihrer Freude über einen Rekord, den sie im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:18,2 Min. aufstellte, ihre große „Kollegin", Helen Madison, die beste Schwimmerin der Welt. Helen Madison hält über ein Dutzend Weltrekorde!

Ehevermittlung im „Land des Lächelns"

Auch im „Land des Lächelns" sind die Zeiten augenblicklich zum Weinen. Das finden besonders die Japanerinnen, die mit Schrecken festgestellt haben, daß die Heiratslust der Männer noch nie so schwach war wie heute. „Also werden wir sie stärken", versprach die Stadt Tokio ihren heiratswütigen Töchtern und errichtete im Rathaus eine amtliche Ehevermittlungsstelle. Man geht an einen Schalter, füllt ein vorgedrucktes Formular aus und bekommt nach acht Tagen eine reichhaltige Liste passender Ehepartnerinnen. Für das künftige Eheglück wird allerdings von städtischer Seite jede Haftung ausdrücklich abgelehnt.

Piccards nächster Höhenflug.

Professor Piccard ist mit seinem Begleiter und seiner Ballongondel im Lastwagen am Dienstag nachmittag in Mülhausen im Elsaß eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Zürich fortgesetzt. Auf Befragen erklärte er, daß er während seines Fluges nur sehr wenig funkentelegraphische Nachrichten geben werde, da er dazu kaum Zeit habe.

Seine Begleiter und er würden vielmehr mit wissenschaftlichen Versuchen sehr stark beschäftigt sein. Er habe außerdem nicht die Absicht, seinen letzten Höhenrekord zu überbieten. Es sei möglich, daß er über 16 000 Meter steigen werde. Es sei aber auch nicht ausgeschlossen, daß er sich unter dieser Grenze halten werde. Es liege ihm weniger an der Erreichung einer möglichst großen Höhe als an der Durchführung der von ihm geplanten Versuche.

Orkan über Dänemark.

Ein heftiger Orkan, verbunden mit schweren Gewittern, suchte Dänemark in der Nacht zum Dienstag und am Dienstag vormittag heim. Zahlreiche Brände wurden durch Blitzschläge verursacht. Die Ernte hat unter heftigem Hagelschlag schwer gelitten. Etwa 50 Kühe, die sich auf der Weide befanden, wurden getötet. Mehrere Fischer- und Segelfahrzeuge sind gescheitert. Eine deutsche Segelyacht, auf der sich der Lehrer Hans Ohle aus Neustrelitz mit Frau und zwei Schülern befand, geriet an der Südküste von Seeland bei Vordingborg in den Gewittersturm. Hierbei wurde Frau Ohle über Bord geschleudert und ertrank. Bald darauf scheiterte die Yacht. Die übrigen Insassen konnten gerettet werden. Die Leiche der Frau Ohle wurde am Dienstag nachmittag an Land gespült.

Heftiges Gewitter über Innsbruck.

Verheerungen auf der Mittenwaldbahn.

In den Abendstunden entlud sich über Innsbruck und Umgebung ein heftiges Gewitter, das zu großen Verkehrsstörungen führte. So wurde die Arlbergstrecke bei Imst an mehreren Stellen zerstört. Der durchgehende Verkehr konnte erst heute morgen wieder aufgenommen werden. Besonders folgenschwer waren die Verheerungen auf der Mittenwaldbahn, wo die Strecke bei Gießenbach in großem Ausmaße verschüttet wurde. Der Abendzug fuhr mit der Lokomotive und einem Wagen in die Erdmassen hinein und blieb stecken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320803-13/fragment/page=0009

Für den Herrn!

Durch Großeingänge abermals niedrigere Preise in meinen Qualitätswaren!

Halbschuhe, mod. schlanke halbrunde und breite Formen . . 7,50 8,75 9,50 10,50 11,50 12,50

Sportstiefel nur beste derbe Qualitätsarbeit, Doppelsohlen, Wetterrand, versch. Ausführung 12,50 13.90 15,50

Sporthalbschuhe, br. Waterproof, echte bayrische Arbeit 13.90

Salamander-Fußarzt Halbschuhe u. Stiefel . 15.50

Eine große Leistung für wenig Geld ist der Schuh von

Ehrentraut

der lange hält.

Kreishaus Kreishaus

Wohnungen

3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde Verwaltungsstelle d. Gasfab. Blandefst 10. Sprechzeit wochentäglich 3—5 Uhr nachm. Fernspr. 2842.

Wohnhaus

Landhaus, still, neu gebaut, 11 Zimmer, auch als Mehrfam.-Haus zu benutzen, m. Stallg. u. Garten dicht bei Merseburg geleg. für 12000 M. bei 6000 M. Anzahl. z. verkauf. Es könn. auch etliche Morgen Acker m. übernomm. werden. Offert. unt. C 2548 an die Exp. d. Bl.

5-Zimmer-Wohn.

mit Küche, Speisek., Bad, Innen-W.-C., Balkon, Bodenk., 2 Keller, Elektr., für 85 M. zum 1. Sept. zu vermieten. Off. unt C 3344 an die Exp. d. Bl.

Großes Zimmer

Stadtmitte, zur Einlagerung v. Möbeln zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

500er Motorrad

evtl. mit Beiwagen sofort gegen Kasse z. kaufen gesucht. Es kommen nur gute Maschinen neueren Typs in Frage. Off. unter C 2549 a. d. Exped. d. Bl. &

Guterhaltene

Dezimalwage

250 kg Tragkraft, spottbillig z. verkauf. Preußerstraße 9

Bäckereipacht.

Verpachte meine an Verkehrsstr. gelegene Bäckerei in mittlerer Stadt bei billiger Miete. Interessenten welche über 2000 M. verfüg. erhalt. Näher. unter C 2550 an d. Exp. d. Bl. &

Suche Kuhfütterer

16—18 Jahre, der sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten mit verrichten muß. Wüstenneustrch 4

Vertrauensstellg.

mit festem Gehalt sofort zu vergeben. Kaution erwünscht. Eilof. unt. C 3346 an die Exp. d. Bl.

1 Glucke

mit Küken zu verk. Röser, Burgliebenau

Enge Bücherrevisor

Damaschkestraße 38

Vergleiche Grundstücksverwalt. Zeugnis-Abschriften Vervielfältigungen.

Im August Sonderangebote zu Extrapreisen

für Damen-Mäntel, Kostüme, Complets, Kleider, Hüte, Kindersommer-Bekleidung, Badeartikel sowie Hochsommerstoffe verbunden mit einer

großen Ausstellung

neuzeitlicher

Teppiche, Brücken, Vorlagen, Läufer, Gardinen u. Dekorationsstoffe

Benutzen Sie bitte den Fahrstuhl zu II. Etage

Dobkowitz

Bei Anzahlung reservieren wir auch Teppiche zur späteren Abholung

Rekord

der Billigkeit im Möbelhandel!

Speisezimmer kompl. m. Kredenz, Ausziehtisch, 4 eichene Stühle mit Leder nur **270.-**

in meinem Schaufenster ausgestellt.

Möbel-Harnisch

Olgrube 1

Wer

eine Wohnung leer oder möbliert zu mieten oder ein Haus zu kaufen

sucht

wer schnell Waren umsetzen oder totes Inventar verwerten will.

der

gibt eine Klein-Anzeigeim Merseburger Tageblatt auf und in wenigen Tagen

findet

er das Gesuchte bezw. erzielt den Erfolg. Kleine Anzeigen — Große Wirkung.

KASINO

Freitag, den 5. August 1932

2 große Extra-Konzerte

im Kasinogarten. Militärmusik zu Ehren der akt. deutsch. Armee ausgeführt von der Stahlheim-Bundes-Kapelle Halle (S.) unter persönl. Leitung des ehem. bayr. Musikmeisters Richard Seifert. Beginn d. Nachmittags-Konzertes 4 Uhr. Eintritt RM. 0,20. Kinderbelustig., Beginn d. Abend-Konz. 8 Uhr. Eintritt RM. 0,40 ●●

Nachdem **Deutscher Tanz**

Die Bürgerschaft v. Merseburg u. Umg. wird hierzu freundl. eingelad.

Stahlheim-Bundeskapelle. Aug. Linden

Bei ungünst. Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

Drucksachen

erhalten Sie sofort im

Merseburger Tageblatt

Todesfälle

Leuna
Karl Bläß, Obermachtmstr., 33 J.
Weißenfels
Louis Reinhardt, Beerdigung 4. August, 10 Uhr
Bebau
Auguste Meißner geb. Richter, 81 Jahre
Querfurt
Jutta Gauk, 7 Jahre, Beerd. 4. August, 15 Uhr
Roßbach
Bruno Schied, Landwirt, 69 J.

Geteilte Freude-doppelte Freude

So war es schon immer und so wird es auch bleiben. Ihre Freunde und Bekannten wollen Anteil nehmen an Ihrer Freude und wollen schnell von Ihnen über frohe Familienereignisse benachrichtigt sein. Dies erreichen Sie bequem, zweckmäßig und dazu fabelhaft billig durch die Familien-Anzeige im

MERSEBURGER TAGEBLATT

Fahrt ins Blaue

betitelt sich unsere nächste Wochenendfahrt in Gemeinschaft mit der Saale-Zeitung Halle, am 6. und 7. August. Es wird eine romantische Angelegenheit mit unbekanntem Reiseziel. Niemand weiß, wohin es geht, aber jeder darf die Gewißheit haben, daß alles aufs beste vorbereitet ist. Man setzt sich einfach am Sonnabend nachmittag um 3 Uhr in das bequeme Postauto, das vor der Tür der Saalezeitung am Waisenhausring steht, und wartet der Dinge, die da kommen werden. Auf alle Fälle ist man gut aufgehoben. Zuerst geht es viele, viele Kilometer in gemächlichem Tempo durch reizende Landschaften. Am Zielort steht ein gutes Abendessen bereit und auch ein behagliches Zimmer ist reserviert. Am Sonntag morgen nach dem Frühstück wird ein Spaziergang unternommen, der zu den schönsten Reiseerinnerungen zählen wird. Erst spät am Nachmittag wird die Heimreise angetreten. Ankunft in Halle zwischen 22 und 23 Uhr. Die ganze Reise einschließlich Fahrt, Abendessen, Übernachtung, Frühstück, Mittagessen, Bedienungsgeld kostet **15,70 RM.** ab Halle a. S. Anmeldungen nimmt entgegen das

Reisebüro des „Merseburger Tageblatt"

Markt 24

Nur bei

rechtzeitiger Pflanzung zufriedenstellender Ertrag

Erdbeerpflanzen

stark bewurz., sortenecht, 100 St. M. 3.—

Albert Trebst

Blumenhaus am Gotthardteich
Blumenhaus Bismarckstraße 73
Gärtnerei Nordstr. 12 — Tel. 2185

Halle a. S.

Sonder-Angebot in billigen **Möbeln**

Mehrere zurückgenommene **Sofas** von 40.— Mk. an 1 Post., Chaiselong. von 20.— Mk. an Küche, kpl. 65.- Mk.

Möbel-Schieke

Große Ulrichstr. 14

Schmiedelehrling

stellt z. 1. Okt. ein Reinhardt, Schmiedemeister, Vedra, Post Weißenfels-Land. &

Abgetrennte

Ladenhälfte

in Weimar abzugeb. Als Fabrikniederlage od. Annahmest. einer Schusterei, Färberei, Wäscherei, Lederhandl. inhaber übernimmt Verwaltung. Angeb. unter T 4362 an die Exp. d. Ztg. erb. —

Park-Hotel Bad Dürrenberg (Borlach-Saal)

Heute 20 Uhr **Reunion**

Tanzlehrerin **Käthe Schwind,** Leipzig, mit ihrem Partn. zeigen mod. Gesellschaftstänze! Kapelle Richard Schmidt! Eintritt frei!

Blobels Restaurant

Morgen Donnerstag

Schlachtefest

Fernruf 2797

Inserieren bringt Gewinn

Wohnung

2 Stuben, Wohnküche u. Zub., pass. für Schneider(in), da selbige fehlen od. an älteres Ehepaar sof. zu verm. Schwerstedt b. Weimar Nr 78 —

Suche zu sofort ein ehrliches

Mädchen

für Haus- u. etwas Ackerwirtschaft, 14 b. 18 Jahre. Frau Armann, Bäck., Lüderitz (Kr. Stendal). §

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Nur noch bis 6. 8.

12% Rabatt!

Gerling & Rockstroh

Merseburg

Burgstraße 4 Schmale Str. 11

Gelegenheitsverkäufe neuer u. gebr. Möbel

Gelten günstig für Brautleute und Familien. Eich. Herrenz. nur 360, mod. Kücheneinrichtung, lasf. i. all. Preisen. Speisez. kpl. 350, Schlafz. kpl. n. 250, Dipl.-Schreibtisch, Eiche Bücherschrank, Eiche, Küchenbüf., einzelne Schränke m. Wäscheabt., Sofa, Tische Stühle, Kom., Vertiko, Trum. Spiegel, Schreibtischr. Bilder, Lamp. Chaisel., ganze Wirtsch. spottb. z. verk. nur Anlandstr. 2 ptr. bei Weiser, Groß-Tauchstelle Fr. Engel.

Eine nette Bescherung! —

Das hat man von seiner guten Absicht: 'nen blutigen Daumen, ein riesengroßes Loch in der Wand, und der Nagel ist trotzdem nicht drin. Warum das alles? Es gibt doch so viele Handwerker aller Branchen, die für billiges Geld Ihre Wohnung instandsetzen. Sie finden sie immer und bestimmt durch die „Kleine Anzeige" in dem „M.-T."

Rundfunkprogramm am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.00: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.15. Olympia-Sonderportfunk.
8.15: Ferienfahrten. Talsperren.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15: Was die Zeitung bringt u. Olympia-Sonderportfunk.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Durch Operetten und Revuen (Schallplatten), im Anschluß an Wettervoraussage und Zeitangabe.
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst, Zeitangabe und Olympia-Sonderportfunk.
13.15: Italienische Musik (Schallplatten). Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Erwerbslosenfunk.
14.30: Filme der Woche.
15.00: Experimentierstunde für die reifere Jugend Seifenblasen; Dr. Gerhard Riese, Leipzig.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.15: Steuerrundfunk.
18.30: Zum Todestag Siegfried Wagners († 4. August 1930): Prof. Dr. Wolfgang Golther, Rostock.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Oesterreich als Sozial- und Wirtschaftsproblem; Dr. Albert Lauterbach, Wien.
19.30: „Das Teufelchen in der Flasche." Ein Südseemärchen als Hörnovelle nach Stevenson bearbeitet von Fritz Mack.
20.30: Abendkonzert Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Blumer.
22.05: Nachrichtendienst. Funktitte.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Schallplattenkonzert.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Mainzer Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Leistungen von Olympia-Kämpfern der Antike; Otto Buchmann.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde; Dr. H. Serger.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin.
17.30: Nordargentinien als Einwanderungsland für Deutsche; Dr. Schlabach.
18.00: Musikalischer Zeitspiegel; Paula Guttmann, Dr. Oskar Guttmann.
18.30: Spanisch für Fortgeschrittene.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Aktuelle Stunde.
19.25: Stunde des Landwirts; Dr. Dertitzki.
19.45: Städtebild Tilsit — Memel. Leitung: Ernst W. Freißter.
20.30: Vom Zoppoter Waldfestspielplatz: „Lohengrin." Oper von Richard Wagner. 2. Akt.
21.45: „Wer reitet Anna?" (Lehrspiel von Herbert Brandt.)
22.20: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45—24.00: Tanzmusik.

Reparaturen

gewissenhaft u. schnell

Max Schneider

Mechanikermeister

Ruf 2479

Schmale Straße 19.

Satt werden

für wenig Geld!

blütenweißes **Blockschmalz** . .	Pfund nur	39 ₰
gute deutsche **Molkereibutter**	1/2 Pfund nur	62 ₰
gute Aufstrich-**Margarine**	Pfund nur	28 ₰
delikate **Bierwurst**	1/2 Pfund nur	40 ₰
frisches **Landbrot**	3 Pfund nur	45 ₰

Butterhandlung

Zu den drei Glocken

G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320803-13/fragment/page=0010